



Die Familie Hilliger.

Von

Otto Hübner,

Pfarrer in Spora, Kr. Zeitz.

Dieses uralte Geschlecht, das seit Mitte des 14. Jahrhunderts bis in den Anfang des 18. hinein, also fast 400 Jahre lang in Freiberg den Glocken- und Geschützguß in der schwungvollsten und rühmlichsten Weise betrieben hat, ist in dieser Zeitschrift schon wiederholt Gegenstand der Berichterstattung gewesen. Den im 39. Heft ausgesprochenen Wunsch nach einer genauen Genealogie läßt indessen nicht nur die Tatsache begreiflich erscheinen, daß sich die Geschichte der Freiburger Gießkunst mit der der Familie Hilliger deckt, sondern auch der Umstand, daß diese von Anfang an wie die der Meusichen, Schönlebe, Buchführer, Köhler, Prager und Horn zu den ansehnlichsten der Stadt gehört hat und ihre Mitglieder auch häufig in der Geschichte Freibergs hervorgetreten sind. Daß der in Aussicht gestellte Stammbaum schon jetzt gebracht werden kann, ist vornehmlich dem 1801 gestorbenen Frühprediger an der Petrikirche, Mag. Gottlieb Friedrich Hilliger zu danken, der dreißig Jahre hindurch mit peinlichster Sorgfalt alles zusammengetragen hat, was er über seine Vorfahren in geschriebenen und gedruckten Chroniken, Familienpapieren und Leichenpredigten, Kirchenbüchern und Urkunden finden konnte. Seine Aufzeichnungen, auf das genaueste von dem Enkel seines Bruders, dem Pfarrer Johann Wilhelm Hilliger in Seiffersdorf, weitergeführt, haben durch Forschungen in den letzten sieben Jahren noch vielfach ergänzt und vermehrt, sowie in Einzelheiten richtig gestellt werden können.

Wir schicken ein Verzeichnis aller benutzten Quellen voraus. Im Einzelnen sind, um die Zahl der Anmerkungen möglichst einzuschränken, die schon von Jul. Schmidt und R. Nebel zitierten Fundstellen nicht noch einmal angegeben, ebenso die von beiden bereits erwähnten Gußwerke nicht wieder genannt worden. Zur Erläuterung

der Zeichen diene, daß * = geboren, get. = getauft, o = vermählt mit, † = gestorben, begr. = begraben, R. = Kinder, B. = Bürger, BM. = Bürgermeister, Fr. = Freiberg, Ch. = Chemnitz, FWM. = Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, Lpr. = Leichenpredigten der Schulbibliothek in Freiberg bedeutet. Wo kein besonderer Ort angegeben ist, ist immer Freiberg zu setzen.

A. Quellen.

1. Annaberger Chronik, Annaberg 1746.
2. Andenken derer jetzt lebenden Prediger in der Stadt Chemnitz, Chemnitz 1715.
3. Anton, M. Immanuel Friedrich, Nachrichten von dem Dorfe Belitz bei Rochlitz.
4. Albinus, Peter, Meißnische Land- und Burgchronik, Dresden 1583.
5. Bahn, Christian August, Frauensteinische Chronik, Dresden 1748.
6. Bahn, Christian August, Chronik von Frankenberg und Sachsenburg, Schneeberg 1755.
7. Beil, Mag. de doctis sphaerum Chemnicensium filii.
8. Bieler, Benjamin, Kurzgefaßte Chronik der Stadt Torgau, Leipzig 1769.
9. Bergner, Johann August, Beschreibung des Schlosses und Städtchens Schellenberg, Chemnitz 1778.
10. Bernoulli, Johann, Archiv zur neueren Geschichte und Geographie zc. VI.
11. Bertuchius, Justinus, Chronicon Portense, Leipzig 1711.
12. Burjan, Gustav, Freiburger Geschlechter, FWM. 1862 Heft 1.
13. Dresden, Kurze Beschreibung und Ursprung von Alt- und Neu-Dresden, Dresden 1708.
14. Dietmann, Carl Gottlob, Kursächsische Priesterschaft, Dresden 1752.
15. Engelschal, Johann Christian, Beschreibung von Johannegeorgenstadt, Leipzig 1723.
16. Eiler, Johann Christoph, Betsiger Chronik, Wittenberg 1741.
17. Funke, Christian Gabriel, Beschreibung der Kirche St. Petri und Pauli in Görlitz, Görlitz 1705.
18. Fiedler, Johann, Müglische Ehren- und Gedächtnisssäule, Leipzig 1709.
19. Frenzel, Salomon Gottlob, Chronik von Hoyerzwerda, Leipzig 1744.
20. Fabri, Matthäus, Histor. Nachricht von der Schloß- und Stiftskirche zu Wittenberg, Wittenberg 1730.
21. Freyberger, Christian August, Historie der alten Frauentirche zu Dresden, Dresden 1728.
22. Gerlach, Heinrich, Nachrichten über die ältesten bronzenen Kanonen Sachsens, FWM. 1881 Heft 18.
23. Gerike, Carl Christian, Historie der Stadt Stolpen, Dresden 1764.
24. Grübler, Friedrich, Ehre der Totengrüfte Freibergs, Leipzig, Fr. Buß's Erben 1730.
25. Gurlitt, Cornelius, Beschreibung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens.
26. Gurlitt, Cornelius, Kunstdenkmäler Dresdens, Dresden, Reinhold Söhne 1900.
27. Hedel, Christian, Bischofswerder Chronik, Dresden 1718.
28. Hedel, Christian, Historische Beschreibung der Festung Königstein, Dresden 1736.
29. Heine, Samuel Gottlob, Historische Beschreibung von Rochlitz, Leipzig 1713.

30. Hängschel, Jonathan Gotthold, Altes und Neues von Lomniß bei Dresden, Friedrichstadt 1768.
31. Heydenreich, Heinrich Rudolf, Gothische Annalen, Gotha 1721.
32. Heydenreich, Tobias, Leipziger Chronik, Leipzig 1635.
33. Herrmann, Christian, Mittweidisches Denkmahl, Chemnitz 1698.
34. Herrmann, Gottlieb, Historische Nachricht von der Kirche St. Johannis in Chemnitz, Chemnitz 1724.
35. Jecander, Chronikon, Leipzig 1720.
36. Jecander, Königliches Dresden, Leipzig und Freyberg. Leipzig 1726.
37. Jecander, Jetzt lebendes Chursächsisches Ministerium, Leipzig 1723.
38. Jöcher, Allgemeines Gelehrtenlexicon.
39. Kamprad, Johann, Leisniger und Goldiger Chronik, Leisnig 1753.
40. Kettner, Nachrichten von den Bürgermeistern Wittenbergs.
41. Knauth, Johann Konrad, Altenzellige Chronik.
42. Knebel, Konrad, Rot-, Zinn- und Glodengießer Freibergs, FNM. 1903.
43. Königstein, Kurze Beschreibung der Festung Königstein 1710.
44. Körner, George, Nachrichten von Bockau und Aue mit Lauter, Schneeberg 1752.
45. Krenssig, George Christoph, Beiträge zur Historie der Chur- u. Fürstl. Lande, Altenburg 1754.
46. Lehmann, Chronik der Stadt Chemnitz, Schneeberg 1843.
47. Lossius, Valentin, Lommascher Chronikon, Dresden 1628.
48. Möller, Andreas, Freiburger Chronik, Freiberg 1653.
49. Melzer, Christian, Schneebergische Chronik, Schneeberg 1716.
50. Merbitz, Constantin, Beschreibung der Stadt Döbeln, Leisnig 1727.
51. Michaelis, Johann Gottfried, Inscriptiones der Frauentirche in Dresden, Dresden 1714.
52. Milisch, Kirchengeschichte Freibergs.
53. Montanus, Irenäus, Historische Nachricht von denen Gloden, Chemnitz 1726.
54. Müller, Johann Sebastian, Sächsische Annalen, Weimar 1701.
55. Nettel, Johann Paul, Alte und neue Historie von Eibenstock, Schneeberg 1748.
56. Nettrich, Gottlob, Monumente und Epitaphien der Sophienkirche in Dresden, Dresden 1709.
57. Olearius, Dr. Gottfried, Ort- und Zeitbeschreibung der Stadt Halle in Sachsen, Leipzig 1667.
58. Partsch, Christian, Historie von Dohna, Dresden 1735.
59. Peccenstein, Laurentius, theatrum Saxonicum, Jonæ 1608.
60. Richter, Johann Gottlob, Historische Nachrichten von Chemnitz, Chemnitz 1734.
61. Richter, Adam Daniel, Chronika der churfürstl. Sächsl. Stadt Chemnitz, Bittau und Leipzig 1767.
62. Sammlung vermischter Nachrichten zur sächsischen Geschichte, Chemnitz 1767.
63. Schamelius, Johann Martin, Deutsches Chronicon Portense, Leipzig 1734.
64. Schmidt, Julius, Die Gloden- und Stückgießerfamilie Hilliger, FNM. 1864.
65. Schmidt, Reinhold, „Aus Böhlig und Umgebung“ in den Neuen Mitteilungen zur thür.-sächsischen Geschichte, Halle a. S., Eduard Anton 1895, XIX, 1, S. 186, 187.
66. Schmidt, Tobias, Beschreibung der Stadt Rwidau, Rwidau 1656.
67. Schneider, Zacharias, Leipziger Chronika, Leipzig 1655.

68. Schöttgen, Christian, Historie der Stadt Wurzen, Leipzig 1717.
 69. Simon, Jeremias, Eisenburgische Chronik, Leipzig 1696.
 70. Stepner, Johann Salomon, Inscriptiones Lipsienses, Leipzig 1675.
 71. Süß, Johann Gabriel, Historie des Städtchens Königstein, Dresden 1755.
 72. Vogel, Leipziger Annalen.
 73. Wed, Antonius, Dresdnische Chronik.
 74. Weise, Johann Michael, Historische Beschreibung der Stadt Hohenstein, Magdeburg 1729.
 75. Weißke, Christian, de argutis inscriptionibus, Jenae 1688.
 76. Wilhelmi, Laurentius, Zwickauische Chronik, Zwickau 1693.
 77. Zeumer, Johann Caspar, Vitae Professorum Jenensium, Jenae 1711.

B. Darstellung.

Schon in den ältesten Zeiten müssen die Hilliger Metallgießer gewesen sein. Bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts hinein führten sie die für dieses Handwerk überhaupt übliche Bezeichnung „Kannengießer“ oder „Kandelgießer“ auch als Geschlechtsnamen, ursprünglich wohl allein, später abwechselnd mit dem Namen Hilliger, bis mit Andreas, dem jüngeren Bruder des ersten Martin, der alte Name ganz verschwindet. Was der neue, anfänglich auch Hylger, Hylger, Hillger, Hilger, dann regelmäßig Hilliger geschriebene bedeutet, läßt sich nicht ausmachen. Möller erklärt ihn als „ein altsächsisch Wort pro Heiliger, daraus zu schließen, daß die Hilliger lange hier zu Freiberg gewohnt, wie denn anfänglich viel alte sächsische Worte und Nahmen in denen Briefen und Matrikeln also verändert zu finden sind e. c. als Stinhard vor Steinhard, Wichard pro Weichard, Wissenborn pro Weissenborn“. Ein alter Stammbaum der Familie Trainer,¹ mit der sich die Hilliger mehrfach verschwägert haben, nennt sie denn auch „Heilger“ und noch 1543 läßt der Breslauer Rat von dem Freiburger Michael „Heiliger“ Geschütze gießen. Für die Vermutung, daß die Wittenberger Familie des Bürgermeisters Heiliger² mit der Freiburger zusammenhänge, gibt es weiter keinen Anhalt als eben nur den Namen, der bei ihr auch „Heilinger“ geschrieben worden sein soll, ebenso wie auch in Freiberg anfangs des 15. Jahrhunderts die Lesart „Hilling“ vorkommt, ja selbst 1560 noch der Breslauer Andreas „Hillinger“ genannt wird. Ob die „Hilligitz“ Ernst und Hans, die zwischen 1556 und 1576 in der Freiburger Domkirche Kinder haben taufen lassen, zu unserer Familie Hilliger gehören, ist mehr als ungewiß. Von Ortschaften, deren Namen dem des Geschlechtes ähnelt, sind nur zwei bekannt, ein böhmisches Dorf am Sebnitzbach unweit Hohnstein, das Hillgersdorf,³ und ein holländisches in unmittelbarer Nähe Rotterdam, das Hilligersberg⁴ heißt.

¹) Im Besitz des Herrn Major Trainer in Arolsen. ²) Berg. Kettner a. a. D. ³) Weise S. 42, 43, 47. ⁴) Bernoulli VI, S. 89, 120.

Ein Wappen führt die Familie seit 1521, laut Urkunde¹ vom Donnerstag nach St. Moriz dieses Jahres (26. Nov.) dem Glockengießer Meister Martin Hillger (IV b) und allen seinen Nachkommen „vmb seiner Kunst, Redlichkeit, Erbarn Gemüths Unnd Handlung willen“ von dem Kurfürsten und Erzkanzler Albrecht von Brandenburg, Kardinalerzbischof von Magdeburg und Mainz verliehen. Es zeigt im roten Felde einen weißen, aufrechten, nach rechts gewendeten Bären, der in der rechten Pranke einen goldenen Zirkel hält, auf dem Stechhelm mit weiß und roter Zindelbinde und ebensolchen Decken das Borderteil der Schildfigur. Es ist noch heute auf einer großen Anzahl von Glocken in Sachsen und Thüringen zu sehen, in Freiberg selbst über der Torfahrt des Hauses Nr. 123 in der Petersstraße, freilich nicht in den richtigen Farben, da ein späterer Besitzer den Schild blau und den Bären braun hat malen lassen. Ebenso war es als Steinbild² hoch an der Giebelecke des Eckhauses am Petriplatz, Waisenhausgasse Nr. 7, das Oswald Kannengießer 1482 erwarb, mit der Jahreszahl 1555 angebracht, bis es vor kurzem gelegentlich einer Erneuerung des Hauses in den Besitz des Altertumsmuseums überging. Im Jahre 1643 hat dann der Kaiserliche Rat Peter Hilliger, Legat des Bischofs zu Ehur, dessen Zusammenhang mit den Freibergern aber eben nur durch das gleiche Wappen zu erweisen ist, beim damaligen Reichstage dieses Wappen renovieren und den geschlossenen bürgerlichen Stechhelm in den offenen adeligen Turnierhelm verwandeln lassen, welchen die Familie noch heute führt.

Eine ganze Reihe von Kannengießern und Hilligern haben sich im Stammbaum nicht unterbringen lassen.

A. Kannengießer. Von solchen, deren Beruf sich mit dem Namen deckte, finden sich außer den von Knebel erwähnten Freibergern der älteren Zeit 1. Matthes (1420), 2. Jost (1439), 3. Conrad (1477), 4. Peter (1490), 5. Paul (1500) noch vier:

6. Heinrich Kannengießer,³ welcher Ende des 15. Jahrhunderts eine Gießhütte in Dresden besaß, und beim Geschützguß Nicols (IIa) Wettbewerber war. Er hat wohl nicht zur Familie gehört, obschon auch er offenbar Beziehungen zu Freiberg hatte, denn die noch 1542 erwähnte Nonne des Freiburger Jungfrauenklosters Christina führte wie er nicht nur den Namen Kannengießer, sondern hieß auch Quinque.

¹) Das Original auf Pergament ist noch im Besitz des Herrn Pastor Hermann Hilliger in Kaddebeul. Der Abdruck bei Knebel S. 18 gibt sie richtig wieder, nur ist die Orthographie durchgehend eine andere. ²) Das Volk sah den Bären als einen Affen an und verlegte den Schauplatz der Sage vom „Affen mit dem Kinde“ in dieses Haus. Haus und Gasse wurden daher bis in unsre Tage auch „Affenhaus“ und „Affengasse“ genannt. Vergl. diese Zeitschr. Heft 3, S. 230 u. 235 und Heft 39, S. 14. ³) Weck S. 217.

Zur Tätigkeit. 1491 goß er für die alte Kreuzkirche in Dresden die größte der fünf Glocken, die den Namen Maria erhielt, 170 Ztr. wog und folgende Inschrift trug:

Consolor · en · viva · fleo · mortua · pello · nociva
Defunctos · plango · vivos · voco · fulgura · frango ·
Cum · moestis · moesta · congaudens · nuncio · festa ·
Atque · Deum · placo · vextura · pericula · paco

Conflata sum Anno MCCCCLXXXI Duce · tunc · regnante.

Alberto. Heinrich Kannengisser. Maria · Jesus.

7. Nicol Kanngießer;¹ war 1420 Bürgermeister von Bischofs-
werda und stiftete 1438 am Freitage die Galli (16. Oktober) mit
einem Wadermeister Nicol zusammen die Kapelle U. L. Frauen vor
dem Baupener Tore. Vielleicht ist diejer Nicol ein Bruder des ersten
Hans gewesen.

8. Balthasar Kannengießer;² war von 1497—1506 Ratsherr
in Zwickau († 1506).

9. Kaspar Kannengießer,³ Mag. Casparus Cantagieser
Querfurtensis; wurde 1553 zum Pfarrer von St. Ulrich in Halle
voziert und starb 1576.

B. Hilliger.

1. Johannes Hylger;⁴ wurde 1450 Abt des Klosters Zella
bei Freiberg („vnser gnediger Her czur Zellen, Her Johann Hylger“) und
1451 auf dem Landtage zu Meißen nebst dem Bischofe zu
Meißen von den Ständen zum Landsteuereinnnehmer und Bewahrer
der bewilligten Contributionsgelder erwählt. 1453 ließ er die sämt-
lichen Zellischen Privilegien beim Bischofe zu Meißen durch den Notar
Caspar Melicz „recognoscieren, transumieren, vidimieren und robo-
rieren“. Ob er, den Kurfürst Ernst in zwei diplomatibus 1467
und 1469 wegen des Dobelischen Zolls „seinen lieben Andächtigen
und Gevattern Ern Johansen“ nennt, wirklich „einem alten wohl-
meritierten Patriciergeschlecht der Hilliger“ in Freiberg angehörte,
wie Knauth behauptet, ist nicht nachzuweisen. Er starb 1470.

2. Conradus Hilliger,⁵ Klosterbruder in Pforta, gehörte zu
den 13 Ältesten, die 1533 am Dinstag nach Egidi (2. Septbr.) den
neuen Abt dieses Klosters Petrus Schneiderich wählten, und wurde 1540
bei der Aufhebung des Klosters Dinstags nach Leonhardi (9. Novbr.)
mit Provijion versehen.

3. Sebastian Hilliger,⁶ auch Hilligt genannt, war 1537
pastor ad virgines Vestales (?).

4. Michael Hilger,⁷ 1543 Rot- und Stüdgießer aus Freiberg
in Breslau; vielleicht ein Nachkomme des zweiten Hans (IIa).

¹) Hedel S. 57, 78, 139. ²) Wilhelmi S. 117 u. Tob. Schmidt S. 263. ³) Olearius S. 78, 267. ⁴) Knauth II, 126; III, 348; VIII 112, 165, 168; Wed S. 439. ⁵) Chamelius S. 17, 129, 165; Vertuch S. 190. ⁶) Wiltsh S. 48, 365. ⁷) Knabel S. 35.

5. Melchior Hilliger;¹ dieser, von dem Knebel berichtet, er habe als Zeitgenosse des ersten Wolf (V b) im Petersviertel gewohnt, dürfte aber doch wohl Wolfs Bruder gewesen sein, der Donnerstag nach Judica (3. April) 1544 starb.

6. Caspar Hilliger;² lieferte 1610 mit Zacharias Hilliger für die Kirche zu Versdorf bei Leisnig Glocken. Sein Name ist aber in keinem Freiburger Kirchenbuche zu finden gewesen, so daß Knebels Vermutung, er sei ein Bruder Gabriels und Zacharias' gewesen, eben nur Vermutung ist.

7. Johannes Hilliger,³ 1590—1667 Glockengießer in Freiberg. Außer den bei Knebel angeführten Glocken desselben sind noch die untenstehenden zu nennen. Es bleibt eine offene Frage, wessen Sohn dieser Hans oder Johann gewesen ist. Mit dem Dresdener Bürgermeister (VII b) kann er schon deshalb nicht identisch sein, weil dieser schon 1640 gestorben ist, also die 1649 zu Freiberg von Johannes und Gabriel für Königswalde bei Annaberg gelieferten Glocken unmöglich mit gegossen haben kann. Aber auch die Annahme, daß es sich hier um einen Sohn Wolfgangs des jüngeren (VI b) handelt, läßt sich durch nichts stützen. Denn dessen fünfter Sohn Johannes, * 26. Juni 1588, an den man zunächst als Bruder Gabriels und Zacharias denken könnte, ist nach dem alten Totenregister zu St. Petri am 2. Juli 1588 als Herr Wolf Hilligers Sechswochenkindlein begraben worden. Außer diesen beiden kommt aber in jener Zeit nur noch ein am 29. April 1616 getaufter Johannes, ein Bruder Gabriels des jüngeren in Betracht. Dieser könnte aber wiederum zwar 1649 die erwähnten Glocken mit seinem Bruder zusammen gegossen haben und die ganz unten angeführte große Langenwolmsdorfer Glocke allein, nicht aber die von Knebel angeführten zwischen 1610 und 1634 gegossenen. In den Proklamations- und Totenregistern kehrt der Name dieses Johannes auch nicht wieder.

Zur Tätigkeit. Das „Hauer- und Eilsglöcklein“ der Kirche zu Annaberg,⁴ wahrscheinlich 1610 oder 1611 gegossen, trägt nur die Nachricht: „Zu Freyberg gossen Johann Hilliger“. Außerdem liegt uns noch ein Blatt mit den Inschriften dreier Glocken, offenbar für St. Jacobi in Chemnitz vor. a) Inscriptio campanae maioris: „M. Zachaeus Faber, jun Superipdt. Caspar Horn, Sebastian Hilliger und David Samenhenner, S. M. Valten Kretschmar, Daniel Pfeiffer, Hans Hohlfeld, Blasius Engelmann, Cornelius Hörnig, Georg Müller, Jonas Samenhenner, Martin Horn, Tobias Müller, Hanns Wildeck, Hanns Schober, David Frizschka, Hanns Rüdell, Friedrich Ströber, Paul Werner, Tobias Schneider, Ratsverwandte. Johann Hilliger MDCXIX Glockengiesser zu Freyberg. b) auf der mittleren Glocke von 1618:

¹) Knebel S. 35. ²) Daselbst S. 172. ³) Daselbst S. 51. ⁴) Annaberg Chronik I, S. 89.

Ad res tinnitu sacras ego convoco turbam,
Laetitiam pariter tristitiamque notans.

MDCXVIII.

c) auf der Kleinen von 1617:

Laudo Deum verum, plebem voco, congreco clerum,
Defunctos ploro, cor suscito, festa decoro.

Johann Hilliger MDCXVII.

1667 endlich ist für die Kirche in Langenwolmsdorf bei Bischofswerda eine große Glocke mit folgender Inschrift gegossen worden: Utinam detur ex Sion Salus Israel et Dominus solvat captivitatem populi sui, tunc exultabit Jacob et laetabitur Israel Psalmo LIII Johan Hilliger Anno MDCLXVII.

8. Heinrich Hilliger¹ von Dife wurde 1670 Kanonikus im Stift Wurzen.

9. Ambrosius Hilliger² war 1670 Mag. und Pfarrer in dem Dorfe Gosselitz in der Wurzenener Inspektion, welches nach Bschais, auch stiftisch gelegen.

10. S. Hilliger³ war 1669 Zaunwärter auf der Weste Königstein.

11. Georg Hilliger starb vor 1607 in Freiberg. Der einzige dieses Vornamens in der gesamten Familie, von dem auch nichts weiter zu finden ist, als die Nachricht im Totenregister zu St. Petri, daß sein hinterlassener Sohn am 25. August 1607 gestorben ist.

12. Moriz Theodor Hilliger, ging 1743 mit dem Schiffe „Dornburg“ nach Indien, war in Batavia 28 Jahre Sekretär, wurde 1757 zum Wasserfiskal, 1761 zum „Rat von Indien“ befördert. † 19. November 1770. o Theodora Rotgers. 2 R.

Nachweislicher Stammvater des Geschlechts ist:

I. **Hans Hilger der ältere** (Hannus Hilling), **Kannengießer**. Nach Möller soll er Kannengießer genannt worden sein, weil er von einem solchen erzogen wurde und Knebel vermutet, daß dieser sein Pflegevater der erste Zinngießer Freibergs am Ende des 14. Jahrhunderts gewesen sei. Die „alte Hillingin“, die am 3. Oktober 1410 einen Acker vor dem Meißner Tore an das Jungfrauenkloster verkaufte, mag als seine Mutter anzusehen sein. Er selbst stiftete 1412 zum Altar der heiligen Dreifaltigkeit in der Nikolaitirche ein Legat von 30 Groschen Zinsen jährlich, welches der Bischof Rudolf von Meissen feria tertia Basilii (am 14. Juni) konfirmierte. Vermutlich hat er schon das in der Peterzpfarre belegene Haus besessen, das 1420 als das eines jüngeren Hannus Kannengießer bezeichnet wird. In diesem, dem Eckhause Klaus Trunseners gegenüberliegenden Hause wird sich auch die **erste Stephütte** der Hilligers, von der wir wissen, befunden haben.

¹⁾ Schöttgen S. 203. ²⁾ Dasselbst S. 207. ³⁾ Fedel S. 83, § 5 und Süß S. 84.

Außer diesem jüngeren Hans wird noch ein Nicol erwähnt, und es ist außerordentlich wahrscheinlich, daß beide die Söhne des ersten Hans gewesen sind, da der Beiname Kannengießer, den der eine wie der andere führte, nach Möller nur von dem letzteren herzuweisen ist. Ganz sicher ist, daß der ältere Hans auch eine Tochter besaß, die ins Kloster ging. Demnach sind folgende drei als seine Kinder anzusehen:

1. Tochter N. N., 1412 älteste Nonne des Jungfrauenklosters Maria Magdalena zur Buße in Fr.
2. Hans, 1420—1471 s. II a.
3. Nicol, 1435—1481 s. II b.

II a. Hans Kangisser (Hilger) der jüngere, Kannengießer 1420—1471, war 1451—53, 1457—59, 1463—65 und 1467—69 Gerichtsschöppe in Fr. 1471 verkaufte er einen Raum in der Peterspfarre an Nidel Birner, bedang sich aber in dem darauf neu zu erbauenden Hause eine Werkstätte aus. 1470 wird er als „Hans kangisser der Alde“ bezeichnet, jedenfalls im Gegensatz zu seinem Sohne, also einem „jüngsten“ Hans, der 1457 wegen Unfugs „verzählt“ wurde. Zu den Nachkommen dieses dürfte auch derjenige Hans gehören, der zwischen 1562 und 1569 drei Söhne in Fr. taufen ließ, zwei im Dom und einen in St. Petri: α) Johannes, * 20. Juni 1562. β) Abraham, * 15. Jan. 1567. γ) Christoph, 13. Mai 1569.

II b. Nicol Kangisser (Hilger), 1435—1481. Sein Name begegnet uns zuerst 1435 in Verbindung mit einer Zinszahlung; 1460 wird er als Besitzer des Freiburger Gießhauses, eben des erwähnten im Petersviertel, bezeichnet, aus dem viele von ihm gegossene Glocken hervorgingen. Auch er war 1465—67, 1469—73, 1480—81 Gerichtsschöppe, 1473 Obervogt („des Hauptmanns Vogt“) und 1476—77 Stadtvogt und Richter. 1467 erwählte ihn die Kalanderbrüderschaft zu Roßwein¹ zu einem ihrer acht Vorsteher. Er ist als der erste Geschüßgießer der Familie anzusehen; den Titel eines „wohlversuchten Kriegshauptmanns“, den ihm Möller gibt, wird er sich verdient haben, indem er als Büchsenmacher die Landesfürsten ins Feld begleitete.

Zur Tätigkeit. Die schöne große Glocke, die er 1469 für die Peterskirche goß, wurde am Stephanstage 1470 geläutet, „da sie denn unter dem Läuten heruntergefallen und zwei Seilergesellen die Beine entzwen geschlagen“. Sie wurde zwar am 3. April 1471 wieder hinaufgezogen, ist aber bald darauf beim dritten großen Stadtbrande am 24. Juli 1471 ganz geschmolzen. Ihre Inschrift lautete: „O rex gloriae veni cum pace. Sancto Petre ora pro nobis“ und ihr Gewicht betrug 85 Ztr.

Nicols einziger Sohn hieß Oswald, * um 1450, s. III.

¹) Knauth VIII S. 141.

III. Oswald Hillger (Hilger), * um 1450, † 1517, betrieb gemeinsam mit seinem Vater die Kannen-, Glocken- und Stückgießerei, verkaufte aber nach dessen Tode, um sich besser einzurichten, 1482 die bisherige Werkstätte an Merten Günter und legte eine neue, die **zweite Gießhütte** in einem der Zellischen Freihäuser am Peterspflaß an, das er vom Abte Antonius Schröter erworben hatte. Am öffentlichen Leben beteiligte er sich nicht, brachte dafür aber seine Gießerei zu sehr hoher Blüte. So goß er nicht nur seiner Vaterstadt sämtliche Glocken neu, nachdem sie durch den großen Brand vom 19. Juni 1484 alle bis auf die des kleinen Klosterkirchleins zu St. Jakob zerstört worden waren, sondern versorgte auch weit und breit die Kirchen in Sachsen, Thüringen und Böhmen mit einer Fülle von Glocken. Am Sonntage nach Trinitatis 1517 starb er und erhielt sein Grab in der Peterskirche, auf dem bis zum Brande von 1728 ein messingnes Epitaphium mit folgender Inschrift in Majuskeln lag: 1517 SONTAG NACH DER HEILIGEN DREIFALTIGKEIT IST VERSTORBEN OSWALT HILLGER GLOCKENGISSER DEM GOT GNAD.

Zur Tätigkeit. Die vier Glocken der Annenkirche in Annaberg¹ sind sämtlich von Oswald Hillger und seinem Sohne Martin (IV b) gegossen worden. 1511 am Montag nach Trinitatis wurde die größte 69 Ztr. schwer „nicht weit von der Kirche in einem Halter und hierzu erbauten Häuslein, darin viel andächtige Personen viel Silber und Gold geworfen, gegossen. Freitags nach Dionysii wurde sie geschauert und durch den Bischof Rudolf von Meißen auf den Namen Anna getauft, wozu reiche Gevattern erbeten wurden. Sie trug außer den Bildern der heiligen Anna und der Maria mit dem Kinde die Inschrift:

Quae potes immensum Anna tu flectere Jovem,
Pelle mala et morbos contortaque fulmina pelle!

Zu Deutsch: „O Anna, heilige Frau, die Gott kann leicht verjöhnen,
Wir bitten: dämpf die Pest und Wetter durch dein Tränen!“

1515 am Tage St. Vitii wurde die zweite 52 Ztr. schwer gegossen und durch denselben Bischof Margarethe getauft. Sie hatte die Inschrift: Verbum caro factum est und mala nostra pelle bona cuncta posce 1515. — 1506 oder 1515 soll die dritte auf den Namen Peter und Paul getauft worden sein. Sie zersprang 1547 und wurde 1565 — doch wohl von Wolf (Va) — durch eine neue von 25 Ztr. Gewicht mit der Inschrift ersetzt: Sit nomen Domini benedictum ex hoc nunc et usque in seculum a.o. 1565. Auf der vierten, kleinsten endlich, die 1516 (10 Ztr. schwer) gegossen ward, stand der englische Gruß und die bekannte Formel: O rex gloriae veni cum pace Anno 1516. Alle diese Glocken verbarben beim Brande 1604. An ihre Stelle traten vier andere von dem Dresdener Johannes Hilliger (s. VII b).

Aus Oswalds Ehe mit Walpurgis († Sonntag Egibi 1. November 1521) gingen 8 S. hervor:

1. Bartholomaeus s. IV a.
2. Martin, * 14. Dezember 1484. IV b.
3. Andreas, * um 1486. IV c.

¹) Annabergische Chronik I S. 89.

4. Melchior, † Donnerstag nach Judica (15. März) 1554.
5. Tochter M. N., o George Hendrich.
6. Tochter M. N., † 1525, oasmus Freidank, der sich nach ihrem Tode mit Ursula Grosse, Ulrich Grossens Tochter vermählte.
7. Tochter M. N., o Hans Werner von Döbeln.
8. Anna, † 1560, „die alte Behndnerin,“ o Jakob Kulein, † 1540, seit 1525 Rathsherr und Zehntner.

IVa. **Bartholomäus Hilliger**¹ (**Kandelgießer**), † 1544, war noch 1498 Archipresbyter oder Erzpriester in Pappendorf zwischen Freiberg und Waldheim. „Dieses Pappendorf ist ein sehr alt Dorf und Erzpriesterthumb gewesen, was in die Zellische Revier gehört unter den Abt. Der hat sich bei dem Erzpriester allda *tamquam officiali* in geistlichen Sachen Rathß müssen erholen. Totschläger, Ehebrecher und andere Mißhandeler, wenn sie von dem Erzpriester justifizieret und absolvieret sein worden, hat man müssen passieren lassen, denn der Abt in der Zella hat kein Consistorium gehabt, bis es Kurfürst Moriz 1545 am 16. Feber gen Weissen gestiftet und mit neuer Anordnung bestellen lassen. Auch hat Pappendorf Stadtrecht gehabt, und haben sich alle Handwerke drin mögen aufhalten, so viel sich da ernähren können. Haben einen großen Jahrmarkt von Wolle gehabt, darvon der Erzpriester guten Gewinn. Wann ein Hauswirth gestorben, hat er das beste Pferd, und wann eine Wirthin, die beste Kuh gehabt. Ja, wenn in weltlichen Sachen was zu befehlen gewesen, haben, was nach der Celle gehört hat, sich dahin sammeln müssen, dahin der Zellische Amtsvoigt kommen und es ihme vermeldet. Barthol Hilliger hat im Pappsthum auch mit verwaltet die Kornwerke Börringen und Versdorf. Hat allewege zwei reifige Pferde gehalten, daß er sie desto besser bestellen könne. Unterdessen hat er daheim ein *sacrificulum* gehabt, wovon der eine Matthes Döppen, der letzte aber Burchhard Wiedemann geheissen. Auch war er über etliche Dörfer und drei Städtlein, als Siebenlehn, Hofwein und Nossen Pfarrer, welches damals dem Kloster Zelle gehört. Hat über 50 Jahr im Pappsthum gewohnet und ist allda, als das Evangelium angegangen, evangelischer Prediger geworden.“ 1540 schloß er sich der Reformation an, verblieb als erster protestantischer Geistlicher in Pappendorf und verheiratete sich 1541 in hohem Alter noch mit Esther Zeuner² (* 1527, † 25. Dez. 1597), der

¹) Knauth VI S. 146; Millisch II S. 504; Buchwald, Neue Sächs. Kirchengallerie, Leipzig, Strauch 1900, S. 644. ²) Nach siebenjährigem Witwenstande heiratete Esther, geb. Zeuner, 1551 wieder; Bartholomäus ist daher nicht, wie Millisch angibt, 1548, sondern schon 1544 gestorben. Ihr zweiter Mann hieß Ludwig Ungermann, welcher 1554 Superintendent von Golditz wurde und am 30. Mai 1562 daselbst starb. (Vergl. Ramprad S. 543.) Aus dieser zweiten Ehe hatte sie ebenfalls einen Sohn Ludwig Ungermann, † 13. August 1615 als Tertius scholae Fribergensis.

16jährigen Tochter des Freiburger Superintendenten Caspar Zeuner. Nach dreijähriger Ehe, in der ihm ein Sohn geboren wurde, starb er 1544. Sein Grab wurde von seinem Brudersöhne Wolf (Va) mit einer Messingplatte geschmückt, auf der sich folgendes Georg Fabricius zugeschriebene Distichon befand:

Hilligeri ossa iacent hic condita Bartholomaei,
Christo, tui pastor pars gregis ipse fuit.

Der einzige Sohn:

1. Oswald Hilliger wurde 1568 Pfarrer an St. Stephan in Zeitz und ist daselbst am Sonntage Quasimodogeniti (6. April) 1578 unverheiratet gestorben. Wenn die gedruckte Leichenpredigt auf den Tod des W. M. Johann Paul Hilliger (VIIIc) behauptet, er sei in Zeitz als Superintendent gestorben, so ist das offenbar ein Irrtum, da das Sterberegister zu St. Stephan ausdrücklich angibt, er sei Pfarrherr gewesen, bei dieser Kirche auch nie die Superintendentur gewesen ist.

IVb. **Martin Hilliger der ältere**, * 14. Dezember 1484, † 1. Juni 1544, lernte in Gemeinschaft mit seinem jüngeren Bruder Andreas die Glockengießerkunst bei seinem Vater, übernahm nach dessen Tode 1517 die Gießerei zunächst für Rechnung seiner Geschwister und 1519 für seine eigene, indem er sie für 500 Gulden kaufte. Als sein Ruf sich immer mehr hob, reichte die Werkstätte nicht mehr aus, und so erbaute er 1537 vor dem Peterstore in der Nähe des Schneckenberges, da, wo jetzt das Schwedenmonument steht, die **dritte Gießhütte** der Hilliger, in der sein kunstreiches Geschlecht 97 Jahre lang — bis zu ihrer Vernichtung am 18. Okt. 1634 — eine Unzahl von Prachtwerken gegossen hat. 1519 begründete er mit drei anderen die Innung der Mannen- (Zinn-) Gieser, die sich dann im Jahre 1549 dreizehn Zunftartikel gab und konfirmiert wurde. Wie sein Vater betrieb er neben der Glockengießerei die Kunst des Büchsengießens, sich zugleich auch der Kunst der Feuerwerker (Konstabler) widmend. Schon 1514 fing er an „canons“ zu gießen.¹⁾ Daß es an Aufträgen für große und kleine Geschütze nicht fehlte, dafür sorgte vornehmlich der Herzog Heinrich, welcher von 1505—1539 auf dem Schlosse Freudenstein residierte, ein friedfertiger und leutseliger Fürst, dessen größtes Vergnügen es war, sich an seinem wohlgefüllten Zeughause zu ergötzen. Von welcher Bedeutung es für den geschickten Geschützgießer sein mußte, einen so passionierten Kanonenfreund in seiner nächsten Nähe zu haben, läßt sich aus der Schilderung ermessen, die der Herzogliche Sekretär Bernhard Freyhiger²⁾ von seinem Herrn gegeben

¹⁾ Jecander, Königl. Freiberg S. 38; F. M. Heft 18, S. 43 fig.

²⁾ Jul. Schmidt, F. M. Heft 4, S. 344.

hat: „Was auf seine Vergtheile fiel, davon gab er nichts in die Kammer, sondern wandte solches alles auf das grobe Geschütz, welches man ihme, so hoch sich sein Vermögen erstreckte, nicht groß und ungeheuer genug gießen konnte, ließe ihme auch seltsame Namen geben und unerschämte, scheußliche Bildnisse darauf machen, welche ihm Lukas Cranach, Mahler in Wittenberg, abreißen mußte, und ist in seinem Alter nichts gespüret, dazu er mehr Lust und Liebe gehabt, denn zu demselben Geschütze, denn er gemeinlich des Tages einmal oder dreimal in das Zeughaus ging; konnte nicht wohl leiden, daß ein Stäublein auf den Büchsen gelegen wäre, sondern wischte es eher selber mit seiner eigenen Kappe oder Mantel hinweg, welches ich oft gesehen habe, so gar rein und gleißend mußte es sein. Sonderlich war er den Handwerksleuten geneigt, die er oftermahls selbst in ihren Werkstätten besuchte, allein mit dem Thürknecht und dem Jungen, welcher ein Mohr war, und einem englischen Hunde.“ Kein Wunder, daß der Ruhm des mit Bestellungen überhäuften Meisters bald weit über die Grenzen seines engeren Vaterlandes hinaus drang und ihn alle Welt ehrte. Daß der Magdeburger Kardinalerzbischof Albrecht von Brandenburg ihm ein Wappen verlieh, ist bereits erwähnt worden. „Umb seiner Kunst, Redtlichkeit, Erbarh Gemüths Unnd Handlung willen“ sei das geschehen, sagt der Wappenbrief von 1521. — Auch in städtischen Angelegenheiten war Martin Hilliger viel beschäftigt, 1510 Gerichtschöppe, 1519 Rathsherr, 1523 Stadtrichter, als welcher er für eine vortheilhaftere, übersichtlichere Einteilung der Gerichtsbücher sorgte, 1525 regierender Stadtrichter, 1529 Hospitalmeister und Vorsteher des geistlichen Einkommens. 1526 ließ er die nach ihm benannte, noch jetzt betriebene Kannegießerrösch (Trinkwasser) und 1540 nicht weit von dem niederen Kloster die Roßmühle erbauen. Als 1535 in Roßwein¹ zwischen Rat und Bäcker-Handwerk wegen des Gewichts und des Preises der Brote Irrungen entstanden, wurde deshalb bei Martin Hilliger Erkundigung eingezogen, „was in der vornehmen Stadt Freiberg als in einer wohlleingerichteten Polizen diesfalls Brauch wäre“ und auf Hilligers Gutachten hin auch in Roßwein die Bäckerordnung und Brottage eingeführt. Er starb am 15. Juni 1544, den Dienstag in der Kreuzwoche, als der erste Hilliger, der sich nicht mehr Kannengießer genannt hatte, und wurde auf dem damaligen neuen, späteren Donatskirchhofe im Schwibbogen neben seiner ersten Frau (deren Leiche als erste auf diesem Gottesacker beigelegt worden war) begraben.

Zur Tätigkeit. Im Jahre 1540 goß Martin Hilliger eine „Sengerschelle für den hohen Petrihturm in Freiberg,² die bei dessen Abbrennung den 1. May 1728 herunter- und entzweygefallen, mit folgender Inscription“:

¹) Knauth III S. 356. ²) Nach einer alten Aufzeichnung in Mag. Gottlieb Friedrich Hilligers Nachrichten.

NISI DOMINUS CUSTODIERIT CIVITATEM · FRUSTRA VIGILAT
 QVI CUSTODIT EAM · PSALMO CXXVI ANNO M.DXL.
 ALS MAN CZALT MDXXXX JHAR,
 DO DAS GENADEN REICHE WORT HELL UND GLAR,
 OFFENTLICH GEPREDIGET UND BEKANT,
 BEI HERZOG HEINRICHS REGEMENT,
 DER DURCH SEIN BRUDER MIT DIESER STAT
 VOM GANZEN LANDE ABGESUNDERT WARD,
 DOCH WUNDERBARLICH DAS WIEDER ERERBT,
 DO HERZOG GEORG SAMT BEYDEN SONEN VERFELT,
 IST GEGOSSEN UND VOLLENBRACHT
 DYESE SCHELLE IN DER FVRSTLICHEN STAT,
 FREIBERCK DURCH MERTEN HILGER MIT FLEIS,
 GOT SEY LOB EHR VND EWIG PREISS.

Unser Martin war, wie schon bemerkt, zweimal vermählt. A. mit Ottilie Tsheler,¹ verw. Egidius von Karschdorf, die ihm drei Söhne gebar und 1539 am Montag nach Quasimodogeniti (14. April) starb. B. 1540 mit Dorothea Trainer,² der jüngeren Tochter des Fürstlichen Silberbrenners und Zehntners Paul Trainer und der Magdalene, geb. Anpeds.³ Damit wurde er der Schwager seines Sohnes Wolf (Va), der 1536 die ältere Tochter dieses Paul Trainer heimgeführt hatte. Seine drei Söhne aus erster Ehe — die zweite blieb kinderlos — hießen:

1. Wolf, * 30. November 1511, † Va.

2. Oswald, * 1518, † Stettin 1546 unverm., wurde 1544 als „Notgießer“ Bürger von Freiberg, dann, als sein ältester Bruder

¹) Aus einem reichbegüterten Meißnischen Adelsgeschlecht, das zu den ältesten Patrizierfamilien Freibergs gerechnet wird, schon 1274 im Weichbilde der Stadt angefaßen war und 1800 erlosch. Wappen Tsheler: Roter, durch einen breiten, silbernen, mit drei roten Lilien belegten Längsbalken geteilter Schild. Auf gekröntem Helme auf acht weißen Fahnenfedern drei rote Lilien, eine oben, darunter zwei nebeneinander. Vergl. Siebmacher I, 160, 10 und F.W. *) Die Trainer's, die 1865 unter den Geschlechtern Regensburgs aufgeführt werden, wendeten sich bald nach Gründung der Stadt Freiberg um des aufblühenden Bergbaus willen dorthin und kommen hier in ununterbrochener Reihe als Silberbrenner bis 1689 vor. Wappen Trainer: Im roten Schilde ein nach links gewendeter, aufrecht schreitender, mit weißem Faltenkittel bekleideter weißer Wolf; auf dem Helme als Kleinod dieselbe ganze Figur (s. auch Siebmacher I, 212). ²) Die Anpeds, als deren Ahnherr der in der Schlacht bei Nikopolis 1396 gefallene Wenzel Anpeds gilt, sollen aus Österreich-Ungarn gekommen sein. Der erste Freiburger war Stephan Anpeds um 1450. Wappen Anpeds: Im schwarzen Schilde der ungekrönte, goldene, mit Hals verfehene Kopf eines Adlers mit ausgestreckter Zunge, nach rechts gewandt. Aus dem gekröntem Helme wächst die Wappenfigur heraus (s. Siebmacher I 157). — Ganz falsch ist es, wenn der gedruckte Lebenslauf des Sup. Joh. Wilhelm Hilliger (VIII h), von dem Archidiaconus M. Otto in Chemnitz aufgesetzt, angibt, Wolfs Frau sei eine Katharina Schönlebin gewesen, ebenso falsch die Behauptung, daß zwischen dem Bürgermeister Sebastian (VI d), dem Sohne Wolfs, noch ein W. und Glockengießer Oswald Hilliger, o Ursula, Herrn Heinrich von Anpeds auf Gablenz Tochter, gestanden habe.

Wolf nach dem Tode des Vaters die Gießerei übernahm, Geschüßgießer des Herzogs in Pommern, bei dem er in hoher Gnade stand, und 1546 in der Stettiner Jakobikirche begraben.

3. Sebastian, * 1521, f. Vb.

IVc. **Andreas Hilliger**, * um 1486, wurde ebenfalls Rannen- und Glockengießer, übernahm 1519, als sein Bruder Martin die Freiburger Gießhütte kaufte, als seine Erbportion „den Werkzeug seines Vaters, groß und klein, wie ihn sein Vater gebraucht hat“, und wendete sich nach Breslau. Von dort aus, wo er sich schon 1521 erwähnt findet, verzichtete er 1524 auf das mütterliche Erbteil. Er und sein Bruder Martin waren die letzten Hilliger, die sich selber noch Rannengießer nannten. Ob er verheiratet war, ist nicht bekannt. Möglich wäre es immerhin, daß derjenige „Andreas Hillinger aus Breslau“, der 1560 die große Glocke für die Trinitatiskirche in Lauban goß, nicht mit ihm identisch, sondern schon ein Sohn von ihm gewesen ist.

Zur Tätigkeit. 1516 goß er für die Peterskirche in Görlitz¹ gemeinsam mit seinem Bruder Martin noch von Freiberg aus eine große Glocke von 165 Ztr. Gewicht. „Hierzu hatte der Rat in der Stadt umfahren lassen, da dann die Bürger alt Messing und kupferne Gefäße darzu gegeben. Sie hatte St. Petri und Pauli Bildnis, deren der eine das Schwert, der andere das Buch in der Hand hatte. Die Inscription darauf war: Ave Maria gratia plena: Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui: Jesus! O Rex gloriae veni cum pace. Et verbum caro factum et habitavit in nobis: Jesus Nazarenus Rex Anno Domini MDXVI.

Die von Andreas allein 1521 in Breslau für dieselbe Kirche gegossene Glocke hatte folgende Inschrift: Pro aede Divi Petri in Goerliz fustum est hoc vas Vratislaviae per Andream Hilligorum MDXXI, darunter gegen Mitternacht der Stadt das Stadtwappen, gegen Mittag St. Petri Bild. „Diese beyden Glocken sind bey dem großen Goerlitzer Brande am 9. März 1691 mit im Feuer verborben und drauf gegangen.“

Va. **Wolf Hylger, der ältere**, * 30. November 1511, † 30. November 1576. Schon während der letzten Lebensjahre seines Vaters dessen Gehilfe, übernahm er die Gießhütte 1544 und sorgte bald dafür, daß ihr Ruf sich nur noch mehrte, nicht sowohl durch viele Glocken, deren Mehrzahl die Inschrift „WOLFF HILGER ZU FREIBERGK GOS MICH“ trägt, als auch durch zahlreiche Geschüße.² So lieferte er solche nicht bloß für die Zeughäuser Herzog Heinrichs, Kurfürst Morizens und Kurfürst Augusts, der ihn am 3. Juni 1567 als kurfürstlichen Stückgießer anstellte: auch ausländische Fürsten bezogen von ihm Geschüße und Epitaphien, wie der Markgraf von Kärntin, die Herzöge zu Pommern, die jungen Herren zu Weimar, der Herzog Wilhelm der Jüngere zu Braunschweig und

¹) Kunde S. 57, Kap. V. ²) S. ZM. Heft 18, S. 43 flg.

Lüneburg u. a. Nicht minder trat „Wolf Hilliger kängießer“ in den Angelegenheiten Freibergs, wie sein Vater, in den Vordergrund. 1527 Bürger geworden, wurde er 1546 Rathsherr, 1554 Vorsteher des Almosenkastens, 1556 Stadtrichter, 1557 zum ersten Male regierender Bürgermeister und leitete von da ab im Wechsel mit andern die Regierung der Stadt bis zu seinem Tode. In diese Zeit fällt die Einführung eines neuen Gesetzbuches in Sachsen, der sogenannten Konstitutionen, die die alten Privilegien der Städte, vornehmlich des seit Jahrhunderten durch die Gunst seiner Landesfürsten verwöhnten Freibergs empfindlich beschnitten. Die Stadt schickte daher eine Deputation, bestehend aus den beiden Bürgermeistern Wolf Hilliger und Wolf Prager nebst Laurentius Fleischer und dem Stadtschreiber Adam Bellmann an den Kurfürsten nach Torgau, um gegen die Konstitutionen zu protestieren; Kurfürst August wies sie aber an den Geheimrat Dr. Cracau. Dieser, der mutmaßliche Verfasser des neuen Gesetzbuches, empfing sie begreiflicherweise nicht freundlich. Ihr Gesuch, der Stadt die Jahrhunderte alten und von den Landesherren bestätigten Privilegien zu belassen, wies er schroff mit dem Einwande ab, daß viele Städte ein grob unvernünftig Recht hätten, daß auch wider die Natur liefe. „Solche grobe, viehische Rechte wären seines Erachtens, weil Freiberg dem Walde nahe, aus Böhmen in diese herrlichen Lande geflohen, derowegen müsse man sie austrotten.“ In einer späteren Konferenz hieß es sogar: „Daß die alten Fürsten und Herren der Stadt Freiberg und anderer Städte Recht und Statuten also confirmieret und einfältig privilegieret, ist aus Ueberkeit geschehen und nicht also wie jetzt erwogen, denn die Höfe sind eingezogen gewesen; man hat auch nicht so viel gelehrter Leute wie jezo gehalten. Sie sollten immer wieder nach Hause reisen und die neuen Constitutiones der Gemeine vorlesen.“ Darauf hin gingen die Deputierten noch am selben Tage zum Kurfürsten August, empfingen aber eben die Resolution, die ihnen Dr. Cracau gegeben. Hierbei mußte sich der Rat beruhigen, und erst 1576, nach Cracaus schmählichem Tode, erlangte er die Beibehaltung des nur in einigen Punkten abgeänderten Stadtrechts.

Am 24. Mai 1574 befand sich Wolf Hilliger wieder mit Wolf Prager und dem Stadtschreiber Bellmann auf dem Landtage in Torgau, auf dem den Landständen u. a. der Punkt zur Beantwortung und Erwägung gegeben wurde, wie die vier „verstrickten Personen“, der Kirchenrat Dr. Johann Stöcker, Superintendent zu Pirna, der Kurfürstliche Hofprediger M. Christian Schütz, der Leibarzt Dr. Caspar Peucer, Melancthon's Schwiegersohn aus Wittenberg und der Geheimrat Dr. George Cracau zu bestrafen wären, „weil dieselben übel an ihrem Kurfürsten gehandelt und sich unterstanden hätten, in sein Land und Leute eine falsche Lehre — den sogenannten Krypto-calvinismus — einzuschleichen“. Gegen diese vier „Philippisten“ blieb

der Kurfürst, der sie hatte verhaften lassen, sehr erbittert. Das Ende war, daß Peucer 12 Jahre in Haft gehalten wurde, erst zu Rochlitz, dann zu Zeitz, dann zu Leipzig in der Pleißenburg, bis er endlich am 8. Februar 1586 auf Bitten der 13 jährigen Prinzessin von Anhalt, mit der sich der 1585 verwitwete alte Kurfürst verlobt hatte, freigelassen wurde. Dr. Cracau aber starb schon am 16. März 1576 im Leipziger Kerker „auf dem Stroh in den elendesten Umständen und Schmerzen, nachdem er an eben diesem Tage die Tortur und zwar in verstärkten Graden ausgestanden hatte“.

Ein anderer, erfreulicherer Bericht über das fürstliche „Gemeinschießen“ vom 2. Juni 1572 in Freiberg, zu dem sich Kurfürst August nebst dem Kurprinzen Christian und der Herzog von Sachsen-Lauenburg nebst sehr vielen gräflichen und adeligen Personen einsand, rühmt von dem Bürgermeister Wolf besonders, „daß er mit Herrn Laurentius Fleischer und Herrn Wolf Pragern, die beide mit ihm zugleich Bürgermeister waren, vorzügliche Ehre und Achtung genossen, und bei diesem angestellten fürstlichen Gemein-Schießen zum Vergnügen derer Herrschaften und Anwesenden auf Alles auf das Allerfleißigste acht gehabt und sich dadurch den Beifall und Achtung derer hohen Anwesenden zugezogen. Eben solcher Ehre und Achtung genoß er auch, als den 16. Juli 1576 Kurfürst Augustus und Gemahlin nebst Herzog Albrechten aus Bayern und dessen Gemahlin, Kaiser Ferdinandi Tochter nebst denen bayrischen Prinzen und Prinzessinnen und vielen fürnehmen Personen hindurchging, da er mit Herrn Nilian Stegt die Stelle eines Musterherrn vertrat.“ 1545 gehörte Wolf zu den reichsten Leuten der Stadt und war auf 5000 Gulden abgeschätzt; nur einer übertraf ihn noch um 1000 Gulden. Kurz vor seinem Tode machte er sein Testament, in dem er 175 Gulden stiftete, deren Zinsen an Geistliche und Lehrer gezahlt werden, ferner 100 Gulden, deren Zinsen alle Neujahr dem gemeinen Almosen zufließen sollten. Sein tätiges Leben beschloß er am 30. November 1576, seinem 65. Geburtstage. In der Bürgerliste des Stadtrats vom Jahre 1404 u. flg. findet sich folgender Eintrag: „Her Wolff Hilliger, dieser Stadt Bürgermeister, alß der Gemeine stadt Treulich und wol vorgestanden, und daß Bürgermeisteramt in das zwanzigste Jahr wechselsweise vormaltet, also allwege im 3. Jahr regieret, auch (zwei Worte unleserlich) gewesen, ist den lezen Novembris am tage andrea, alß man schrieb 1576, do er 65 Jahr alt war, früh gegen morgen umb drei Uhr, eben in der Stunde, darinnen er geboren, in Gott seliglich entschlafen; ward den 2. December in die Peterkirche begraben und M. Samuel Sauchig Superintendent hat die Leichenpredigt.“ Bis zum Brande von 1728 bezeichnete eine Messingplatte die Stelle seines Grabes, die folgende Inschrift¹ aufwies: „Anno 1576 den 29. November nach Mitter-

¹) Grübler II S. 11.

nacht nach 2 Uhr ist der erbar und wohlweise Wolfgang Hillger, so dieser Stadt Freibergk 30 Jahr Ratsvorwandter darunter 20 Jahr Burgermeister gewesen, in einem christlichen Bekenntnis seliglich verschieden an welchen abendt er vor 65 Jahren und 5 Stunden geborn, hat erlebet 10 Kinder 28 Kindeskinde und 3 Kindeskindekinde. Dem der Allmechtige ein fröhlich Auferstehung vorleihe. Amen.“ — „Valentin Apelles, der Rektor des Gymnasiums hat dann mit eigener Hand in seinem calendario historico folgende Worte aufgezeichnet, auch nachstehendes Chronodistichon auf sein Ableben verfertigt, wie dieses Salomon Roth, ehemaliger Amtsprediger an St. Petri in Oswald Hilligers Leichenpredigt bezeuget, der nachmals selbst von gedachtem calendario Apellis Besizer geworden: Anno 1576. 30. die Andreae Apostol. obiit vir prudens et bene de Republ. Freibergensi meritus Dn. Wolfgangus Hilliger Consul, qui eodem tempore in Vigilie Andreae natus fuerat ante annos LXXV.

AbLato HILigero, RespVbLICa ConsVLe Moerens
Freibergae LVget FILLa Vt orba Patre.

Zur Tüchtigkeit. Glockenguß. 1552 erhielt die Kurfürstliche Hofkapelle in Dresden¹⁾ von ihm eine Viertelseigerschelle mit der Umschrift: Mauritius Dei gratia dux Saxoniae Elector Anno Domini MDLII Wolf Hilger czu Freibercz gos mich.

1558. Im königlichen Palais des großen Gartens in Dresden (Gießhof, Mittelsaal Nr. 475) befindet sich der Abguß des Teiles einer Glocke von 1558 mit dem Hilligerschen Wappen und der Umschrift: Wolf Hilliger zu Freibergk gos mich.

Für das Rathaus zu Annaberg²⁾ lieferte er in demselben Jahre ein Glöcklein mit der Umschrift: Verbum Domini manet in aeternum 1558 Wolf Hilliger. Es zerstückelte beim Brande am 19. April 1604.

1558 der Kirche zu Maxen³⁾ bei Pirna eine größere Glocke mit der Inschrift: Laudate Deum in cymbalis bene sonantibus, laudate eum in cymbalis Anno MDLVIII, 1578 eine andere von 9 Ztr. 7 Pfd. Gewicht mit der Umschrift: Verbum Domini manet in Aeternum MDLXXII.

Der Kirche zu Roßwein⁴⁾ 1571 eine neue Seigerschelle von 6 Ztr. 13 Pfd. für 60 Tlr.

Der Kirche zu Wittweida⁵⁾ 1573 zwei Glocken, eine von 32, die andere von 18 Ztr. Leipziger Gewicht für insgesamt 371 Gulden 8 Gr. 6 Pf. Beide gingen beim Brande am 16. Mai 1624 unter und wurden in demselben Jahre noch von den Gebrüdern Gabriel und Zacharias Hilliger (s. VII d u. e.) durch neue ersetzt.

Geschützguß. „Am 21. Februar 1633 ließ der Kurfürst diejenigen sechs Geschütze, so die Kaiserlichen aus dem Zwickauischen Zeughause nach Chemnitz hatten schaffen lassen, abholen. Das größte darunter war 108 Jahre alt, die andern 5 aber zu Kurfürst Morizens Lebzeiten von Wolf und Oswald Hilliger 1546 zu Freiberg gegossen und also in die 87 Jahre alt.“⁶⁾

¹⁾ Wed S. 202. ²⁾ Annaburger Chronik X S. 359. ³⁾ Dietmann I, 1. S. 1187. ⁴⁾ Knauth III, S. 338. ⁵⁾ Herrmann S. 63. ⁶⁾ Joh. Gottlob Richter S. 181.

Im Jahre 1536 vermählte sich Wolff Hylger mit Katharina geb. Trainer,¹ * 1516, † 18. März 1584, der älteren Tochter des fürstlichen Behtners und Silberbrenners Paul Trainer in Fr. (* 1472, † 27. April 1552) aus zweiter Ehe mit Magdalene, geb. Unpelt² († 17. Juni 1532). Sie wurde am 20. März 1584 neben ihrem verstorbenen Manne in der Peterkirche begraben. Auf der Messingplatte stand über dem Hilligerschen Wappen Folgendes: Anno MDLXXXIII den XVIII. Martii ist die erbare und dugentsame frau Katharina Herrn Wolff Hilligers Burgermeisters ehliche hausfraw in Gott seliglich verschieden ihres alters 68 jahr, hat erlebet X kinder XLV Kindeskinde und XI Kindeskindekinde. Einige dieser Kinder hat sechs Jahre hindurch der spätere Superintendent David Krautvogel³ von Freiberg als Informator unterrichtet. Sie hießen:

1. Magdalene, * 1537, † 1583, o 1552 Siegemund Rößling⁴ auf Conradsdorf, späterem Bürgermeister von Freiberg, † 22. Nov. 1603, einem Sohne Hans Rößlings,⁵ des ersten Bergamtsverwalters in Freiberg und der Anna, geb. Patische. Von ihren 11 R. erwuchsen 3 S. und 3 T.: a) Siegmund, * 30. Okt. 1560, † 25. Mai 1617, Kurf. Hof- und Appellationsrat, o A) 23. Mai 1589 Katharine Eulenberg, B) Dresden 24. Febr. 1601 Christiane Peiser. b) Markus, † 4. Januar 1621, Kammermeister in Dresden, o Anna Marie Klinger. c) Friedrich,⁶ * 5. Juni 1573, † 18. Oktober 1628, Consul auf Conradsdorf, o I. 8. Juli 1601 Anna Horn, II. 16. Febr. 1613 Charitas Krahwieder. d) Katharina, o I. 3. Mai 1570 Andreas Krage, Handelsmann in Dresden, II. Urban Schüpe, Münzschreiber. e) Anna, * 1556, † 28. Okt. 1613, o 1577 Peter Nibische,⁷ 1 T. f) Magdalene, o Friedrich Köhler, Ratsherrn und Bauinspektor. T. Barbara o Gottfried Buchführer.

2. Martin, * 1538, j. VIa.

3. Margarethe, * 1540, wurde 1557 in St. Petri aufgeboten mit Esaias Rößling, dem Vetter Siegmunds und war 1601 Witwe. 2 S. a) Zacharias, * 30. Okt. 1567. b) Sebastian.

4. Zacharias, * 1543, † 1568, lernte in der väterlichen Gießhütte, wurde frühzeitig als Stückgießer nach Gotha berufen und starb 1568 unverm. auf einer Besuchsreise in seiner Vaterstadt.

¹) Siehe S. 14 Anm. 2. ²) Dasselbst Anm. 3. ³) Lpr. XVI Nr. 1 und Willisch S. 19. ⁴) Grübler 41, 95, 96, 107, 414, 417. Das Geschlecht der Rößling ist ein seit dem 16. Jahrh. in Fr. ansässiges, von Geyer und Annaberg gekommenes Geschlecht. Wappen: In weißem Schilde ein nach rechts gewendeter, stehender, den rechten Vorderfuß hebender und die Ohren spitzender roter Rehbock. Kleinod: Das Oberteil eines Bergmanns, der eine mit Silberstücken gefüllte Schale mit beiden Händen auf dem Haupte hält. Vergl. auch F.A.M. Heft 6 S. 584. ⁵) Grübler 106. ⁶) Lpr. VIII, Nr. 11. ⁷) Lpr. XV, Nr. 33.

5. Wolfgang, * 1545, f. VIb.

6. Paul, * 1548, † 13. Mai 1603, wurde Büchsen- und Glockengießer in Fr. Er lernte vermutlich in der Dresdener Gießhütte und ging mit seinem älteren Bruder Martin nach Graz in Steiermark. Zurückgekehrt wurde er 1585 B. in Fr. und war offenbar in Wolfgangs Freiburger Gießhütte tätig, diesem wohl mit seiner Arbeit das beschauliche Leben ermöglichend. Unverm. † wurde er unweit seiner beiden Eltern begraben: „Anno 1603 den 13. Mai vor mittag balt nach 8 Uhr ist in Gott seliglich entschlafen der erbare und ehrwolgeachte her Paul Hillger buxsen und glockengiesser zu Freibergk seines Alters im 56. iar; gott wolle in sampt allen christgleubigen eine froliche und selige auferstehung geben und verleihen. Amen.“

7. Döwald, * 18. Januar 1550, f. VIc.

8. Sebastian, * 3. Mai 1553, f. VIId.

9. Dorothea, * 1555, † 1599, o A) 1572 George Stumpfeld, † 13. Juni 1584, Kurfürstl. Ober- und Unter-Generalwardein, Sohn Leonhard Stumpfelds, Ratsherrn, und der Brigitte, geb. Richter. L. Anna Stumpfeld o 1602 Wolf Horn. B) 1585 August Starke, Mühlenbesitzer.

10. ein jung verstorbenes Kind.

Vb. **Sebastian Hilliger**, * Montag nach Fabian Sebastian (22. Januar) 1521, † Leipzig 5. Dezember 1570; besuchte das Freiburger Gymnasium, studierte in Leipzig die Rechte, promovierte und wurde zuerst als Oberhofgerichtsassessor, dann in der Osterwoche 1554 als Professor und Kurfürstlicher Rat angestellt. In seiner Bestallung heißt es: „daß er sich nach Leipzig oder Wittenberg begeben und, was ihm aufgetragen und befohlen, mit bestem Fleiße verrichten soll; wenn er aber zu Kurfürstlichen Geschäften nicht gebraucht würde, soll er, in gemeldeten Universtitäten einer, so er befindet, daß es der Jugend zur Lehre der Rechten dienlich, öffentlich lesen“. Das alles hatte er zu leisten für ganze 50 Gulden Münz jährlicher Besoldung. Der nachmalige Freiburger Superintendent David Krautvogel, derselbe, der seines ältesten Bruders Wolf (Va) Kinder sechs Jahre hindurch unterrichtet, war zwei Jahre hindurch sein Famulus. Der Professor starb schon am 5. Dezember 1570, nachdem seine Ehefrau Katharina, geb. Löffel, * 1538 als L. des Scabinus und vornehmen Ratsherrn Dr. iur. utr. Martin Löffel¹⁾ († 27. Juli 1556) schon vor ihm am 14. Oktober 1566 kinderlos gestorben war. Ihre Gräber auf dem Paulinerfriedhofe wurden mit folgenden Inschriften auf Messingplatten geschmückt:

¹⁾ Stepner S. 23, Nr. 69.

Hic locus Hilligeri mortalia membra Sebasti
 Claudit, eo sed mens, unde et origo, redit.
 Friberga celebri claris maioribus ortus
 Doctorem legum terra Latina dedit.
 Saxoniae fidus consultor Principis atque
 Iudicii Assessor curiae et unus erat
 Obiit aet. suae L. die V. anno MDCLXX.

Ferner:

Hoc tumulto Hilligeri coniunx Catharina quiescit
 Doctoris florens laude pudicitiae.
 Loesselio genita est Doctore per omnia felix
 Si sobole aucta forent gaudia coniugii.
 Obiit aet. suae 28. die 14. Oct. anni 1566.

Außerdem setzte Wolf seinen Geschwistern noch ein besonderes Denkmal aus Messing gegossen, das in der Thomaskirche an einem Pfeiler auf der Seite des Predigtstuhls gegen Mittag angebracht wurde und folgende Inschrift aufwies: Monumentum clarissimi viri, Domini Sebastiani HILLIGER L. L. Doctoris, Saxoniae Principis Electoris AVGVSTI a Consiliis iudicique curiae Assessoris. Qui obiit anno 1570, aetatis suae 50 die V decembris, dazu die Distichen:

Wolfgangus frater fratri haec monumenta Sebasto
 Consul Doctori flavit in Aere nova
 Quem velut in gremio nutritum Schurfius olim
 Erudiens dixit, tu quoque magnus eris.
 Vox fuit Augurium. Nam cognita iura dederunt
 Hunc Praeceptorum, discipulum esse parem.
 Mortua sit quamvis, tamen est Catharina superstes,
 Nam Cultrix verae Religionis erat.
 Cuius Loesselius Pater, Hilligerusque Maritus
 Excellens Iuris Doctor uterque fuit.
 Obiit aetatis 28 die 14. octob. anno 1566.

Von den Söhnen des Bürgermeisters Wolf hinterließen also Zacharias und Paul keine Nachkommen, die übrigen vier dagegen, Martin der jüngere, Wolfgang der jüngere, Oswald der jüngere und Sebastian wurden die Stammväter von vier weitverzweigten Linien, die nun getrennt behandelt werden.

Erster Ast.

Martin Hilliger der jüngere (1538—1601) und seine Nachkommen.

VIa. Martin Hilliger der jüngere, * 1538 im Stammhause Petersstraße 40, † Dresden 5. Nov. 1601. Nach der Über-

siedelung seines Vaters Wolf in die Kurfürstliche Gießhütte in Dresden hatte er diesen nach der Bestallung vom 3. Juni 1567 dort als sein Gehilfe zu vertreten und als „Zeugmeister“ im Dienste des Kurfürsten August, wie dies verschiedene Schriftstücke aus den Jahren 1571—76 dartun, mancherlei Aufträge schon zu Lebzeiten seines Vaters selbständig auszuführen. Er wohnte in einem Gebäude hinter dem Zeughause, erhielt, als der Kurfürst 1576 das Gießen einstellen ließ, „weil das Zeughaus ziemlichermaßen mit Geschütz staffiret,“ die Erlaubnis, Aufträge von auswärts in der Kurfürstlichen Werkstätte auszuführen. Bald darauf ging er, mit einem Urlaube auf acht Jahre versehen, der nachher noch um weitere zwei Jahre verlängert wurde (1577—1587), nach Graz, dort für den Erzherzog Karl II. von Steiermark (den Vater Kaiser Ferdinands II.) Glocken, namentlich aber viele Feldgeschütze zu gießen, die in den Kriegen Rudolfs II. zur Verwendung kamen. Nach seiner Rückkehr erneuerte ihm Kurfürst Christian I. die Bestallung am 8. Sept. 1589. Wie aus derjenigen seines Sohnes Johannes hervorgeht, muß schon er, wie dieser, Bürgermeister von Dresden gewesen sein (s. VIIb). Am 5. September 1601 gestorben, wurde er in der Familiengruft des alten Frauenkirchhofs beigesetzt und seine Ruhestätte durch eine Messingplatte mit folgender Inschrift¹ ausgezeichnet: „Anno MDCI den 5. Septembr. zu Mittag um XI Uhr ist in Gott seelig entschlaffen der Ehrenveste und Kunstreiche Martin Hilliger, Churf. Sächs. Büchsen-Giesser, seines Alters LXIII Jahr, dessen Leichnam allhier ruhet. Gott wolle ihm samt allen Christgläubigen eine fröhliche Auferstehung verleihen, Amen.“

Zur Tätigkeit. Glockenguß. Die 1593 für die Kirche zu Veneräsdorf² bei Bischofswerda trägt die Inschrift: „Almus von Rechenberg Grundh alhier, Blas Schuster und George Jecher Kirchwäter ließen mich durch Martin Hilligern gießen MDLXXXIII.“

1597 im März bezog die Kirche von Bischofswerda³ selbst von Martin Hilligern, Stüdglehern in Dresden, zwei Glocken, eine zu 33 Ztr. 77 Pfd. und die andre zu 16 Ztr. 62 Pfd. Sie zerichmolzen beide am 22. April 1671.

Seit 1597 besaß die Kirche zu Lomnitz⁴ bei Dresden eine von Martin gegossene große Glocke, die nach 154 Jahren zerbarst und 1751 von Johann Gottfried Weinhold aus Dresden umgegossen wurde.

Geschützguß. Im äußeren Hofe des hôtel des invalides in Paris ist gleich beim Eintritt von der Esplanade (links das 2. Stück) ein montiertes Geschütz von etwa 19 cm Kaliber zu sehen. Auf den äußeren Flächen beider Schildzapfen sieht das Hilligerische Wappen mit der Umschrift: Morten Hilliger von Freybergk gos mich 1580*. Am Bodenstück zeigt sich als Handhabe die Gestalt eines Mauren, auf der Rohrfläche ein großes österreichisches Wappen, davor die Inschrift: Carolus von Gottes Gnaden Ertzherzog zu Osterreich. Herzog zu Burgund, Steyr, Karntē, Graz & Grave zu Tirol ud

¹) Michaelis S. 177 Nr. 453. ²) Heffel S. 381. ³) Dasselbst S. 239.

⁴) Hantschel S. 42.

Gortz & T . . . (?) MDLXXX. Davor in Höhe der Schildzapfen zwei geschmückte Handgriffe, dann ein Fries, der einen Kampf wilder Männer mit Bogen und Schild darstellt, endlich ein fliegender Vogel und die Inschrift: „So mein Gesangk im Luft erschalt Manch Mauren vor mir niederfallt“.

Im Jahre 1564 vermählte sich „Merten Hüllger“ mit Anna, geb. Uttmann,¹ * als T. des Bergherrn Christoph Uttmann zu Anna-berg und der Barbara, geb. von Elsterlein. Sie starb am 1. August 1608 und wurde neben ihrem Gatten in der 76. Gruft der alten Frauenkirche in Dresden beigesetzt. Die ihr auf dem gemeinschaftlichen Grabe gewidmete Inschrift² auf Messingtafel lautete: Anno 1608 Montags den 1. Augusti Mittags um 11 Uhr ist in Gott selig entschlafen die Erbare und Ehrentugendsame Frau Anna, geb. Uttmannin, Herrn Martin Hilligers sel nachgelassene Wittwe, ihres Alters 53 Jahr 10 Wochen. Gott wolle ihr eine selige Auferstehung verleihen. Ihre beiden ältesten Söhne wurden in Freiberg zu St. Petri getauft, die übrigen 3 Kinder in Dresden:

1. Martin, get. 2. April 1565, s. VIIa.

2. Johannes, get. 8. Februar 1567, s. VIIb.

3. Siegmund, * um 1568 in Dresden, s. VIIc.

4. Karl, † 1582 auf Reisen in Graz in Steiermark.

5. Anna, o A) Johann Krakau. 3 S.: α) Karolus, * 19. Juni 1592. β) Hans Heinrich, * 21. November 1593. γ) Eustachius, † 20. Juni 1597. B) Ludwig Wilhelm Moser, Kurfürstl. vornehmem Rat und Geheimem Kammersekretär zu Dresden († 2. Dezbr. 1635 und in der Sophienkirche begraben), der in wichtigen Landesangelegenheiten gebraucht wurde und sich anno 1614 mit auf der ansehnlichen Zusammenkunft wegen der Erbverbrüderung und Vereinigung in Raumburg befand.

VIIa. **Martin Hilliger der jüngste**, get. Freiberg 2. April 1565, † Wien 1620 kinderlos. Er erlernte bei seinem Vater die Glocken- und Geschützgießerkunst, wurde um das Jahr 1591 von Rudolf II. als kaiserlicher Zeugwart und Stückgießer nach Prag und Wien berufen und verheiratete sich am 17. August 1602, wie im Trauregister der Chemnitzer Jakobikirche zu lesen ist: „Der Ernveste

¹) Das Uttmannsche Wappen besteht aus einem von links oben nach rechts unten geteilten Schilde, dessen obere Hälfte rot, dessen untere schwarz ist. Auf dem ganzen Schilde steht ein weißer Bergmann, der in der rechten Hand eine Krauel hält. Auf dem gekrönten Helm zwei Adlerflügel, der rechte schwarz, der linke rot. Die Mutter der Anna Uttmann, Barbara, war die 1514 geborene Tochter Heinrichs von Elsterlein aus Nürnberg (* 1485, † 1582) und die berühmte Begründerin des Spizenköppelns im Erzgebirge, das sie von einer um des Glaubens willen vertriebenen Brabanterin gelernt haben soll und 1561 in Annaberg einführte. Sie starb 1575. ²) Michaelis S. 177 Nr. 454.

Erbare und Namhafte Martinus Hilliger Römischer Kayserlicher Majestät Buchsengießer, Sie die tugendsame Jungfrau Regina, des Ernbesten, Erbaren und Wolweisen Herrn Zacharias Reesens¹ sel. hinterlassene Tochter.“ Nach dem Tode Martins muß sie als Witwe wieder nach Chemnitz gezogen sein, denn in demselben Kirchenbuche steht unter dem 25. Januar 1631 folgender Eintrag: „Der Ernbeste, vorachtbare und hochgelahrte Herr Caspar Griebener, der Arzeney Doctor und Pphysikus ordin. ahier und die Erbare und vieltugendsame Frau Regina, des Ernbesten, Manhaften und Vornehmen Herrn Martini Hilliger, des Römischen Kaiserlichen, auch in Ungarn und Böhmen Königlichen Majestät Zeugwärters Schützgießers und zur Artolerey bestellten sel. hinterlassenen Witbe.“ Diese Regina Reese war * Chemnitz 15. Okt. 1580 und eine T. des Kaufmanns und Ratschherrn Zacharias Reese († 1595) und der Regina, geb. Oswald, letztere wieder eine Schwester der Ehefrau des Bürgermeisters Sebastian Hilliger in Chemnitz, Ursula, geb. Oswald (s. Vid).

VIIb. **Johannes Hilliger**, get. Fr. 8. Febr. 1567, † Dresden 24. April 1640. Wie sein Bruder lernte er bei seinem Vater die Gießkunst, übte sie in Gemeinschaft mit diesem und setzte das Geschäft später, von Christian II. (für sich und in Vormundschaft seiner Brüder Johann Georg und August) am 20. März 1602 zum Kurfürstlichen Büchsengießer bestellt, allein fort. Nach diesem durch den Kurfürsten manu propria vollzogenen „Befehlich“ wird Hans Hilliger des verstorbenen „Bürgermeisters“ Sohn genannt, sodaß also schon sein Vater dieses städtische Amt bekleidet haben muß. Hans selbst war bei seines Vaters Tode schon Ratschherr, denn er wird unter den Senatoren aufgeführt, die am 9. Oktober 1601 auf der Schöppenbank saßen, als der bekannte Sächsische Kanzler Dr. Nikolaus Krell durch Enthauptung auf dem Judenhofe in Dresden hingerichtet wurde; als Bürgermeister und Brückenamtsverwalter begegnet er uns schon 1614. Am 25. Okt. dieses Jahres erhielt er mit seinem Sohn Hans Wilhelm (VIIIa) das ausschließliche Privilegium, in Sachsen Glocken zu gießen, und am 12. Dez. 1614 eine neue Bestallung mit genaueren Feststellungen seiner Pflichten und Ansprüche. Zahllose Glocken, Geschütze und Grabplatten sind in den 40 Jahren seiner Tätigkeit aus dem Kurfürstlichen Gießhause hervorgegangen und es war ein reiches Leben, das mit seinem Tode am 24. April 1640 schloß. Seine Ruhbestätte fand auch er in dem Erbbegräbnis seiner Familie, der 76. Gruft der alten Frauenkirche.

¹⁾ Aus einem alten Chemnitzer Geschlecht, das schon am 20. Mai 1529 geadelt wurde. Wappen Reese: In goldenem Schilde zwei schwarze gekreuzte Adlerfüße mit vierzehigen roten Krallen und roten Abschnitten, dazwischen ein sechsstrahliger blauer Stern. Auf dem gekrönten Helme zwei schwarze Büffelhörner.

Zur Tätigkeit. 1600 und 1626 lieferte er der Kirche in Großdrebniß¹ bei Bischofswerda zwei Glocken; auf der größeren stand: Sit nomen Domini benedictum ex hoc nunc et usque in seculum MDC.

En campana Deo resonans hos grata per agros

Aere pio Drebnitz, Dresde Hilleri arte decora

Ut Tibi posteribus Aenea bombo sonet.

Auf der zweiten: „Da pacem Domine in Diebus nostris Johann Hilliger MDCXXVI.“

1604 wurden zwei der beim Brande in Annaberg² geschmolzenen Glocken (s. III) durch ihn ersetzt; die zweite mit der Umschrift: „Herr sei mir gnädig, denn ich bin schwach, heile mich, Herr, denn meine Gebeine sind erschrocken“, mit dem Wappen und der Nachricht: Johann Hilliger fecit Dresdae MDCIII, die dritte mit dem Verse: „Ach Herr, strafe mich nicht in Deinem Zorn und züchtige mich nicht in Deinem Grimm“, sowie mit dem Wappen und derselben Notiz, die erste (große) Glocke dagegen von 1613 zeigt folgende Inschrift: Vocata coetum, congregata Populum Joel II Anno MDCXIII, das Wappen und nur den Namen Johann Hilliger.

1616 für die Jakobikirche in Chemnitz³ eine größere Glocke mit den Worten: Mo · resonante · Deo · resonet · tuba · sacra · venite · Jo · Hilliger F · M · MDCXVI. Sie war vermutlich die einzige, die bei dem Brande am 5. Nov. 1617 unverfehrt blieb. Eine kleinere wurde am 15. Dez. 1618 aufgehängt und zeigte die Inschrift: „Domine · conserva · nos · in · pace Jo · Hilliger · fecit · MDCXVII.“

1619 für die alte Frauenkirche in Dresden⁴ die größte Glocke mit dem Distichon:

Laudo · Deum · verum · plebem · voco · congrego · clerum ·

defunctos · ploro · cor · suscito · festa · decoro.

Johann Hilliger F. Anno MDCXIX.

Sie hielt 1 $\frac{1}{4}$ Ellen 2 Zoll Durchmesser und hatte eine Höhe von 1 $\frac{1}{2}$ Ellen.

1621 die große Glocke für das Schloß zu Torgau.⁵

1625 für die Bergkirche vor Eilenburg⁶ gegen die alte und Zahlung von 696 fl. 16 gr. 6 Pf.

1626 für die Kirche zu Ottendorf⁷ bei Bischofswerda eine große Glocke, auf der zu lesen war: Verbum Domini manet in aeternum Johan Hilliger F. Dresdae MDCXXVI.

Dreimal ist der Bürgermeister Johannes vermählt gewesen:

A) 10. Oktober 1592 mit Margarethe, geb. Cracau,⁸ * 1572, † 29. September 1600, einer nachgelassenen Tochter des einstigen Kanzlers Kurfürst Augusts, des Geheimen Rates Dr. Georg Cracau, den sein Großvater Wolf Hilliger als Bürgermeister Freibergs 1574 auf dem Deputiertentage in Torgau hatte zum Tode verurteilen helfen. Ihre Mutter war Sara Bugenhagen, eine Tochter des Dr. Pomeranus Johannes Bugenhagen, die sich als Witwe des Mag. Gallus in

¹⁾ Hedel S. 351. ²⁾ Annaberger Chronik S. 91. ³⁾ Ab. Daniel Richter S. 138. ⁴⁾ Weck S. 253. ⁵⁾ Vieler S. 27. ⁶⁾ Simon S. 149. ⁷⁾ Hedel S. 349. ⁸⁾ Sammlung vermischter Nachrichten IV S. 57. Wappen Cracau: Blauer, von zwei silbernen Schrägrechtbalken durchschnittener Schild, zwischen beiden Balken drei silberne Linien, parallel zu den Balken stehend. Auf dem gekrönten Helme zwei blaue Flügel mit je einer silbernen Lilie belegt. Vergl. Siebmacher V, 3. 24.

zweiter Ehe am 17. Juni 1549 mit dem Geheimrat Cracau vermählt hatte. Zur Hochzeit lud der Vater des Bräutigams, der Bürgermeister Martin Hilliger, die jungen Herzöge von Sachsen, Christian II. und seine Brüder ein, und der von ihrem Vormunde, dem Herzoge Friedrich Wilhelm als Vertreter abgesandte Kammermeister Gregor Unwirth überreichte dem Bräutigam „um seines Vaters langwieriger, treugeleisteter Dienste willen“ einen silbernen Becher im Werte von 25 Talern. — Die junge Frau Margarethe Hilliger, geb. Cracau, starb ihm aber schon nach achtjähriger Ehe am 28. September 1600 und wurde im Hilligerschen Erbegräbnis beigelegt. Die messingne Grabplatte trug folgende Inschrift:¹ „Anno MDC Sonnabends den 28. September früh vor 8 Uhr ist in Gott selig entschlafen die Ehrentugendsame Frau Margarethe, Herrn Hansen Hilligers eheliche Hausfrau, ihres Alters 28 Jahr. Gott wolle ihr samt allen Gläubigen eine fröhliche Auferstehung verleihen. Amen.“ Sie hinterließ eine Tochter. Der Witwer vermählte sich wieder B) 1603 (?) mit Sabine, geb. Vollhard,² einer T. des kurfürstlichen Lehnsekretärs Johann Vollhard. Auch sie starb bereits nach etwa zwölfjähriger Ehe und wurde im Familienbegräbnis mit folgender Inschrift³ auf messingner Platte beigelegt: „Anno 1615 den 12. Dec. ist in Gott selig entschlafen die Erbare und Tugendsame Frau Sabine, geb. Vollhardin, Herrn Johann Hilligers, Bürgermeisters alhier eheliche Hausfrau, ihres Alters 34 Jahr. Gott wolle ihr sammt allen Christgläubigen eine fröhliche Auferstehung verleihen. Amen. Ps. 42.“ Sie hinterließ 3 Kinder. Das dritte Ehebündnis muß Hans Hilliger um 1618 geschlossen haben, denn es liegt aus dieser Zeit nicht nur ein Besuch des Bräutigams um einen kurfürstlichen Abgesandten zu seiner Hochzeit und — in Ansehung seiner treuen Dienste — um einen Hirsch, zwei Rehe, ein Fäßlein gefalzen Schweinewildpret, sechs Hasen, ein Faß rheinischen Wein und ein Faß Herbster Bier zur Ausstattung des Festes vor, es wird die Tatfache dieser dritten Hochzeit auch durch die Mitteilungen unter C, sowie bei VIIb und VIIIa dargetan. C) um 1618 mit Sophie (geb. Blausdorf?). Sie lebte noch 1649 als Witve in dem mit sonderlichen Privilegien begnadeten Hause ihres Mannes auf der Bettel-, späteren Moritzgasse in Dresden und hatte 2 S. und 1 T.

Tochter erster Ehe:

1. Christine, † 6. Oktober 1633, o 9. September 1614
 Jakobus Müller,⁴ * Torgau 19. März 1569, † 7. September 1634,
 Apotheker zum Löwen, Ratsherr und nachmals Stadtrichter in Dresden,

¹) Michaelis S. 177 Nr. 451. ²) Ihr Vater Johann Vollhard, * Freitag nach Donati 1546, † Donnerstags nach Lucie 12. Dezember 1605, vergl. Michaelis S. 105. ³) Michaelis S. 177 Nr. 452. ⁴) Dasselbst S. 49.

dem sie 7 Kinder gebar: a) Jodokus Siegmund, b) Gottfried, c) Johann Friedrich, d) Christian, e) Benigna, † 11. Juni 1632 unverm., f) Anna Margarethe. Diese stürzte 1625 als fünfjähriges Mädchen 4 Geschöß hoch auf die Schloßgasse von einem Bodenaufzuge herunter und starb vier Stunden später. Ein anderes Mädchen stürzte mit ihr, blieb aber am Leben. g) Jakobine, † 16. April 1633.

Kinder zweiter Ehe:

2. Anna Sabina, * Dresden 1. August 1604, † 10. Mai 1634, o 15. Juni 1624 Christian Schweißke, Kurfürstlichem Ratskammerverwandten. Sie wurde bei der alten Frauenkirche¹ begraben. Von 5 S. und 2 T., von denen 2 S. und 1 T. sehr jung wieder verstarben, hieß der eine Sohn David Schweißke, als Freiherrlich Rechenbergischer Rat und Oberamtmann o Johanne Christine Birkin, † 10. April 1666.²

3. Hans Wilhelm, * Dresden 1605 oder 1606, s. VIII a.

4. Siegmund, * Dresden, s. VIII b.

Kinder dritter Ehe:

5. Johann Friedrich, * Dresden, wurde in der Nacht vom 14. zum 15. Okt. 1649 als stud. iur. von dem Kurfürstl. Kammerpagen Tham (Damian) Löfer, dem Sprossen eines alten Adelsgeschlechtes, vor der Haustür seiner Mutter in der Bettelgasse mit einer Schrot-pistole erschossen. Zwiespalt beim Kartenspiel gab die Veranlassung zu dieser Tat. Der Mörder wurde ohne irgend ein Gerichtsverfahren auf einfachen Befehl des Kurfürsten am 20. Oktober schon auf dem Judenhofe hingerichtet.

6. Johann Christoph, * Dresden, s. VIII c.

7. Tochter N. N.

VII c. Siegmund Hilliger, * Dresden um 1568. Von ihm berichtet Möller, er sei früher in Prag gewesen. Bestimmt wissen wir, daß er 1598 von seinem Vater nach Graz gesandt wurde und sich später um die von diesem eingerichtete Gießhütte unter seiner Empfehlung mit Max Wening bewarb, die er aber anscheinend nicht erhielt, ferner, daß er Zeugmeister gewesen ist. Seine Bestallung vom 1. Februar 1619³ lautet: „Von Gottes Gnaden Wir, Johann Georg, Herzog zu Sachsen thun kund gegen männiglichen, das Wir Sigmund Hillgern zum Zeugleutnant für die Rüstkammer, in Zeughaus und Bestung, uf die Artollerie den Obristen unterstellt und dem Zeugmeister abjungieret haben . . . , dafür ihm 400 f., Kost und Bekleidung geben, ihn auch, wenn er vorschickt, beritten machen und mit gewöhnlicher Behrung vorsehen lassen wollen.“ In einer Eingabe⁴

¹) Michaelis S. 184. ²) Dasselbst S. 370 Nr. 915. ³) S. St. Archiv Nr. 1941 S. 173. ⁴) S. St. Archiv, Gen. Person. Reg. u. Spec. Refcr. 570.

bittet Siegmund den Kurfürsten um Gewährung von zwei reifigen Pferden oder einer Kutsche für seine Dienststreifen. 1627 ist er dann Zeug- und Oberbaumeister in Dresden geworden. Von seiner Familie kennen wir nur den einzigen Sohn:

Johann Christoph, s. VIII d.

VIII a. **Hans Wilhelm Hilliger**, * Dresden 1605 oder 1606, † 1649, wurde nach dem Tode seines Vaters am 25. Juli 1640 zum Kurfürstlichen Gießmeister bestellt. Er war der letzte des Namens Hilliger, der der Dresdener Gießhütte vorstand und zwar nur die kurze Zeit von etwa neun Jahren. Wir kennen nur zwei von ihm aufgestellte Kostenanschläge über eine Grabplatte und eine Grablocke für die 1643 gestorbene Prinzessin Sibylle Marie. Hans Wilhelm scheint in kinderloser Ehe vermählt gewesen zu sein, denn auf dem alten Sophientkirchhofe in Dresden „hat die Witwe des Johann Wilhelm Hilliger, Kurfürstl. Sächsischen Geschützgießers 1661 ihre Grabstelle in Verbindung mit Erben verkauft, näml. mit Frau Sophie Hilliger, geb. Wlansdorf, und Johann Christoph Hilliger“. Diese Sophie, geb. Wlansdorf, wird Hans Wilhelms Stiefmutter, die dritte Frau seines Vaters Johannes, und Johann Christoph ihr Sohn, also Hans Wilhelms jüngster Stiefbruder gewesen sein.

VIII b. **Siegmund Hilliger**, * Dresden 1607, † Freiberg 4. Februar 1643, war ursprünglich auch Gießler und wurde am 14. März 1641 vom Kurprinzen Johann Georg II. zu seinem Feuerwerker im geheimen Laboratorium angenommen. In seiner Bestallung wird ihm besonders zur Pflicht gemacht, nichts von den Geheimnissen des Laboratoriums zu verraten, auch ohne des Kurprinzen ausdrücklichen Befehl keinen Schüler anzulernen. 1640 verlobte er sich mit Anna Margarethe Hilliger, der ältesten Tochter seines Verwandten Zacharias Hilliger (s. VII e), Ratsherrn und Kurfürstlichen Austeilers in Freiberg. Während der Torstensonschen Belagerung Freibergs wurde er am 4. Februar 1643 auf dem Hause seines Schwiegervaters in der Petersgasse von einer Stückugel so getroffen, daß er sofort den Geist aufgab. Nach Möller wurde sein Verlust wegen seiner guten Eigenschaften und besonders wegen seiner Geschicklichkeit in der Artillerie sehr gefühlt und beklagt. Im Kreuzgange der Domkirche fand seine Leiche die letzte Ruhestätte und seine Braut ließ diese im Jahr darauf durch eine Bronzetafel mit folgender Inschrift¹⁾ schmücken: „In Gott ruhet alhier der ehrenveste vorachtbare und kunstreiche Herr Siegmund Hilliger von Dresden, ihrer fürstlichen Durchlaucht Herren Joh. Georgens, Herzoges zu S. etc. Geheimbder Feuerwerker, undt vornehmer Artolorie Vorwandter, welcher nach Gottes Willen bey dieser Stadt Freybergk Harten

¹⁾ Grübler S. 272.

Belagerung den 4. Febr. anno 1643 mit einer stvckkugel erschossen worden, seines Alters 36 Jahr Es. 54.*

VIIIc. Johann Christoph Hilliger, * Dresden. Er beerbte seinen Stiefbruder Hans Wilhelm in Gemeinschaft mit dessen Witwe und seiner eignen Mutter Sophie, geb. Wlansdorf (s. VII b). Vermutlich ist er mit dem vierten der Amt- und Landphysici von Leisnig identisch und verwaltete dieses Amt von 1697 — 1699 für Colditz, Rochlitz, Leisnig und Borna. Mit der Angabe, daß er seinen Wohnsitz in Colditz gehabt habe, stimmt der Eintrag im dortigen Taufbuche überein, wonach dem Provinzialphysikus daselbst, Dr. med. Johann Christoph Hilliger von seiner Ehefrau Eleonore, geb. Koenstädt am 19. August 1698 ein Sohn getauft wurde. Allerdings müßte dann dieser Physikus erst in sehr hohem Alter geheiratet haben und sein Vater dem seinigen sehr spät geboren worden sein. Sonst müßte noch ein Mittelglied zwischen diesen beiden Hilligers Namens Johann Christoph angenommen werden, von dem nichts bekannt ist. Der erwähnte 1698 geborene Sohn hieß

1. Johann Gotthelf, * Colditz 19. August 1698, besuchte 1718 das Gymnasium zu Altenburg und hielt nach dem Programm in demselben Jahre eine Rede *de generibus cruciatuum martyrum*. 1741 war er Magister in Wittenberg, als welcher er eine am 16. Juli dieses Jahres in Radlitz gehaltene Predigt bei Schlobach in Wittenberg hat drucken lassen. Zul. Schmidt behauptet, mit einem Enkel Johann Christophs, dem Oberstallsekretär Johann Gotthelf sei der Dresdener Zweig der Hilligerschen Familie zu Anfang des 18. Jahrhunderts abgestorben. In den sächsischen Staatshandbüchern findet sich aber nur ein Oberstallsekretär Johann Siegmund, der der Sohn des Oberstallsekretärs Johann Christoph (IX b) und der Enkel des Zeug- und Oberbaumeisters Johann Christoph (VIIc) gewesen ist. Es liegt also hier eine Verwechslung vor.

VIII d. Johann Christoph Hilliger, * Dresden als einziger Sohn des Zeug- und Oberbaumeisters Siegmund (VIIc), wurde seines Vaters Nachfolger als Oberzeugmeister und war vermählt mit Sophie Elisabeth, geb. Badehorn,¹ einer T. des Kurfürstlichen

¹) Ihr Urgroßvater war der Bürgermeister und Oberhofgerichtsassessor Prof. Dr. iur. Leonhard Badehorn in Leipzig, * 1510, † 15. Juli 1587, der Sohn eines Meißner Senators Sigismund Badehorn. Er hatte zwei Söhne: 1. Dr. iur. Johann Badehorn auf Altenrantsch, † 6. Mai 1610, Geh. Kirchenrat, Domherr zu Meißen und Probst des Stifts zu St. Sixti in Merseburg, o Elisabeth Pfeiffer. 2. Dr. Siegmund Badehorn. Des letzteren Sohn Johann Siegmund Badehorn, Kurfürstl. Hauptmann in Dresden, o Hedwig Hübner, T. des Kurfürstl. Kammerdieners Siegmund Hübner. Das Wappen des erstgenannten Universitätsrektors Leonhard Badehorn befindet sich in der Leipziger Universitätsmatrikel und zeigt in blauem Schilde ein silbernes, innen rotes Posthorn, das von einem braunen Aste an zwei Bändern herabhängt.

Hauptmanns Johann Siegmund Bادهorn in Dresden und der Hedwig, geb. Hübner. Sie hatten 5 Kinder:

1. Sophie Hedwig, o Malckhof, lebte noch 1683.
2. Sophie Charitas, o Bretmann.
3. Sophie Elisabeth, o Heinrich.¹
4. Johann Friedrich, s. IX a.
5. Johann Christoph, s. IX b.

IX a. Johann Friedrich Hilliger, * Dresden, war Kammerdiener des Herzogs Johann Georg III. zu Sachsen. Seine Bestallung vom 24. Sept. 1587² lautet: „Von Gottes Gnaden wir ic. urkunden hiermit und bekennen, daß wir unsern bisherigen Kammerjungen Johann Friedrich Hillgern nunmehr zum Kammerdiener angenommen und bestellet, thun das auch hiermit und Kraft dieses Briefes dergestalt und also, daß er uns getreu, hold und dienstwärtig seyn, unsern Nuß und Wohlfahrt und Frommen nach seinem besten Vermögen schaffen und befördern, dargegen Schimpff, Schaden und Nachtheil, soviel an Ihme, warnen, wenden und vorkommen. In Sonderheit aber auch uns, unsre Gemächer und Zimmer fleißig warten, auch allezeit bei dem An- und Ausziehen sein, dasjenige, so wir ihme jedesmal befehlen, schleinig und unverzüglich mit höchstem Fleiße ausrichten und sich darinne nicht widersäßig zeigen; was er auch bei dieser seiner unterthenigsten Berrichtung in Erfahrung bringen und ihme vertraut wird, dasselbe Niemandem offenbaren, sondern bis in sein Grab verschwiegen behalten, und sonst alles Andre thun soll, was einem getrewen Diener gegen seinen Landesfürsten und Herrn eignet und gebühret. Welches also zu thun er versprochen und zugesaget und darüber einen Revers eingeaantwortet, es auch eydlichen bethewert hat; dargegen wollen wir Ihme jährlich, von jezo instehenden cruceii an zu rechnen, zur Besoldung, auch vor Kost und alles überhaupt 300 — dreihundert Thaler aus Unserer Rentkammer, so lange er in Diensten seyn wird, gleich denen andern Kammerdienern, zu den gewöhnlichen Quatemberzeiten, reichen und folgen, auf Reisen aber die Kost beim Hofe nebenst den Fortschaffen aus dem Stalle verschaffen lassen. Urkundlich von uns mit eignen Henden (sic!) unterschrieben und unser Kammer=Secret darauf zu drucken verordnet. Geschehen und gegeben zu Dresden, den 24. Septembris nach Christi, unsers einigen Erlösers und Seligmachers Geburt im 1687^{ten} Jahre.“ -- Später muß Johann Friedrich Heheimer Kammerdiener geworden sein, wenigstens bezeichnet sich seine Witwe mehrfach schriftlich als Geh. Kammerdienerswitwe. Er starb 1724 und wurde am 12. Juni 1724 bei der Sophientirche (außerhalb an der Kirche) beigelegt,

¹) Aus einer alten Chemnitzer Familie. ²) H. St. Archiv, Nr. 1965 S. 472.

seine kinderlose Witwe Beate Sophie, geb. Findekeller,¹ eine T. des Kurfürstlichen Steuerrats Michael Findekeller († 17. April 1694) und der Elisabeth Barbara, geb. Berringerin (* 1650, o 15. September 1668; † 12. November 1687) ebendasselbst im Findekellerschen Schwibbogen am 23. August 1750, nachdem sie über 80 Jahre alt geworden war.

IX b. Johann Christoph Hilliger, * Dresden. Von ihm hat sich weiter nichts feststellen lassen, als daß er der Sohn des Zeug- und Oberbaumeisters gleichen Namens und der Sophie Elisabeth, geb. Badehorn gewesen ist und das Amt eines Oberstallamtssekretärs in Dresden bekleidet, sowie einen einzigen Sohn Johann Siegmund (Xa) gehabt hat, der sein Nachfolger wurde.

Xa. Johann Siegmund Hilliger, * Festung Königstein² 1689 oder 1690, wurde 1716 zum Rüstammerschreiber ernannt und als solcher dem Oberstallmeister unterstellt, wofür er 100 fl. erhielt, nämlich wöchentlich 1 Tlr. Kost und 35 Tlr. 12 Gr. zur Besoldung mit vierteljährlicher Kündigung, und wurde am 14. Juli 1716 verpflichtet. Von 1728—1757 war er dann Oberstallamtssekretär.³ 1747 erbaute er sich auf dem Gottesacker in Reichenberg bei Dresden mit höchster Konzession ein Erbbegräbniß und legierte der dortigen Kirche 50 Meiß. Gulden mit der Bestimmung, daß von den jährlichen Zinsen $\frac{4}{5}$ der Pfarrer und $\frac{1}{5}$ der Schulmeister erhalten sollte. Am 22. Juni 1772 im Alter von 83 Jahren 3 Monaten 3 Wochen gestorben, wurde er in dieser Gruft beigesetzt. Auf dem an der Kirchenmauer angebrachten Epitaph ist die Schrift noch ziemlich leserlich. Danach war Johann Siegmunds „Eheliebste“ eine Sophie Elisabeth, geb. Schirmer, so 1753 im 52. Jahre verschieden ist. Ihre beiden Kinder ruhten in demselben Erbbegräbniß, das 1793 in den Besitz der Freih. von Gregorjnschen Familie, 1885 in den des Bankiers Kunze in Oberlöbniß überging. Sie hießen:

1. Johann Siegmund, * 1719, † 1. Jan. 1748 in Dresden, große Brüdergasse, als Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. Premierleutnant des löblichen Graf Stolberg'schen Regiments Infanterie an „Milzbeschwerung“, 29 Jahre alt, wurde am 4. Januar 1748 in Reichenberg beigesetzt.⁴

¹) Ihr Urgroßvater: I. Michael Findekeller, * 1568 zu Sommershausen in Franken, war seit 1596 Handelsmann in Dresden, † 8. März 1616, o II. 13. Okt. 1604 Ursula Wasewitz, * 1586, † 6. Jan. 1621. Deren Sohn: II. Christian Findekeller auf Sora, † 4. Mai 1675, Kurf. Steuerssekretär, o 18. Febr. 1633 Margarethe Frieße, T. des Amtmanns Balthasar Frieße in Herzberg. Deren Sohn: III. Michael Findekeller, Kurf. Steuerrat in Dresden, † 17. April 1694, o 15. Sept. 1668 Elisabeth Barbara, geb. Berringer. Wappen Findekeller: An einer senkrechten, den Schild teilenden Aebe auf einem Berge zwei Weintrauben mit Laub, auf dem Helme eine Sonne.
²) S. St. Archiv, Gen. Pers. Reg. Nr. 1974 S. 185. ³) Sächs. Hof- und Staatshandbücher. ⁴) Wochenlisten der Kreuzkirche in Dresden.

2. Henriette Sophie, o Georg Heinrich Landmann, † 13. November 1773, Kurfürstl. Sächf. hochbestalltem Oberstleutnant beim Ingenieurkorps in Dresden. Ihr Mann dagegen wurde im Hilligerschen Erbegräbnis in Reichenberg bestattet, ebenso wie ihre beiden Töchter: a) Amalie Charlotte Sophie Landmann, * 24. Nov. 1748, † 8. Dez. 1848, b) Amalie Josephe Friederike Landmann, * Dresden 13. Mai 1752, † 13. September 1753. Die Witwe verheiratete sich wieder mit einem Artilleriemajor Günther und starb in Dresden.

Zweiter Akt.

Wolfgang Hilliger der jüngere (1545—1614) und seine Nachkommen.

VIb. **Wolfgang Hilliger der jüngere**, get. in Freiberg Sonntag nach Egidii, 6. Sept. 1545, † 4. April 1614. Das Wohn- und Malzhaus in der Petersgasse, das sein Vater besaß, ererbte er am 12. Juli 1603 von seinem am 31. Mai dieses Jahres unverm. gestorbenen Bruder Paul (s. V 7) und übernahm das Vießhaus am Peterstore, da auch er die väterliche Kunst erlernt hatte. Ein öffentliches Amt bekleidete er nicht. Die ihm von dem Mag. Samuel Rothe über seinen Lieblingspruch Joh. 3, v. 16 gehaltene Leichenpredigt¹ weiß von ihm zu rühmen, daß er die Bibel mehr als hundertmal von Anfang bis zum Ende durchgelesen habe: „Schier unglaublich und doch wahr, indem er allemal das Jahr und den Tag, wann er die Bibel angefangen und geendigt, in dieselbige eingezeichnet.“ „Die Abwesenheit anderer Taten,“ bemerkt dazu ziemlich schönöde ein Chronist, „ist deshalb nicht zu verwundern.“ Ein Wohlthäter der Armen, hat er seine Mildtätigkeit auch damit bewiesen, daß er 1588 zur Restauration der Peterskirche 5 Tlr., 1589 zum neuen Altar 25 Mfl. und zum Orgelwerk 10 fl. williglich gegeben. Am 4. April 1614 nachts 12 Uhr an Altersschwäche gestorben, wurde er am 8. darauf in der Peterskirche ansehnlich neben seiner Frau bestattet und der Rektor Mag. Johann Schellenberg verfaßte ein Epicedium auf den Dominus **Wolfgangus Hilligerus civis Freybergensis primarius**, das u. a. folgende Hexameter enthielt:

Imprimis vitam si perpes moeror acerbam
 Reddit, et aerumnis si tinctum tristibus aevum,
 Talis et ipse fuit senio maturus et annis
 Wolfius Hilligerum prognatus stemmate claro:
 Annumerandus et ipse sua integritate probatis
 Conspicuisque viris virtute, ac laude coruscis:
 Assiduis lector verbi auditorque sacrati

¹) Lpr. XV, 36.

Qui quoties votis sibi praeoptavit anholis
Molliter in Christo concludere tempora vitae!
Vota Deum facilem tandem movere, quiete
Optata et lucis fruitur nunc perpetis usu.

Zur Tüchtigkeit. 1579 lieferte Wolf der jüngere für das Rathaus zu Schneeberg¹ eine Sengerschelle zu dem von seinem Landsmanne, dem Freiburger Uhrmacher Abraham Haud gefertigten Viertelfelgerwerk.

1608 für die Kirche zu Pausitz² bei Großenhain eine Glode mit der Umschrift: Mein Klang dich ruft zum Kirchengang Anno Domini 1608.

1593 goß er die Mittelglode der Kirche zu Mügeln.³ Dazu wurde ihm geliefert eine alte Glode von 5 Ctr. $\frac{3}{4}$ und 17 Pfd. Das Uebrige, als 28 halben Ctr. und 26 Pfd. Leipziger Gewicht ist ihm bezahlet worden. Kostet in die 600 Thaler, dazu der Kurfürst 100 Thl. aus Gnade verchret hat.

Seit dem 28. November 1570 war er vermählt mit Maria, geb. Schönlebe, * 1552, † 2. März 1604, der älteren T. des Kurf. Oberhüttenverwalters Michael Schönlebe des älteren und der Walpurgis, geb. Hänel, † 2. Febr. 1588, die ihm 14 Kinder gebar, von denen er 20 Kindesfinder erlebte. Die 7 T. und 7 S., in Fr. getauft, hießen:

1. Dorothea, 20. Sept. 1571, † 1573.

2. Maria, 29. Jan. 1573, wurde 1594 mit M. Michael Richter, Jur. Cons., aufgeboten.

3. Rosina, 12. Jan. 1575, † 22. Febr. 1618, o 22. Febr. 1604 Tobias Straube aus Leipzig.

4. Michael, 25. Juli 1576, † 27. Jan. 1615 unverm.

5. Katharina, 10. März 1578, † 6. Dez. 1632, o 5. Nov. 1605 Hieronymus Horn, † 27. Oktober 1608, einem S. Kaspar Horns und der Margarethe, geb. Meusichen. Söhne: a) Michael Horn, * 8. September 1606, Gerichtschöppe, † 29. April 1643. o 4. Septbr. 1638 Justina Linde, einer T. des Ratskammerers Christoph Linde. R.: a) Anna Katharina, † jung, ß) Johann Christoph, * 1603. b) Daniel Horn, * 20. Juli 1608, † jung.

6. Gabriel, 19. März 1580, s. VII d.

7. Zacharias, 17. Nov. 1581, j. VII e.

8. Wolfgang, 14. Sept. 1583, s. VII f.

9. Christian, 6. Aug. 1585, † 11. Nov. 1611, o 18. Aug. 1677, Dr. jur. Johann Lohhartsberger. 2 R.: a) Anna Christine, get. 13. Nov. 1608. b) Joh. Christoph, get. 5. Febr. 1611, Reg.- und Hofrat in Gotha, † 1655.⁴

10. Walpurgis, 16. Dez. 1586, † 18. Dez. 1586.

11. Johannes, 16. Juni 1588, † 2. Juli 1588.

¹⁾ Melzer S. 139. ²⁾ Dietmann I, 1 S. 663. ³⁾ Fiedler S. 132.

⁴⁾ Wappen Joh. Christoph Lohhartsbergers: Im Schilde ein rechtsgewendeter, doppelschweifiger, schreitender, gekrönter Löwe, der einen Streitkolben (Morgensstern) in den Pranken trägt, auf dem gekrönten Helme ein fünfstelliger Pfauenschweif; vergl. Siebmacher V, 732.

12. Beate,¹ 13. Sept. 1589, † 1632, o 8. Okt. 1615 Andreas Waserwiz, Handels- und Rats Herr in Wurzen.

13. Augustus, 4. Okt. 1591, † 29. März 1599.

14. Jonas, 25. Okt. 1493, f. VIIg.

VII d. Gabriel Hilliger der ältere, get. 19. März 1580, † 29. Okt. 1633, ebenfalls Glocken- und Geschützgießer, wurde 1607 Bürger, wohnte von 1609 ab im Stammhause der Familie, in dem er auch geboren war (Petersstraße 40) und führte von 1614—1633 gemeinschaftlich mit seinem Bruder (VII c) die Firma „Gabriel und Zacharias Hilliger“; am 6. April 1619 in den Rat gewählt, überkam am 2. Mai 1624 das Vorsteheramt des Almosenkastens und behauptete bis an seinen Tod den Ruhm eines sehr rechtschaffenen Mannes.

Zur Tüchtigkeit. 1615 und 1629 gossen Gabriel und Zacharias gemeinsam folgende Glocken:

1615 für den Schloßturm zu Sachsenburg² bei Frankenberg eine kleine mit der Nachricht: Gabriel und Zacharias Hilliger Gebrüder zu Freyberg gossen mich 1615; das Seigerlödchen auf demselben Turm mit dem Verse: „Der Welt Anfang, Mittel und End Meine Zeit, Stunde und Tag verwendet. 1615“ rührt wohl auch von beiden her.

Die Jakobikirche zu Chemnitz³ ließ eine am 3. Juni 1616 zersprungene große Glocke durch beide umgießen. Sie hielt 44 Ztr. 22 Pfd. und wurde am 18. Januar 1617 „zwischen der Brotbänke und der Kirche“ wieder auf den Turm gezogen, aber bereits am 5. Nov. desselben Jahres wieder durch Feuer zerstört.

In der Kirche zu Seelitz⁴ bei Rochlitz steht an der kleinen Glocke: Gabriel und Zacharias Hilliger zu Freyberg gossen mich 1623.

Der Kirche zu Mittweida⁵ lieferten sie 1624 als Ersatz für die von ihrem Großvater Wolf (Va) gegossenen, im Brande vom 16. Mai dieses Jahres zerschmolzenen beiden Glocken zwei neue im Gesamtgewicht von 9 Ztr. 13 Pfd., beide mit der Umschrift: Vult populum campana sonans ad sacra venire Anno 1624, dazu 1629 eine dritte mit derselben Umschrift von 16 Ztr. 2 Stein 1 Pfd. Gewicht. Diese konnte aber erst 1647 abgeholt und aufgehängt werden und wurde beim Brande am 8. Juni 1693 vernichtet.

Die Kirche in Jörbig, Kr. Bitterfeld, besitzt eine Glocke von 97 cm Höhe und 1,30 m Durchmesser, welche über reichem Rankenwerk, das in Pferdeköpfe und menschliche Masken ausläuft und abwechselnd einen heraldischen Adler und einen Pelikan umschließt, folgende Umschrift in romanischen Majuskeln zeigt: BEY REGIERVNG M. ZACHARIAE AVENARY PFARRERS + VNND VITI SCHIMPPFFEN REGIERENDEN BVRGERMEISDERS VND STADTRICHTERS + BVRGERMEISTERS M. DAVID GVTTENBERGY + IST DIESE GLOCKE GOSSEN WORDEN ZV FRIBERGK ANNO 1625 +. Auf der einen Seite des Mantels befindet sich, von einem Engel gehalten, das Wappen der Stadt Jörbig, auf der andern in kreisrundem Medaillon das Hilligersche mit der romanischen Majuskelschrift: GABRIEL VND ZACHARIAS HILLIGER ZV FREIBERGK GOSSEN MICH.⁶

¹) Schöttgen S. 321, 355, 498. ²) Bohn S. 8. ³) Ab. Daniel Richter S. 142. ⁴) Anton S. 4. ⁵) Herrmann S. 63. ⁶) Reinhold Schmidt in den Neuen Mitteilungen zur thüringisch-sächsischen Geschichte. Halle, Eduard Anton 1895, XIX, 1 S. 186.

Für die Kirche zu Lauter¹ bei Aue goß das Brüderpaar 1628 drei Glocken von 9, 5 und 3 Ztr. Gewicht, die am 18. Sept. aufgehängt wurden.

In Döbeln² rühren vier Kirchenglocken von ihnen her. Die Inschriften der beiden ersten, die das Familienwappen und den Satz: „Gabriel und Zacharias Hilliger zu Freyberg gossen mich“ tragen, das Chronostichon auf der einen:

Jgnl DIVIno ConsVMta eX arte resVrgo

und der Vers auf der andern:

„Von Gottes Feuer ward ich zunticht
Und künstlich außs neue zugericht
Jetzt eifrig vorigß Thun verricht.“

lassen erkennen, daß sie 1629 von beiden nur umgegossen wurden.

Von einem der Brüder wird auch die mittlere 1628 gegossene Glocke der Kirche zu Stolpen herrühren, deren Inschrift lautet: V. D. M. I. A. E. MDCXXIIX.³

Die Kirche zu Rehsen in Anhalt endlich hat ebenfalls eine Glocke von beiden mit der Jahreszahl 1628.⁴

Gabriel war zweimal verm. A) 16. Juni 1607 Barbara, geb. Horn, † an der Pest 11. Sept. 1611, einer T. Kaspar Horns,⁵ des „Kleinen“ und der Maria, geb. Budewiß. B) 20. April 1613 Anna Maria Münch, einer T. des Professors Dr. iur. Johann Münch,⁶ Kurf. Rats und Assessors des Schöppenstuhls, Bürgermeister in Leipzig und Domherrn von Merseburg, und der Regina, geb. Gündelfinger aus Nürnberg.

Kinder erster Ehe, get. zu St. Petri:

1. Maria Magdalene,⁷ * 22. Mai 1608, † Wittenberg 7. Sept. 1633. Im dritten Lebensjahre verlor sie ihre Mutter durch die Pest und wurde von ihrer Großmutter Maria Horn, geb. Budewiß erzogen. Zweimal o A) 2. Nov. 1624 Wolfgang Schaller, † 1626, Prof. Dr. phil. et med. in Wittenberg, dem Leibmedikus der Kurfürstin= Witwe (1 Sohn: Wolfgang, Prof. jur. in Wittenberg). B) 14. Sep=

¹) Körner IV S. 32. ²) Merbitz S. 75. ³) Fedel S. 363. ⁴) f. o. Reinhold Schmidt S. 187. ⁵) Die Familie Horn gehört zu den edelsten Patriziergeschlechtern Freibergs, die sich durch viele und großartige Stiftungen ein ehrenvolles Andenken in der Stadt gesichert haben. Seit Anfang des 16. Jahrh. dort nachweisbar, ist sie 1736 gänzlich erloschen. Wappen Horn: In blauem Schilde zwei einander zugekehrte, die Hörner kreuzende weiße Einhörner (Kopf und Hals), darunter eine rote fünfblättrige Rose. Kleinod: Auf blauweißem Wulste das nach vorn schauende Oberteil (Kopf mit Hals) eines Hirsches (Schauflers). ⁶) Johann Münch (Monachus), * Schneeberg 15. August 1535, war der Sohn des dortigen Ratsherrn und Stadtrichters Georg Münch, der 1549 Berg- und Hüttenverwalter in Saalfeld wurde, und der Margarethe Rhemen, T. des vornehmen Patricii zu Augsburg Georg Rhemen. Er † in Leipzig 10. August 1599. Seine Ehefrau Regina war die Tochter des Nürnberger Patriziers Joachim Gündelfinger. Vergl. Steyner S. 113 Nr. 391, Zeumer II S. 50 Nr. 18, Tob. Heidenreich, Chron. Lips., Schmeltzer S. 606, 1312, Vogel S. 318 und Christian Weise, de argutis inscriptionibus S. 78. ⁷) Lpr. VIII, Nr. 26.

tember 1630 Christian Taubmann, Prof. Dr. jur. in Wittenberg.
2 Söhne: a) Christian, * 1631, † 1638; b) Friedrich, * 1. Sept. 1633.
2. Gottfried, 1. August 1610, † 9. Nov. 2614.

Kinder zweiter Ehe:

3. Gabriel, 16. Okt. 1614, f. VIII e.
4. Johannes, 29. April 1616 (f. S. 7 Nr. 7).
5. Anna Maria, 3. Febr. 1618, † 16. Sept. 1682, o 7. Jan. 1645 Sebastian Hilliger, Büchsengießer und Besitzer des Almosenkastens, ihrem Vatersbruderssohne (VII f).
6. Sophie, 31. März 1620, † 13. Jan. 1675, o 21. Sept. 1658 Samuel Klemm, Vornehmem des Raths, Steuereinnehmer und Goldarbeiter in Fr., * 5. Okt. 1612, † 30. Juli 1678. Beide wurden im Kreuzgange der Domkirche begraben. Ihre E. Eva Maria Klemm, * 14. März 1655, o 24. Sept. 1674 Hofhandelsmann Siegmund Hilliger (IX f), dem Urenkel ihres Großvatersbruders.

Zur Tätigkeit Samuel Klemms.¹ In der Kirche zu St. Nikolai befindet sich eine Kirchenagende in Quart, die sehr stark mit Silber beschlagen ist. Auf der einen Seite des Einbandes ist von gegossenem Silber ein Schild, auf dem die Kreuzigung Christi vorgestellt wird, worüber die Worte stehen: Christus passus pro nobis. Unter dem Schilde ist zu lesen: Amor meus crucifixus. Auf der andern Seite des Einbandes ist wiederum von gegossenem Silber ein dergleichen Schild mit der Auferstehung Christi, darüber: Resurrectio Christi spes mea, darunter: et resurrexit pro nobis. Inwendig in der ersten Seite des Bandes ist eine silberne glatte Tafel, über welcher steht: Jer. 31, 3. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Unter dieser Tafel steht: 1. Tim. 2, 15. Das Weib wird selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleibt im Glauben, in der Liebe, in der Heiligung sammt der Zucht. Auf der silbernen Tafel aber steht geschrieben: „Christlich wohlmeinend versprach mich zur Verehrung hieher Frau Anna Margaretho Klemmin, geböhr. Pragerin. Demnach sie aber am 3. Tage der 14. Woche des 27. Jahres ihres Alters von einem zwar frühzeitigen doch seligen Tode am 17. Nov. 1656 Nachts um 12 — nach Genesung einer jungen Tochter — übereilet, die Erfüllung nicht leisten können, hat ihr überlebender Ehemirthe Samuel Klemm Gerichts-schöppe und Goldarbeiter alhier, zu ihrem Gedächtnis solches zu tun, mich willigst eingeliefert, den Tag Anna, war der 16. Juli A. C. 1687.

Desgleichen eine sehr große, innen stark vergoldete Altarkanne, die auswendig mit getriebenem und durchbrochenem Laubwerk umgeben. Unten auf dem Boden steht in schwarzem Grunde: Gott zu Ehren und der Kirche zu St. Nikolai zum Bierrath verehret mich von dem bescherten Segen Gottes zum christlichen Andenken Samuel Klem des Raths und Goldarbeiter in Freyberg 1664. Zwischen denen 4 Füßgen, worauf diese Kanne stehet, befinden sich 4 Schilde, eins, wie das andere, welche von Silber und inwendig weiße emaille, auf dem ersten Schild ist auf der weißen emaille mit bunten Farben das Clemmische Wappen und oben drüber S. K., auf dem andern Schilde stehet auf der weißen emaille mit bunten Farben das Heidenreichische Wappen und oben drüber Anna Magdalena geböhrne Heidenreich. Auf dem

¹) Nach einer Aufzeichnung in Mag. Gottlieb Friedrichs Hilligers geschriebenen Nachrichten.

3. Schilde befindet sich eben also auf der weißen emaille mit bunten Farben das Pragerische Wappen und oben drüber Anna Margarethe, geb. Pragerin, und auf dem 4. Schilde, welcher eben wie der andere ist, siehet man auf der weißen Emaille mit bunten Farben das Hilligerische Wappen mit der Ueberschrift Sophia, geb Hilligerin.

In eben dieser Nikolaikirche ist endlich auch ein sehr großer, aus- und inwendig stark vergoldeter Kelch, außen mit 8 emaillierten und buntgemalten Schildern gezieret. Auf den 4 obersten Schildern siehet man außen an dem Kelch auf dem ersten das Leiden Christi am Delger, auf dem andern die Geißelung Christi, auf dem dritten, wie er mit Dornen gekrönt und auf der vierten die Kreuzigung Christi, sehr schön mit bunten Farben gemahlet, so wie in denen anderen 4 Schildern, welche auf dem Fuß des Kelchs angebracht sind, die 4 Evangelisten sehr schön in dem Gemälde vorgestellt werden. An dem Kelche selbst sind auch 36 Steine von verschiedenen Farben mit ihrer Einfassung angebracht, so wie auch 12 von Silber gegossene Engelköpfe. Unten auf dem Boden ist eine sehr große weiße emaille, auf welcher mit bunten Farben das Hilligerische Wappen befindlich ist; über und unter dem Wappen siehet auf der emaille mit schwarzer Schrift: „Zum christlichen Gebrauch auf den Altar bey der Kirchen zu St. Nicolai alhier verehret mich Frau Sophie Klemmin, gebohrne Hilligerin in Freyberg den 1. Jan. 1675. Neben dem Wappen auf der emaille steht in 4 Abteilungen: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes macht uns rein von allen Sünden.“

7. Marie Elisabeth, 3. Juli 1622, † 15. Mai 1657 unverm., in der Peterskirche begraben.

VIIe. **Zacharias Hilliger**, * 16. Nov. 1581, † 29. Jan. 1648. Betrieb, wie bereits erwähnt, mit seinem Bruder Gabriel (VII d) bis zu dessen Tode 1633 die Bieherei gemeinsam und besaß nach dem Lehnbrief von 1639 das Lehngut zu Niederbobrisch. 1619 auf Kosten des Rats als Artillerist (Konstabler) ausgebildet, zog er 1620 mit der Kurfürstlichen Armee nach Baugen zu dessen Verteidigung, kehrte aber nach dem Falle dieser Stadt nach Freiberg zurück. Eine große Störung erfuhr die fleißige Arbeit des kunstreichen Mannes durch die Belagerung Freibergs im Jahre 1634, bei der er sich besonders auszeichnete. So schreibt der Bürgermeister Jonas Schönebe in einem Briefe vom 15. März dieses Jahres¹⁾ an „der Röm. Kaiserlichen, in Hungarn und Böhmen Königlichen Majestät hochwohlbestallten Geheimbden Rath, Kämmerer, Parthier-Hauptmann, Generalfeldmarschalch und Obristen“ Octavio Piccolomini: „Dieweil auch Kurfürstliche Gnaden in ihrem jüngsten Schreiben die Namen derjenigen Personen bey der Belagerung mit ihren unterthenigsten pflichtschuldigten Diensten und Vestendigkeit sich bedienet gemacht, damit bei Ihrer Kaiserlichen Majestät derselben auch gedacht werden möge, zu wissen verlangt haben, als haben Ew. fürstlichen Gnaden meiner Collegen und aller Rathspersonen Namen, auch was bei vorgegangener Belagerung eines jeden Berrichtung gewesen, hiebey gnädig zu empfangen“ und führt unter den Namen der tapferen Verteidiger auch den unsers

¹⁾ Jul. Schmidt, *JAM.* Heft 4, S. 416.

Zacharias an. Am 10. Oktober 1634 legte dann gar der Kaiserliche Oberstleutnant Abraham Schönickel die Werkstätte — es war die dritte, 1537 von Martin dem älteren (IV b) erbaute — nebst dem Hospital und 44 anderen Gebäuden in Asche, und erst zwei Jahre später konnte Zacharias wieder eine neue errichten. An der Vorderfront dieser **vierten Siebhütte**, die nahe seinem Wohnhause in der Petersstraße lag, ließ er unter dem Gemälde einer Glocke dasselbe Distichon anbringen, das schon an der alten gestanden hatte: *Sacra preces turbas incendia funera pompas Indico, cum populos aere sonante voo.* In ihr goß er noch eine sehr große Anzahl Glocken, zwar auf eigne Rechnung, aber von seinem Bruderssohne Gabriel dem jüngeren (VIII e) als Gehilfen unterstützt, bis zu seinem am 29. Jan. 1648 erfolgten Tode. Er starb ohne männliche Nachkommen und wurde am 4. Februar in der St. Annenkapelle der Domkirche begraben, wobei Mag. Schleifenhagen, Amtsprediger zu St. Petri, die Leichenpredigt¹ über Jes. 43, 1—3 hielt. Veranlassung zur Wahl dieses Textes hatte die große Lebensgefahr gegeben, die der Verstorbene einige Jahre vor seinem Tode am 23. Mai 1608 in Böhmen überstanden hatte. Dort war er in der Nähe von Brüx beim Durchreiten eines Wassers so tief in die Fluten geraten, daß er nur mit genauer Not gerettet werden konnte. Der Predigt waren 10 lateinische Epicedien vom Freiburger Ministerium u. a. beigefügt. — 1626 am 9. Dez. war er an Stelle seines Schwiegervaters Kurfürstlicher Ratsteiler, am 17. April 1637 Rathsherr und am 25. April 1642 Vorsteher des Almosenkastens geworden.

Zur Tätigkeit. In der Kirche zu Spora, Kreis Zeitz, befinden sich drei im Jahre 1640 gegossene Glocken. Die mittlere Läuteglocke im Gewicht von 393 kg trägt die Umschrift: H. MARTINVS · BVCHHEIM · PAS · ANDREAS · LIEBOLT · ZV · SPORA · PETER · KRVG · VON · OLSEN · KIRCHENVE ·, die kleine Läuteglocke von 233 kg die bekannte: VERBVM · DOMINI · MANET · IN · AETERNVM ·, endlich eine unter 52 cm Durchmesser und nur 22 cm Höhe besitzende Seigerschelle von 58 kg Gewicht, an deren oberen Kante folgende Worte herumlaufen: 50 GVLDEN · HAT · MARTINVS · FAR · ZV · DISER · SEIGERSCHELLEN · VND · VRWERGK · BESCHIEDEN · ANNO 1640. Alle drei haben schöne Blätterfanten, das Wappen, die Jahreszahl und Z. H. bez. ZACHARIAS HILLIGER. Des Meisters Bruderssohn Gabriel (VIII e) war damals sein Geselle und erhielt für den Transport von Freiberg nach Spora und die Aufbringung der Glocken 2 Schock 6 Groschen „Trindgeldt“ von der Kirchengemeinde, während das Bedinge für die beiden Glocken insgesamt 307 Tlr. 12 Gr. 3 Pf. und für die Seigerschelle 26 Tlr. ausmachte.

Für die Kirche zu Döbeln² (s. VII a) goß Zacharias noch allein zwei kleinere Glocken, eine Wetstundenglocke mit der Aufschrift: *Vult populum campana sonans ad sacra venire Anno 1643*, darunter Wappen und Namen des Bürgermeisters Christian Burdhard auf der einen, das Wärenwappen und sein eigener Name auf der andern Seite. Sodann eine Taufglocke mit

¹) Lpr. XII, Nr. 7 und IV, Nr. 7. ²) Merbig S. 75.

den Worten: Gloria in excelsis Deo Anno 1648, dem Bärenwappen und den Buchstaben Z. H.

In der Kirche zu Stolpen¹ befinden sich endlich zwei Gedenksteine aus dem Jahre 1646, die, wenn auch auf ihnen der Vorname fehlt, Zacharias zuzuschreiben sein werden. Beider Inschrift lautet: MDCXXXVI GOS MICH HILLIGER.

Seine Ehefrau, mit der er sich am 18. Sept. 1621 verm. hatte, hieß Anna, geb. Krahwieder, * 19. Mai 1589, † 26. Dez. 1657, und war eine T. des Kurfürstl. Austerl. Hieronymus Krahwieder² († 10. Sept. 1626) und der Anna, geb. Zenitz aus Hohenstein. Sie war seit Weihnachten 1618 nur eine kurze Zeit mit Moritz Themen (Dhen)-Kothfeller verheiratet gewesen, einem Sohne des Kurfürstlichen Hausvoigts Hans Georg Dhem in Dresden, und wurde in der St. Annenkapelle³ neben Zacharias beigelegt. Die Leichenpredigt aber folgte am 3. Jan. 1658 in der Peterskirche. Auf den Messingtafeln der Gräber steht: „Allhier ruhet in Gott der Ehrenves. vorachtbare und wohlweise herr Zach. Hillger, Churf. Durchl. zu Sachsen wohlbestalter Austheiler wie auch des Raths, und vorordneter vorsteher des geistlichen Einkommens, auch weltberimpter Geschutz und Glockengisser alhier zu Freyb., welcher den 29. Januar Ao 1648 im Herrn Xo seel. entschlafen seines Alte 66 JA erwartente mit allen auserwehlten, ein fröliche Auferstehg zum ewigen leb. Esaias am 43. Cap.“ Daneben: Anna, geb. Krahwiederin † 26. Dec. 1657 sel. verst. Ihres Alters 68 Jahr 31 Wochen und 3 Tage.

Kinder:

1. Anna Margarethe, * 29. Juni 1622, † 30. April 1651. In ihrem 18. Jahre verlobte sie sich mit dem „Kurfürstlichen Weibheimben Feierveker und vornehmen Artologie-Verwandten“ Siegmund Hilliger (s. VIII b) und verm. sich im siebenten Jahre nach seinem unglücklichen Ende am 2. Okt. 1649 mit Samuel Seyferth (Seyfried), Not. publ. Caes. und Jur. pract. in Freiberg (4. April 1654 Ratsherr, 23. April 1659 Stadtrichter, 13. Juni 1663 Kurfürstl. Kreisamtman, † 8. März 1690). Ihre einzige Tochter Anna Dorothea Seyferth,⁴ * 14. Juli 1650, † 4. Okt. 1659. Anna Margarethe selbst wurde am 4. Mai 1651 von Mag. Schleifenhagen im Kreuzgange des Domes mit einer Leichenpredigt⁵ über Ps. 27, 13. 14 begraben.

2. Gottfried, * 15. Okt. 1623, † 23. März 1624.

3. Marie Sophie,⁶ * 19. April 1625, † 11. August 1654, o 23. August 1653 Matthias Müller⁷ (1640 Bergamtschreiber,

¹) Hedel S. 363. ²) Ihre Mutter Anna, geb. Zenitz war die T. des Kurfürstl. Rats und Amtshauptmanns Johann Zenitz zu Hohenstein. Wappen Krahwieder: Schrägrechtsgeteilter Schild, in dessen oberer Hälfte ein rechtsgewendeter wachsender springender Widder, auf dem Helme eine nach rechts schreitende Krähe. ³) Grübler S. 420. ⁴) Lpr. IV, Nr. 21, Grübler S. 314. ⁵) Lpr. XII, Nr. 14. ⁶) Lpr. V, Nr. 3, X, Nr. 21. ⁷) Grübler S. 169.

1645 Zehntschreiber, 1647 Rathsherr, 1650 Vorsteher des Almosenkastens und der Tuttendorfer Mühle, † 10. Dez. 1665, nachdem er in 2. Ehe eine Anna Margarethe Rothe geheiratet hatte). Die Geburt ihrer einzigen Tochter Anna Margarethe Müller am 14. Juli 1654 kostete ihr das Leben und Mag. Ludwig Starke hielt ihr die Leichenpredigt.

4. Zacharias, * 5. Nov., † 25. Nov. 1627.

5. Anna Charitas,¹ * 1. Oktober 1629, † 3. Juni 1676, o 29. Jan. 1650 Theodoruß Siegel, Kurfürstl. Oberbergamtsverwalter, * 29. Okt. 1617, einem S. des Kurfürstl. Oberbergamtsverwalters Wolfgang Siegel und der Barbara Seifert aus Jena. 5 R.: a) Eleonore; b) Eva Charitas; c) Tochter N. N.; d) August, * 23. Febr. 1651, † 4. Jan. 1694, 24. April 1680 Rathsherr, o 15. Juni 1680 Anna Elisabeth Horn, einer T. Gottfried Horns auf Oberschar; e) Salomon, † 21. April 1695, Amtmann zu Chemnitz.

VII f. **Wolfgang Hilliger der jüngste**, get. 14. Sept. 1583, † 15. Febr. 1629. Von ihm ist nichts weiter bekannt, als daß er ebenfalls Glockengießer gewesen ist, seine Ehefrau Katharina, geb. Löwe geheißten haben soll, und bei ihrem Tode am 2. Okt. 1650 von ihren 7 R. nur noch der dritte Sohn am Leben gewesen ist. Sie wurden sämtlich zu St. Petri getauft:

1. Jonas, 23. Mai 1606, † 25. Mai 1606.

2. Maria, 5. Juli 1607, † 28. August 1615.

3. Wolfgang, 17. Juni 1609, † 15. Juni 1633 untermählt als Gehilfe seines Vaters in der Gießerei.

4. Katharina, 4. März 1611, † 14. August 1633.

5. Sebastian, 27. Febr. 1613, † 23. Sept. 1689, wurde ebenfalls Gießer, am 23. Febr. 1674 Weisiger des Almosenkastens und war zweimal o A) 7. Jan. 1645 Anna Maria, geb. Hilliger, Gabriels T. (s. VII d 5), also seiner Waise, † 16. September 1682. B) 8. Juni 1684 Elisabeth, geb. Döringer, * 29. März 1660, † 17. März 1711 als T. des B. und Wöttchers Samuel Döringer in Hainichen. Wie seine beiden, kinderlos gestorbenen Frauen wurde er auf dem grünen Kirchhofe bestattet. Die Messingtafel trug die Inschrift:² „Unter diesem Stein ruhet der EhrenVeste und WohlMannhafte Hr Sebastian Hilger, Büchsenmeister und Vorsteher des Almosenkastens alhier.“ Er besaß von 1653 an das Haus Petriplatz Nr. 4, das früher zur Hilligerschen Gießstätte gehörte. Zweifellos war er in der Gießerei Gabriels des älteren,

¹) Von Grübler S. 165 fälschlich Anna Katharina genannt. Sie stiftete 1655 der Domkirche eine große silberne Hostienschachtel, deren Deckel inwendig ihr Wappen trug. ²) Grübler S. 551, 552.

Zacharias Hilgers und Gabriel des jüngeren tätig und hatte an ihren Werken Anteil.

6. Michael, 7. April 1617, † 23. Juli 1618.

7. Michael, 2. Dez. 1619, † 16. Juni 1642.

VIIg. **Jonas Hilliger**, * 24. Okt. 1593, † 29. März 1639, erlernte aus besonderer Neigung die „Handelschaft“ und gründete in seiner Vaterstadt ein kaufmännisches Geschäft, o 29. Februar 1620 Katharina, geb. Biener,¹ * 1601, † 8. Dez. 1623 nach der Geburt ihres Sohnes, einer L. Christoph Bieners, des heil. Röm. Reiches Ober- und Niedersächsischen Kreises Generalguarabain in Marienberg und der Magdalene, geb. Schmelzer († 10. August 1616). Kinder:

1. Anna Katharina, * 1. Jan. 1622, † 7. Juli 1630.

2. Johann Paul, * 2. Dez. 1623, f. VIII f.

VIIIe. **Gabriel Hilliger der jüngere**, * 16. Okt. 1614, † 12. Okt. 1684, lernte die Gießkunst bei seinem Vater und wurde nach dessen Tode 1633 Gehilfe seines Vetter's Zacharias (f. VII e). 1634 ging er mit einem andern Verwandten, dem Dr. med. Friedrich Heige, Kurfürstl. Leibmedikus der Prinzessin Magdalene Sibylle, zu deren Hochzeit mit dem Prinzen Christian V. nach Dänemark, Holstein und Schleswig und widmete sich, 1635 nach Fr. zurückgekehrt, wie sein Vater auch der Artillerie. Die darin erworbene Tüchtigkeit zu beweisen hatte er bei der Torstensonschen Belagerung 1643 vollauf Gelegenheit und erntete als Konstabler der Geschütze des Peterstores bei dessen Verteidigung für seinen Mut und seine Tapferkeit das ungeteilte Lob des Stadtkommandanten und der Bürgerschaft. 1656 wurde er zum Stadtfähnrich, am 4. April 1665 zum Ratskammerrath, am 14. April 1665 zum Ralkherrn und 1668 zum Ackerbauinspektor ernannt. Seit dem Tode seines Vatersbruders Zacharias 1648 führte er die Gießhütte unter eigenem Namen weiter, übernahm aber erst 1680 das väterliche Haus Petersstraße 40. — Inzwischen war der Bruderssohn seines Großvaters, der Bürgermeister Johannes Hilliger in Dresden am 24. April 1640 gestorben und Kurfürst Johann Georg II. hatte dem Nachfolger seines Sohnes Hans Wilhelm († Dresden 1649. VIII a) in der Dresdener Gießhütte, dem Stückgießer Andreas Heroldt aus Nürnberg 1649 das Monopol des Glockengießens in den Sächsischen Landen erteilt. Dagegen machte Gabriel energische Einwendungen, indem er sich auf das seinen Vettern zu Dresden und früher zu

¹) Die Familie Biener: I. Johann Biener, Kurfürstl. Münzmeister, o Margarethe, geb. Meißner. Sohn: II. Christoph Biener sen., Hütten-schreiber in Marienberg, o Magdalena, geb. Schmelzer. Sohn: III. Christoph Biener jun., des heil. Röm. Reiches Ober- und Niedersächsischen Kreises General-guarabain, † 10. August 1616, o Anna, geb. Haußmann, † 14. Mai 1631. L.: Katharina Biener, † 1601, o 29. Febr. 1620 Jonas Hilliger.

1645 Zehntschreiber, 1647 Rathsherr, 1650 Vorsteher des Almosenkastens und der Tuttendorfer Mühle, † 10. Dez. 1665, nachdem er in 2. Ehe eine Anna Margarethe Rothe geheiratet hatte). Die Geburt ihrer einzigen Tochter Anna Margarethe Müller am 14. Juli 1654 kostete ihr das Leben und Mag. Ludwig Starke hielt ihr die Leichenpredigt.

4. Zacharias, * 5. Nov., † 25. Nov. 1627.

5. Anna Charitas,¹ * 1. Oktober 1629, † 3. Juni 1676, o 29. Jan. 1650 Theodorus Siegel, Kurfürstl. Oberbergamtsverwalter, * 29. Okt. 1617, einem S. des Kurfürstl. Oberbergamtsverwalters Wolfgang Siegel und der Barbara Seifert aus Jena. 5 R.: a) Eleonore; b) Eva Charitas; c) Tochter N. N.; d) August, * 23. Febr. 1651, † 4. Jan. 1694, 24. April 1680 Rathsherr, o 15. Juni 1680 Anna Elisabeth Horn, einer T. Gottfried Horns auf Oberschar; e) Salomon, † 21. April 1695, Amtmann zu Chemnitz.

VII f. Wolfgang Hilliger der jüngste, get. 14. Sept. 1583, † 15. Febr. 1629. Von ihm ist nichts weiter bekannt, als daß er ebenfalls Gießengießer gewesen ist, seine Ehefrau Katharina, geb. Löwe geheißten haben soll, und bei ihrem Tode am 2. Okt. 1650 von ihren 7 R. nur noch der dritte Sohn am Leben gewesen ist. Sie wurden sämtlich zu St. Petri getauft:

1. Jonas, 23. Mai 1606, † 25. Mai 1606.

2. Maria, 5. Juli 1607, † 28. August 1615.

3. Wolfgang, 17. Juni 1609, † 15. Juni 1633 unvermählt als Gehilfe seines Vaters in der Gießerei.

4. Katharina, 4. März 1611, † 14. August 1633.

5. Sebastian, 27. Febr. 1613, † 23. Sept. 1689, wurde ebenfalls Gießer, am 23. Febr. 1674 Weisiger des Almosenkastens und war zweimal o A) 7. Jan. 1645 Anna Maria, geb. Hilliger, Gabriels T. (s. VII d 5), also seiner Vase, † 16. September 1682. B) 8. Juni 1684 Elisabeth, geb. Döringer, * 29. März 1660, † 17. März 1711 als T. des V. und Wöttchers Samuel Döringer in Hainichen. Wie seine beiden, kinderlos gestorbenen Frauen wurde er auf dem grünen Kirchhofe bestattet. Die Messingtafel trug die Inschrift:² „Unter diesem Stein ruhet der EhrenVeste und WohlMannhafte Hr Sebastian Hilger, Büchsenmeister und Vorsteher des Almosenkastens alhier.“ Er besaß von 1653 an das Haus Petriplatz Nr. 4, das früher zur Hilligerschen Gießstätte gehörte. Zweifellos war er in der Gießerei Gabriels des älteren,

¹) Von Grübler S. 165 fälschlich Anna Katharina genannt. Sie stiftete 1655 der Domkirche eine große silberne Hostlenschachtel, deren Deckel inwendig ihr Wappen trug. ²) Grübler S. 551, 552.

Zacharias Hilgers und Gabriel des jüngeren tätig und hatte an ihren Werken Anteil.

6. Michael, 7. April 1617, † 23. Juli 1618.

7. Michael, 2. Dez. 1619, † 16. Juni 1642.

VII g. Jonas Hilliger, * 24. Okt. 1593, † 29. März 1639, erlernte aus besonderer Neigung die „Handelschaft“ und gründete in seiner Vaterstadt ein kaufmännisches Geschäft, o 29. Februar 1620 Katharina, geb. Wiener,¹ * 1601, † 8. Dez. 1623 nach der Geburt ihres Sohnes, einer I. Christoph Wieners, des heil. Röm. Reiches Ober- und Niedersächsischen Kreises Generalguaradein in Marienberg und der Magdalene, geb. Schmelzer († 10. August 1616). Kinder:

1. Anna Katharina, * 1. Jan. 1622, † 7. Juli 1630.

2. Johann Paul, * 2. Dez. 1623, s. VIII f.

VIII e. Gabriel Hilliger der jüngere, * 16. Okt. 1614, † 12. Okt. 1684, lernte die Gießkunst bei seinem Vater und wurde nach dessen Tode 1633 Gehilfe seines Veters Zacharias (s. VII e). 1634 ging er mit einem andern Verwandten, dem Dr. med. Friedrich Heige, Kurfürstl. Leibmedikus der Prinzessin Magdalene Sibylle, zu deren Hochzeit mit dem Prinzen Christian V. nach Dänemark, Holstein und Schleswig und widmete sich, 1635 nach Fr. zurückgekehrt, wie sein Vater auch der Artillerie. Die darin erworbene Tüchtigkeit zu beweisen hatte er bei der Torstensonschen Belagerung 1643 vollauf Gelegenheit und erntete als Konstabler der Geschütze des Peterstores bei dessen Verteidigung für seinen Mut und seine Tapferkeit das ungeteilte Lob des Stadtkommandanten und der Bürgerschaft. 1656 wurde er zum Stadtschreiber, am 4. April 1665 zum Ratsherrn, am 14. April 1665 zum Ralherrn und 1668 zum Ackerbauinspektor ernannt. Seit dem Tode seines Vatersbruders Zacharias 1648 führte er die Gießhütte unter eigenem Namen weiter, übernahm aber erst 1680 das väterliche Haus Petersstraße 40. — Inzwischen war der Bruderssohn seines Großvaters, der Bürgermeister Johannes Hilliger in Dresden am 24. April 1640 gestorben und Kurfürst Johann Georg II. hatte dem Nachfolger seines Sohnes Hans Wilhelm († Dresden 1649. VIII a) in der Dresdener Gießhütte, dem Stückgießer Andreas Heroldt aus Nürnberg 1649 das Monopol des Glockengießens in den Sächsischen Landen erteilt. Dagegen machte Gabriel energische Einwendungen, indem er sich auf das seinen Vettern zu Dresden und früher zu

¹) Die Familie Wiener: I. Johann Wiener, Kurfürstl. Münzmeister, o Margarethe, geb. Reiskner. Sohn: II. Christoph Wiener sen., Hütten- schreiber in Marienberg, o Magdalena, geb. Schmelzer. Sohn: III. Christoph Wiener jun., des heil. Röm. Reiches Ober- und Niedersächsischen Kreises General- guaradein, † 10. August 1616, o Anna, geb. Hausmann, † 14. Mai 1631. I.: Katharina Wiener, † 1601, o 29. Febr. 1620 Jonas Hilliger.

Freiberg erteilte Privilegium berief. Seine Rechte wurden auch anerkannt und in einem 1652 für Heroldt ausgefertigten Patente ausdrücklich bestimmt, daß Gabriel Hilliger zu Freiberg als der einzige noch lebende Glockengießer aus dem Hilligerischen Geschlechte in das Verbot nicht einbegriffen, sondern ihm das Glockengießen ad tempus vitae nachgelassen sei. Nachdem er sich kurz vor seinem Tode wegen einer Geschwulst zwei Glieder am kleinen Finger hatte müssen ablösen lassen, starb er am 12. Okt. 1684 und wurde in der Peterskirche neben seiner Ehefrau begraben. Diese hieß Barbara, geb. Kühlmann (Kielmann), * 28. Juni 1644, o 24. Nov. 1663, † 22. Mai 1680, und war eine T. des Bürgermeisters und Jur. cons. Samuel Kühlmann¹ (* Frauenstein 1604, † 18. Sept. 1672) und der Anna, geb. Schiffel. 3 R., zu St. Petri getauft:

1. Barbara Elisabeth, * 19. Sept. 1666, † 15. Sept. 1742 und 4 Tage später in der St. Annenkapelle beigelegt, o 18. Sept. 1680 Johann August Gassel, Oberhüttenamtsaktuar und Ratsherrn auf Bönichen, † 23. Febr. 1713.

2. Marie Sophie, get. 12. April 1672, † 14. Dezember 1693 unverm. und in der Peterskirche begraben.

3. Gabriel III, get. 27. Sept. 1677, f. IX c.

VIII f. Johann Paul Hilliger, * 2. Dez. 1623, † 28. Dez. 1675. Nach seines Vaters Tode von seinem Vormund und Vatersbruder Zacharias (VII e) zum Convector M. David Quellmalz in Kost und Privatinformation getan, ging er 1641 nach Leipzig, wurde unter dem Prof. Dr. med. Johann Michaelis am 24. Juni 1641 immatrikuliert und mußte sich bei den damaligen Kriegszeiten, bei dem Poeten Johann Frenzel wohnend, kümmerlich behelfen. 1643 disputierte er öffentlich unter Dr. Wirth de regalibus. 1646 lag er 20 Wochen an einem heftigen Fieber totkrank darnieder, kam aber wider Erwarten auf, ging 1648 mit den besten Zeugnissen versehen an das Amt zu Augustsburg und dann nach Freiberg zurück. Hier wurde er am 24. April 1655 Ratsherr, am 7. Mai 1656 Inspektor der Obermühlen, am 15. Mai 1657 Syndikus des geistlichen Einkommens, am 17. Juni 1663 Stadtrichter, 4. April 1665 regierender Bürgermeister, dessen Würde er 1668, 71 und 74 wieder bekleidete, 30. Juni 1666 Verwalter des Johannishospitals, dessen Gebäude er 1670 u. fg. auf kurfürstl. Befehl neu errichtete, 13. Juni 1666 auch Kämmerer. 1667 wohnte er mit Jeremiaß Graupitz dem Landtage

¹) Samuels Vater Paul Kühlmann war von 1591—1610 Amtmann in Frauenstein und seine Mutter eine T. des Amtschöfners Jonas Schiffel in Pürschenstein, f. Bahn S. 89, 123, Grübler S. 397. Wappen Kühlmann: Im Schilde das aus Kohlblättern wachsende Oberteil eines nackten Mannes in lockigem Haar, der in der linken Hand zwei Kohlblätter (?) hochhält; auf dem Helme dieselbe Figur.

in Dresden bei und hatte verschiedene andere wichtige Kommissionen für Rat und Stadt zu erledigen. „Sein Christenthum war aufrichtig, sein Kirchengehen sehr fleißig, und zum Genusse des heiligen Abendmahles stellte er sich sehr oft ein. Nicht eher ging er außs Rathhaus, als bis er vorher in seiner Bibel gelesen und sein Gebet knieend verrichtet hatte. Zu zwei verschiedenen Malen ist er in augenscheinlicher Todesgefahr gewesen. Als Freiberg 1639 durch Banner belagert wurde, war seinem Vater Jonas Hilliger nebst andern Bürgern das Meißner Thor zur Verteidigung anvertraut und Johann Paul tat ihm Handreichung dabei. Da fuhr dem 16 jährigen eine Stückugel nahe bey der Seiten und eine Musketenkugel nahe bei den Weinen vorbei, doch ohne ihn zu verletzen. 1642 wieder, als Leipzig von Torstenson berannt wurde, ließ er sich mit anderen Studenten zur Verteidigung der Stadt auf dem großen Fürstenkolleg anstellen. Hierbei wurde einem Falken von einer feindlichen Karthauertugel ein großer Holzsplinter abgeschossen, der ihm den Hut vom Kopfe nahm, ihm selbst zwar weiter keinen Schaden zufügte, aber den hinter ihm stehenden Studenten gänzlich zerquetschte. Einige Jahre vor seinem Tode machten ihm heftige Kopfschmerzen, Schwerhörigkeit und häufige Rodagraanfälle viel Beschwerden und am 27. Juni 1675 traf ihn ein heftiger Schlaganfall. Er erholte sich zwar, konnte auch wieder außs Rathaus und in die Kirche gehen, auch am 7. Okt. 1675 der Solemnität bei der Investitur und Einweihung des von ihm neu erbauten Johannishospitals noch beiwohnen, bereitete sich aber als ein wahrer Christ täglich auf sein Ende vor. Am 20. Dez. genoß er noch in der Peterskirche das Sacrament, fing aber am dritten Weihnachtstage nach der Amtspredigt an zu klagen, laß nachmittags bis 6 Uhr in der heiligen Schrift, setzte sich mit den Seinen zum Abendessen an den Tisch und wurde während der Mahlzeit abermals vom Schlage gerührt. Man führte ihn in der Stube herum, aber er sprach sein letztes Wort: *Jesus, meus amor, vox veniet.* Am 28. Dez. früh 3 Uhr ging er, nachdem er 52 Jahre 3 Wochen 2 Tage gelebt, 21 Jahre im Ratsstuhl gesessen und 11 Jahre Bürgermeister gewesen, heim und wurde am 2. Januar 1676, dem Sonntage nach Neujahr in der St. Annenkapelle beigesezt. Der Superint. D. Röber hielt ihm die Leichenpredigt¹ über Röm. 8, 38. 39. Am 17. September 1650 hatte er sich mit Christine Salome, geb. Buchführer, vermählt, * 22. Jan. 1630 als jüngste Tochter des Erbsassen auf Halsbach und Raundorf Gottfried Buchführer und der Barbara, geb. Köhler. Mit ihr erlosch am 9. November 1700 das Geschlecht der Buchführer, das 200 Jahre hindurch eins der angesehensten in Fr. gewesen war. Sie wurde Sonntag, den 14. Nov. 1700 im Chor der Peterskirche begraben und besaß 2 Söhne, von denen sie nur einer überlebte:

¹) Lpr. VII, Nr. 40.

1. Johann Gottfried, * 4. August 1651, † IX d.
2. Johann Paul, * 14. Mai 1662, † 18. Dez. 1671 an den Blattern.

IX c. Gabriel Hilliger der jüngste, * 27. September 1677, † 11. Februar 1756, war der letzte Glockengießer in der langen Reihe der Hilliger, übernahm das Stammhaus Petersstraße 40 im J. 1692, besaß es bis zu seinem Tode und erneuerte 1799 das ihm ebenfalls gehörige Haus Nr. 42. Er war Patrizius und Beisitzer des Almosenkastens, widmete sich dem Bergbau und wurde Schichtmeister, später Kgl. Kurfürstl. Hütten-schreiber in den oberen Muldener Hütten bei Freiberg. Das früher Buchführersche Gut Halsbach erwarb er vermutlich aus dem Nachlaß des Stadtrichters Johann Gottfried Hilliger (IX d). — Zum Gedächtnisse seines Geschlechts ließ er die Taufglocke auf dem Hahnsturme der Petrikirche nach dem Brande von 1728 neu gießen und ihr folgende Inschrift geben: „zerschmolzen den 1. Mai 1728, umgegossen den 1. Dec. 1745 denen Hilliger zu Ehren durch die Veranstaltung Gabriel Hilligers Hütten-schreibers alhier“. Darunter das Hilligersche Wappen. Ebenso hat dieser Gabriel das Gedächtnis des alten Herrn Bürgermeister Wolf, welchen man gleichsam den Stammvater des Hilligerschen Geschlechts nennen darf, erhalten und erneuert, indem er in demselben Jahre nach dem Brande 1728 für die renovierte Peterkirche eine messingene Tafel hat gießen und hinter dem Altare an der Mauer hat aufrichten lassen, auf der folgende Inschrift zu lesen ist: *Memoriam viri pii integerrimi ac benefici Wolf Hilligeri, qui natus Freibergae anno 1511 d. 29. Nov. senator A. 1546. Praefectus Eleemosinarum A. 1554 Praetor A. 1556. Denique consul A. 1557 factus est de patria meritissimus. Uxorem duxit A. 1536 Catharinam, Pauli Traineri Argentorum ustoris et senatui Freibergensi a colligendis redditibus filiam, ex qua suscepit VI filior et III filias. Denatus vero est Anno 1576 d. 30. Nov. Aetatis suae LXV. Monumento hoc, postquam vetus beato olim extinctum, anno 1728 d. 1. May, tristissimo aedis huius sacrae incendio perierat, ex aere colliquefacto instaurato restitui curavit Anno 1738 agnatus Gabriel Hilligerus Freibergensis.*

Gabriels Ehefrau Sophie Charitas Schmidmer, * 11. April 1685, aufgeboten 18. n. Trin. 1705, † 16. Nov. 1748, L. des Kurfürstl. Amtsverwalters Wigand Heinrich Schmidmer in Lohmen, schenkte ihm 9 Kinder, sämtlich in Freiberg geboren.

1. Christian Siegmund, * 14. März 1707, † 3. Dez. 1712.
 2. Johanna Sophia, * 31. Jan. 1709, † 22. Nov. 1712.
 3. Johann Gottfried, * 17. November 1710, † Querfurt
10. Juli 1788, wurde 1745 Jur. pract. Amtsaktuar in Wolfenstein,

1752 Forstschreiber in Bärenfels, 1786 Akzessist und Amtsverwalter in Querfurt, o am 3. n. Epiph. (29. April) 1747 mit Christiane Friederike, geb. Emmert, einer T. des Bürgermeisters und Coinsector's bei der kgl. Kurfürstl. Generalaccise Johann Wolfgang Emmert in Wolkenstein. Ein Sohn von ihm soll nach Ostindien ausgewandert sein.

4. Johanna Elisabeth, * 11. Okt. 1712, † 15. Okt. 1712.

5. Gotthelf Siegmund, * 21. Nov. 1713, f. Xa.

6. Gabriel Gottlob, * 17. Okt. 1715, ging nach Rußland und starb am 11. Sept. 1746 auf der Rückreise in Katharinburg in Sibirien als Kaiserl. Russischer Probierer bei den Schmelzhütten von Kolyma, 31 Jahre alt, unvermählt, und wurde auch daselbst begraben.

7. Sophie Charitas, * 30. Okt. 1717.

8. Johanna Magdalena, * 24. Aug. 1719, † 3. Aug. 1720.

9. Karl Gottlieb, * 1. Dez. 1720, † 2. April 1721.

IX d. Johann Gottfried Hilliger, * 4. Aug. 1651, † 17. Okt. 1704. Schon im 5. Lebensjahre dem Lehrer Johann Friedemann zur Unterweisung übergeben, genoß er weiteren Privatunterricht bei dem Quintus des Gymnasiums Georg Trainer und lernte beim Stadtvogt Rade Rechnen und Schreiben. Bereits 1666 verwendeten ihn die Deputierten des Rates auf dem Konvente in Dresden als „Scribenten“. Michaelis 1669 hielt er im Gymnasium eine Abschiedsrede *de regno successivo* und wurde am 6. Okt. 1669 in Leipzig unter dem Rektor D. Scherger immatrikuliert, wohnte dort zuerst bei dem Aßessor der medizinischen Fakultät Dr. Johann Christian Hippus und später 1672 beim Rechtskonsulenten Johann Beher, der ihn verschiedene Male mit in die hochfürstlichen Regierungen zu Halle und Merseburg nahm, damit er dort den „*stylum curiarum*“ erlerne, 1674 zum Oberhofgerichtsprorurator Johann Friedrich Ritter, disputierte 1675 öffentlich unter Dr. Schwendendorfer *de concussionibus* und fing in demselben Jahre schon an, ein Kolleg über kanonisches Recht zu lesen. Er wurde jedoch bald darauf von seinem Vater, der sich dem Tode nahe fühlte, nach Freiberg zurückgerufen und hier nach dessen Tode, für ihn selbst völlig unerwartet, am 28. April 1677 in den Rat gewählt. Von diesem wurde ihm 1678 der Auftrag, die Wöllersche Chronik fortzusetzen; ob er denselben je ausgeführt, ist unbekannt. — Jedenfalls gab er den Gedanken, noch auf eine auswärtige Akademie zu gehen, ganz auf. Am 13. April 1678 wurde er zum Bibliothekar, am 12. Mai 1679 zum Syndikus und Vorsteher des geistlichen Einkommens und, als der bisherige Stadtrichter Dr. Caspar Heinrich Horn am 7. April 1688 Professor an der Universität Wittenberg geworden war, „allen dagegegensezten Contestationen ungeachtet“ zum Stadtrichter ernannt. Nur mit großem Widerstreben trat er dieses Amt an, legte es auch schon 1692 wegen schwacher Gesundheit wieder nieder, sah sich jedoch genötigt, 1695 an Gabriel Schönlebes Stelle

die Kämmererei zu übernehmen. Zunehmender Leibeschwachheit halber mußte er auch diese 1703 wieder abgeben. „Da er schon im 38. Lebensjahre von dem *fluxo haemorrhoidum* höchst gefährlich überfallen wurde und ein sieches Leben führen mußte, bereitete er sich zeitig auf seinen Tod vor und machte am 6. Oktober 1704 sein Testament, indem er sein ganzes Vermögen zu vier gleichen Teilen Verwandten vermachte und u. a. 500 Thl. zu einem Stipendium für bedürftige Studierende, zuvörderst aber seine armen Freunde aussetzte. Er starb am 17. desselben Mts. unter dem Gesange des Liedes: „Aus der Tiefe rufe ich“, nachdem er 8 Tage vorher noch communiciert und die letzten Tage unter Gebet und Betrachtung geistlicher und himmlischer Dinge zugebracht hatte. Mit ihm starb die zahlreiche Nachkommenschaft Wolfgang Hilligers des jüngeren (1545—1614) aus. Am 23. Okt. setzte man seine Leiche in dem väterlichen Erbbegräbnisse der St. Annenkapelle bei, wobei Sup. D. Lehmann die Predigt über Ephes. 3, 19 hielt.

X b. Gotthelf Siegmund Hilliger, * 21. November 1713, † 12. Januar 1757, wurde Hüttenreiber und Adjunkt, 1742 Wagemeister bei der „General-Schmelz-Administration“, 1747—1750 Wagemeister und schließlich Gewerken-Probierer, Schichtmeister und Hütteninspektor. Seit 1746 o Regina Katharina, geb. Dehme, einer T. des B. und Sattlermeisters Christian Dehme, hatte er 7 K.

1. Christiane Friederike, * 15. Sept. 1746, † 26. Sept. 1746.

2. Wilhelmine Christiane, * 23. Sept. 1747, lebte noch 1812 in Fr.

3. Friedrich Samuel Hieronymus, * 22. Mai 1749, † 11. August 1758.

4. Kurt Victor Friedrich, * 1. August 1751, s. XI a.

5. Sophie Dorothea Friederike, * 19. Februar 1753, † 24. April 1753.

6. Johanne Friederike Sophie, * 17. Jan. 1754, † 1819, o Kaufmann Reichel in Fr.

7. Heinrich Wilhelm Dietrich, * 28. Juni 1756, † 25. November 1758.

XI a. Kurt Victor Friedrich Hilliger, * 1. August 1751, Kaufmann in Fr., war 1802 Premierleutnant bei der Bürgergrenadierkompagnie und † 1821, o Henriette, geb. Seifert aus Wolfenstein.

1. Karl Friedrich, * 1790, † 1847 als Kaufmann in Fr. unvermählt.

2. Heinrich August, * 26. Okt. 1792, s. XII a.

XII a. Heinrich August Hilliger, * 26. Okt. 1792, † Niederlöfniß 5. Mai 1859, Weinbergbesitzer in Niederlöfniß bei Dresden, o Dresden 18. Febr. 1816 Karoline Amalie, geb. Klaus, * Rohlsdorf

18. Novembr 1797, einer T. des Rittergutsbesizers Friedrich Karl Klaus auf Kohlsdorf und der Johanne Charlotte, geb. Klaus, † Niederlöfniß 23. Mai 1852. 10 R.

1. Marie Antonie, * Poppitz bei Dresden 1. März 1817.

2. Bruno, * Niederlöfniß 28. Okt. 1818, s. XIII a.

3. Minna Karoline, * Kohlsdorf 27. Juni 1820, † Niederlöfniß 3. August 1841 unverm.

4. Emilie Henriette, * Kohlsdorf 28. Sept. 1822, † Freiberg 24. Febr. 1893, o 15. Sept. 1851 Karl Hermann Triebe, Lehrer in Herrndorf, später Bürgerschullehrer in Freiberg. 2 T.: a) Martha, * Herrndorf 31. Jan. 1857, o 19. Juli 1883 Johannes Kretschmar, Pastor in Erbsdorf. a) Tochter Susanna Kretschmar, * Erbsdorf 25. Mai 1884. b) Johanna, * Herrndorf 21. Mai 1860, unverm.

5. Eduard Heinrich, * Niederlöfniß 8. Sept. 1824, † ebenda 23. Dez. 1824.

6. Therese Auguste, * ebenda 22. April 1830, † ebenda 19. Sept. 1890 unverm.

7. Theodor Kurt, * ebenda 4. Januar 1833, † ebenda 24. Juli 1833.

8. Ungetauftes Kind, * † ebenda 13. Juli 1834.

9. Mathilde Anna, * ebenda 4. Dezbr. 1835, † ebenda 6. Oktober 1885 unverm.

10. Klara Elisabeth, * ebenda 9. Juli 1839, † Dresden 7. Oktober 1869 unverm.

XIII a. Bruno Hilliger, * Niederlöfniß 28. Oktober 1818, † Niederlöfniß 11. Nov. 1900, wurde 1852 Diakonus in Bischofswerda, 1857 Pfarrer in Crostau bei Schirgiswalde in der Oberlausitz, 1875 in Strahwalde bei Herrnhut. 1. April 1887 emeritiert, wohnte er zuerst in Serkowitz, dann in Niederlöfniß. o 28. Oktober 1856 Rahel Lydia, geb. Gerdesen, * Niederlöfniß 20. August 1823, † ebenda 25. August 1899, einer T. des früheren Pfarrers von Strahwalde Matthias Friedrich Gerdesen, kinderlos. Er war ein Wohltäter der Armen, schenkte der freiwilligen Feuerwehr in Strahwalde an seinem 80. Geburtstag 1000 Mark, der Kirche 1500 Mark als Gerdesenstiftung zur Unterstützung würdiger Armen und 1500 Mark als Hilligerstiftung zur Erhaltung von zwei Erbbegräbnissen.

Dritter Akt.

Oswald Hilliger (1550—1610) und seine Nachkommen.

VI c. Oswald Hilliger, * 18. Jan. 1550, † 11. Nov. 1610, besuchte er bis zum 19. Lebensjahre das Freiburger Gymnasium unter

dem Rektor M. Valentin Apelles, dem collegiarum supremus M. Friedrich Hörler und dem tertius M. Michael Hempel. Den Beruf seines Vaters scheint er praktisch nie ausgeübt zu haben, wurde aber von diesem etwa als Buchhalter im kaufmännischen Betriebe verwendet. Seine Lieblingsbeschäftigung war das Studium des Rechts, und den Umgang mit gelehrten Männern zog er allem andern vor. Um seiner juristischen Kenntnisse willen wurde er denn auch 1582 in den Rat erwählt und führte als Senator nach und nach die Aufsicht über die Mahlmühlen und Wasserstollen, über die Kalköfen, den Holzschlag und die Holzflöße, wurde 1592 Vorsteher des geistlichen Einkommens und Schulinspektor und am 7. April 1593 zum Stadtrichter gewählt, welches Amt er bis zu seinem Tode im Wechsel versah. Auch wurde er oft vom Räte mit wichtigen Angelegenheiten betraut. So im Jahre 1591 anlässlich der Streitigkeiten wegen des Exorcismus bei der Taufe, in Folge deren die Behörde nicht nur den Freiburger Superintendenten David Krautvogel zeitweilig des Amtes entsetzte, sondern neben sämtlichen Geistlichen der Stadt auch den Rat zur Verantwortung nach Dresden forderte, da man argwöhnte, er suche die Abschaffung zu hindern. Unter den abgeordneten Senatoren befand sich auch Oswald Hilliger. Die ihm am 18. Nov. 1610 gehaltene Leichenpredigt berichtet von ihm, er sei, so oft er als Stadtrichter über Übeltäter in peinlichen Sachen den Stab habe brechen oder das Todesurteil verlesen müssen, allemal dabei sehr kleinnützig gewesen, habe auch oftmals zu seinen Freunden gesagt, es sei ihm allemal angst und bange in solchen Sachen, da es Leib und Leben beträfe. Und habens, setzt der Prediger hinzu, etliche für übel gehalten, haben aber Unrecht getan. So wie er sein Stadtrichteramt gewissenhaft führte, eben mit einer solchen Treue hat er diese 28 Jahr, die er im Räte gewesen, alle seine aufgetragenen Geschäfte und Ämter geführt. Bei seinem freundlichen und mitleidigen Wesen erwies er sich auch gegen die Armut besonders mildtätig. Oftmals stunde er auf den Gassen stille, um denen Armen, welchen seine Milde wohl bewußt und die ihn erwarteten, eine Gabe mitzuteilen, dessen sich etliche andere reiche Leute wohl schämen dürften. Auch bei öffentlichen Gelegenheiten ließ er sich allemal willig und wohlthätig finden; zur Ausbesserung der Peterskirche gab er gleich seinen Brüdern 5 Tlr. und zum neuen Altar 25 Tlr. In Ansehung seines Christentums und geführten Lebenswandels ging er seinen Nächsten mit rühmlichem Beispiele voran. Nicht gern versäumte er, wenn er zu Hause und gesund gewesen, weder des Sonntags noch in der Wochen eine Predigt, und es wird ihm Jedermann mit dem vollkommensten Grunde der Wahrheit das Zeugnis eines aufrichtigen und rechtschaffenen Liebhabers des göttlichen Wortes und eines fleißigen und scharfen Zuhörers desselben geben können. Auf ein so rühmlich geführtes Leben erfolgte denn auch ein seliger Tod. Drei Wochen vorher wurde er sehr matt und bereitete sich mit den kräftigsten

Trostgründen aus der Schrift auf seinen Abschied. Seine letzten Worte waren die des heiligen Bernhard: „Turbabor, sed non perturbabor, quia vulnerum Christi recordabor“, die er sogleich mit den Versen aus dem bekannten Trostliede: „Wenn mein Stündlein vorhanden ist“ verdeutschte und den ganzen Vers: „Wenn meine Sünd mich kränken“ betete. Nachdem er kurz darauf noch gesprochen: „Herr Jesu, Dir leb ich, Herr Jesu, Dir sterb ich, Herr Jesu, Dein bin ich, Herr Jesu, Dein bleib ich, mach mich ewig selig!“ verlor er die Sprache und gab wenige Stunden darauf, am 11. Nov. 1610 früh zwischen 6 und 7 Uhr seinen Geist auf, 60 Jahr 41 Wochen 2 Tage alt und wurde am 18. darauf in der Peterskirche begraben, wo sein Epitaphium hinter der Kanzel angebracht wurde. Die gedruckte Leichenpredigt¹ über Joh. 14, 6 schließt mit Folgendem: *Annus obitus Domini Oswaldi Hilligeri mariti et parentii Vestri desideratissimi numerans*

SoLVItVr In CIneres OsVVaLDVs Ita HILLiger VrbIs
Frlbergao IVDeX CLarVs et astra CapIt.

Diesem lateinischen Chronostichon hat derselbe Verfasser Sal. Roth noch ein deutsches Akrostichon angefügt: „Geistliche Wallfarth S. Oswald Hilligers selig.

Ob ich schon war ein Pilgrim hie
So hat mirs doch gefehlt noch nie.
Wenn ich solt wallen durch Tod und Leid
Am rechten Tag zur Seeligkeit
Ließ mich allein auf Jesum Christ,
Der selbst der Weg mir worden ist.
Vermied all andre Weg mit Bedacht
So außser Christo wurden gemacht.

Hielt mich an sein Wort und Wahrheit
Im Glauben fest, wenn sich hub Streit,
Ließ mich davon sein Irrißsch leyten
Legt mein Vernunft stracks auf ein
Seiten
Gar wohl ich so gewallet hab
Einfältig schlecht, an diesem Stab
Reiß ich jezt fort ins ewge Leben.

So Christus ist merckt mich eben (?)
Er hat mirs geschenkt, das ist mein Gewinn
Nun ich zum Vater kommen bin,
Ich hab bei ihm mein bleibend Stadt
Ohn End mit Freud, in ew'ger Gnad
Ruhe nun, mein Wallen ein Endschaft hat.“

Seit 1579 mit Anna, geb. Schönlebe, * 1562, † 6. März 1646, der jüngeren T. des Kurfürstlichen Oberhüttenverwalters Michael Schönlebe, also seiner Schwägerin (VIb) vermählt, lebte Oswald Hilliger mit ihr 31 Jahre 37 Wochen und 5 Tage in der glücklichsten Ehe und wurde Vater von 4 S. und 2 T. Seine Ehefrau starb am 6. März 1646 als Witwe des Kurfürstlichen Austeilers Hieronymus Krahwieder (* 1555, o 19. Okt. 1612, † 10. Sept. 1626), 6 Kinder, getauft in Freiberg.

1. Friedrich, get. 11. Mai 1580, † 21. April 1581.

¹) Lpr. XV, Nr. 28.

2. Christian, get. 2. Jan. 1582, † 19. August 1657 unterm. Er wurde kurz vor seines Vaters Tode in die Seefstädte verschickt. Was er gelernt, läßt sich nicht ausmachen. Es finden sich aber viele Glocken, die seinen Namen tragen.

3. Oswald, * 20. Dez. 1583, f. VII h.

4. Michael, get. 17. Sept. 1587, f. VII i.

5. Anna, get. 20. Juni 1589, † 6. Dez. 1639, o 23. Sept. 1606 Ludwig Horn,¹ vornehmer Kauf- und Handelsmann in Freiberg, * 2. April 1582, † 29. Nov. 1620, einem S. des Kaufmanns Caspar Horn² und der Maria, geb. Budewiß.³ Beide wurden in der Peterskirche begraben. Der Witwe Anna, geb. Horn⁴ hielt M. Wirth die Leichenpredigt über Ps. 73, 25. 26 und M. David Quellmalz widmete ihr folgendes Epicedium:

„Das war ein frommes Weib und muß doch endlich sterben,
Dem Tod gar wenig gilt die güldne Frömmigkeit.
Die Frommen sterben auch, wenn sich jezt ihre Zeit
Genahet, doch sie nicht durch diesen Tod verderben.
Weil sie hier fromm gelebt, daher sie auch erwerben
Den Himmel durch den Tod, den willig und bereit
Ihr Jesus auf sich nahm, daß die Gerechtigkeit,
So da verscherzet war, er wieder möcht erwerben.
Was trauert ihr denn so, ihr höchstbetrübten Freund,
Als die Frau Hornin hat gefällt der Menschenfeind.
Auch starb die fromme Braut, die mir war zugesaget,
Der Herr Berghauptmann noch sein frommes Weib beweint;
Der Herr Amtschöffer auch, und unser Thun sehr klaget:
Mit kurzem: Alles stirbt, was das Weltlicht bescheint.

Hornias Anna fuit matri, fuit omnibus Anna
Jam vero vere est Anna. Quid ergo doles?

Kinder: a) Caspar Ludwig Horn, * 3. Sept. 1610, † Okt. 1610.
b) Anna Marie, o 26. Juni 1626 Christian Kronberger⁵, Handelsmann und Gerichtschöppe, * 30. Dezbr. 1601 als S. des Ratskammerers Michael Kronberger und der Margarethe Meusichen, † 25. Dezember 1639. 7 R. c) Margarethe, * 6. Juni 1613, o Lic. jur. Jakob Granß in Küsttrin.

6. Margarethe, get. 6. Juni 1592, † 1. Okt. 1633, o 27. Okt. 1612 Prof. Dr. iur. Petrus Theodorus⁶ (Theodoricus), * Großen 9. August 1580 als S. des Pfarrers Stephan Theodoricus zu Großen und der Margarethe, geb. König, † 9. Mai 1640, Professor des Schöppenstuhls in Jena. 11 R.: a) Anna Margarethe, b) Petrus Christian, c) Petrus Rudolf, d) Christian, e) Anna Elisabeth, f) Petrus

¹) Lpr. XIV Nr. 11. ²) Caspar Horn, * 3. Mai 1556, o 24. Juni 1578, † 29. Jan. 1618, f. Lpr. I, Nr. 7, XIV, 4. ³) Des W.W. Ludwig Budewißens I. ⁴) Lpr. II, Nr. 56. ⁵) Wappen Kronberger: Im Schilde eine stehende, links gewendete Krähne, auf dem Helme rechts ein schwarzer, links ein weißer Adlerflug. ⁶) Zenner S. 154.

Friedrich, g) Eleonore, h) Margarethe, i) Petrus Oswald, k) Petrus Heinrich, l) Katharine Marie.

VIIh. **Oswald Hilliger**, * 20. Dez. 1583, † 25. März 1619. Sein Rektor M. Michael Hempel schrieb über ihn in die Schulmatrikel: ¹ „Oswald Hilliger divino excellenti et raro ingenio praeditus d. 12. Mart. 1601 honesto testimonio, ut dignus est, ornatus Lipsiam proficiscitur, qui si ad maturiorem aetatem pervenerit in virum excellenter doctum evadet.“ Auf der Universität Leipzig blieb er ein Jahr, studierte dann 4 Jahre in Wittenberg Philosophie, Philologie, Historie und Jurisprudenz, hierauf von 1606—09 in Jena und promovierte daselbst. 1610 gab er den ersten Teil des Douellus (Donelli enucleati sen. commentarios H. Donelli de iure civili in compendium redactos) heraus, dessen 2. Teil 1613 nachfolgte. Ferner schrieb er de bonae fidei iudiciis, 1618 de conditionibus, endlich vindicias mauritianas commentis Joan. Bodoni oppositas. 1616 wurde er Prof. publ. iur. und las viele Kollegien mit großem Beifall. Zugleich war er Assessor des Fürstl. Sächsischen Schöppenstuhls in Jena. Es wird von ihm besonders gerühmt, daß er sich niemals mit seinen Kollegen veruneinigt oder entzweit habe. Dabei hatte er ein sehr gütiges und mildes Herz. Vor seinem Tode legierte er 200 Meißner Gulden dem Ministerium zu Jena zur Verbesserung der Besoldung der beiden Diakonen. Er starb am „Leberfluß“ im 36. Lebensjahre am 25. März 1619 und wurde am 29. darauf begraben, wobei D. Johannes Major, Prof. und Superint. in Jena, die Gedächtnispredigt ² über Weisheit 4, 7—16 in der Kirche am Collegio hielt, worin er ein gelehrter, gerechter, frommer und aufrichtiger Mann, voller Klugheit und unbesleckten Lebens genannt wird. Die betr. Druckschrift bringt dann noch 39 latein. Carmina von Gelehrten. — Von seiner Ehefrau Margarethe, geb. Horn, o 1614, einer T. des Ratsherrn Nicol Horn in Freiberg und der Barbara, geb. Nißsche, T. des Ratsherrn Peter Nißsche, ³ hatte er 3 K.

1. Christian, † jung.

2. Friedrich, † jung.

3. Barbara, o a) Nicol Helfreich, Kurfürstl. Hof- und Justizienrat. b) 19. Okt. 1645 Burckhard Verlich ⁴, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Wegefarth, Bräunsdorf und Waltersdorf, Kurfürstl. Sächs. Hofrat († 1. August 1670), aus welcher Ehe sie 11 Kinder hatte.

Nach Oswald Hilligers Tode heiratete seine Witve Margarethe, geb. Horn, am 11. Sept. 1620 den Prof. Dr. Ortolph Foman ⁵ in Jena, einen S. des Hofrats Dr. Ortolph Foman und der Barbara, geb.

¹) Vergl. auch Milisch S. 373 u. Zeumer S. 99. ²) Lpr. XVII, Nr. 8. ³) Lpr. XV, Nr. 33, Grübler S. 155, 157. ⁴) Lpr. VI, Nr. 32. ⁵) Zeumer S. 107.

Mylius, aus welcher Ehe sie noch eine Tochter Margarethe Foman besaß. Sie selbst † 5. Juni 1622.

VII. **Michael Hilliger**, * 17. Sept. 1587, † 7. Dez. 1673, wird als Patricius erwähnt, war 1642 Gerichtschöppe und Wagemeister in Freiberg und zweimal verm. A) 12. Juli 1612 Justina, geb. Cronberger, * 12. Mai 1591 als T. des Rats Herrn und Kurfürstl. Amtschöpfers Michal Cronberger und der Margarethe, geb. Meusfichen, Johann Meusfichens T., † 23. März 1628. B) 6. Juli 1630 Maria, geb. Rothe, einer T. Michael Rothes,¹ Kurfürstl. Faktors der Saggerhütte Grünthal, † 30. Okt. 1670.

Kinder erster Ehe:

1. Anna Justina, * 26. Juni 1613, † 2. März 1684, o 9. Juli 1633 M. Georg Richter in Chemnitz, Pastor an St Nikolai (* Pleiße 20. Juli 1608, † 23. März 1684). 13 R., 20 Enkel.

2. Sohn, * † 1615.

3. Margarethe, * 1617, † 22. Mai 1639 als Braut des Gymnasiallehrers David Quellmalz (VI c 5). „Aus Hochzeit wurde Herzeleid, aus dem Hochzeitstage der Begräbnistag:

TeCta JaCent haC QVeLMaLZl sponsae ossa sVb Vrna
Atrox ah pen ItVs parCere parCa neqVIt.

4. Oswald, get. 18. Juli 1619, f. VIII g.

5. ungetaufte Tochter, † 1621.

6. Christian, * 7. Jan. 1623, † 23. März 1623.

7. Salome, * 17. Okt. 1625, o 22. Okt. 1661 Jonas Rade,

Gerichtskopisten.

8. Sohn, † 1628.

Seit der Geburt ihres 5. Kindes an der ganzen rechten Seite vom Schlaganfall gelähmt, starb Justina, geb. Cronberger, nach siebenjährigem Leiden wenige Tage nach der Geburt ihres jüngsten Kindes am 23. März 1628. Ihre Grabchrift,² von M. Andreas Mollerus, Pegaviensis Poet. laur. Caesar. Scholar. Freiberg p. t. Conrect. verfaßt, lautete:

Hic Kronbergeri suboles, Hilgeria coniux

Justina augusti clauditur orbe soli

Alter Vt oCtono & Vstro proCesserat annVs.

haec Vsta Marti nigra proCeLLa fVgat.

Verum non omni sita, nam fasce ligata

Vivorum vitam vivit in axe novam. Auf Deutsch:

Hier Frau Justine Hilligerin, Eine geborene Kronbergin,
Ruht sanft und schläft wohl in ihrem Gott, Der sie entbunden aller Noth,
Nachdem sie siebenunddreißig Jahr Ohne sieben Wochen alt worden war;
Der 23te Märzenschein Benam sie aller ihrer Pein.
Nach sechzehnhundert war dazumahl Achtundzwanzig der Jahre Zahl.
Sie ist nun aus dem Leidsbündlein Im Freudenbund gebunden ein.
Und lebt für Gott der Seelen nach, Da rühret sie kein Ungemach.

¹) Lpr. XVII, Nr. 16. ²) Lpr. II, Nr. 2. VII, Nr. 9. XVII, Nr. 27.

Sohn zweiter Ehe:

9. Michael, * 13. Mai 1633, † 17. Mai 1694. Er wurde am 28. Juni 1693 Gerichtschöppe und am 19. Mai 1694 in der Annenkapelle begraben, wenige Tage später neben ihm seine Ehefrau Euphrosyne Elisabeth, geb. Köhler, * 10. Febr. 1648 als T. Mag. Johann Köhlers, Pastors zu Bschopau und Adjunkten der Superintendentur Chemnitz, o 9. Febr. 1664, † 24. Mai 1694.

VIIIg. Oswald Hilliger, * 18. Juli 1619, begr. 30. Sept. 1680, Kramer und Gerichtschöppe in Freiberg. o A) 30. Januar 1644 Sibylle, geb. Trainer,¹ * 2. April 1622 als T. des Silberbrenners Samuel Trainer in Fr. und der Sibylle, geb. Vülz, † 11. Okt. 1658. B) 11. Jan. 1660 Katharina, geb. Wagner, begr. 29. Dez. 1693, einer T. des Mag. Gabriel Wagner, Amtspredigers zu St. Nikolai in Freiberg.

Kinder erster Ehe, getauft in Freiberg:

1. August, 31. Juli 1645, † 7. August 1645.
2. Paulus, 22. Dez. 1646, f. IX e.
3. Siegismondus, 24. Mai 1648, f. IX f.
4. Oswald, 12. April 1650, † 28. Febr. 1656.
5. Johann Heinrich, 23. Juni 1652, † 5. August 1652.
6. Sibylla, 28. Juni 1654, o Weheim. Registrator Reich.
7. Anna Dorothea, 7. Febr. 1668, † 8. Juli 1669.
8. Eva Maria, 3. Okt. 1658, † 22. Okt. 1658.

Kinder zweiter Ehe, in Freiberg getauft:

9. Maria Katharina, 30. April 1661, † 6. Juni 1661.
10. Michael Oswald, 20. Mai, † 21. Okt. 1662.
11. Gabriel, 9. Dez. 1663.
12. Barbara Rosina, 23. Jan. 1666, † 8. Dez. 1743, aufgeb.
24. n. Tr. 1695 mit Adam Sigismund Teuchert, Bürger und Radlermeister in Freiberg.
13. Anna Dorothea, 7. Febr. 1668, † 8. Juli 1669.
14. George Augustus, 9. März 1670, † 29. April 1670.
15. Magdalena Sibylla, 30. März 1671, † 9. April 1672.
16. Zacharias, 3. Febr. 1673, † 13. Febr. 1673.
17. Adam Michael, 10. Febr. 1674, † 30. Okt. 1695 unverm.
18. Anna Margarethe, 17. Juli 1676.

IXe. Paulus Hilliger, get. 22. Dez. 1646, † Edmannsdorf 9. Nov. 1708, erlernte die Handlung, wendete sich nach Schneeberg, wurde 1688 Salz-Licenz-Acciseinnehmer und Geleitsmann in Edmannsdorf bei Wittenberg und war zweimal vermählt: A) 3. Nov. 1673

¹) Grübler II, 92 mit dem Trainerschen Wappen.

Maria Katharina von Iphofen,¹ * 23. März 1657 als T. des Burchardischen Schichtmeisters Conrad von Iphofen, späteren Kurprinzlichen und Kursächsischen Faktors auf dem Blaufarbertunnel zu Oberschlema und seiner Ehefrau Katharina, geb. Reichelt, † 1. April 1694. B) 22. Nov. 1698 Anna Elisabeth Bonerius, einer T. des † Pfarrers Mag. Johann Bonerius von Welschendorf bei Jüterbogk und der Johanna Sabine, geb. Wellersheim, † Edmannsdorf 6. Sept. 1703. 10 R., 1—5 in Schneeberg, 6—10 in Edmannsdorf getauft:

Kinder erster Ehe:

1. Paul Christian, * 20. Okt. 1876, f. X c.
2. Anna Katharina, * 14. August 1678.
3. Sibylla, * 13. Jan. 1681.
4. Anna Dorothea, * 21. Sept. 1682.
5. Anna Rosina, * 3. Juli 1686.
6. Johann Gottfried, * 22. Juli 1688, f. X d.
7. Johann Matthaeus, * 3. Okt. 1690, † 12. Jan. 1691.
8. Sophie Elisabeth, * 23. Nov. 1691.

Kinder zweiter Ehe:

9. Johanna Sabina, * 22. März 1700, o 11. Dez. 1720
Gottlieb Schulze, Lehrer in Jüterbogk.
10. Christiane Sophie, * 13. August 1701.

IXf. Siegmund Hilliger, * 24. Mai 1648, † Dresden 1. März 1726. Sein von Wortmann in Dresden in Kupfer gestochenes Bild gibt irrtümlich den 24. April als seinen Geburtstag an. Er erlernte die Handlung, ging von Freiberg nach Dresden und wurde daselbst 1697 Ubereinnehmer und 1711 Kommerzienrat. Seiner verstorbenen Mutter ließ er in der alten Nikolaikirche ein messingnes Epitaphium errichten und o 24. Sept. 1674 laut Traubuch derselben Kirche in Freiberg als „Herr Siegmund Hilliger, Sr. Kurfürstl. Durchlaucht zu Sachsen herzogliebtester Gemahlin wohlbestallter Hofhandelsmann mit Jungfrau Eva Maria Klemm, Herrn Samuel Klemms, vornehmen Rathsverwandten, Steuerceinnehmers und berühmten Kunstarbeiters filia“ trauen. Diese Trauung ist im Dom eingeschrieben, weil sie vom Herrn Superintendenten zu Hause sind getrauet worden. (vergl. VII d 6.) Er hinterließ mehrere Kinder, darunter:

¹) Familie von Iphof (Iphofen): I. Kunz von Iphof war einer der ältesten und reichsten Iphofgründer in Schneeberg; Agricola und Albinus gedenken seiner rühmlichst in ihren Schriften und Kurfürst Friedrich III. hat ihm das Städtchen Tenedau für 22000 Gulden zum Pfande gegeben. Er † Dienstags nach Quajimod. 1523. Vergl. Melzer S. 529, 906. Sohn: II. Wolf von Iphof, 1544 Rathsherr in Schneeberg, o A) Walpurg Wingersger, Leonhard Wingersgers T. B) T. Werten Lamprechts. Sohn: III. Wilhelm von Iphof, † 1663, Stadtrichter in Schneeberg, o N. N. Göbhardt von Zwickau. Sohn: IV. Conrad von Iphof s. oben. Vergl. Melzer S. 532, 533.

1. Gottlieb, f. X e.

2. Samuel Gottlob, iur. utr. cultor in Wittenberg, stand am 25. März 1700 in Edmannsdorf Gebatter (f. IX e. 9).

3. August Gotthelf.

Xc. **Paul Christian Hilliger**, Kauf- und Handelsmann in Görlitz, Oberältester der Würz- und Seidenträmer, * Edmannsdorf 20. Okt. 1676, † Görlitz 20. Febr. 1760, o 21. Febr. 1724 Veronica Sophia Müller, einer T. des Handelsmannes Ehrenfried Müller in Görlitz. 1 Sohn:

1. Paul Ehrenfried, * 29. Juli 1726, f. XI b.

Xd. **Johann Gottfried Hilliger**, Kaufmann in Görlitz, * Edmannsdorf 22. Aug. 1688, † Görlitz 20. Jan. 1765, o A) 26. Aug. 1720 Johanna Lehmann, † 22. Aug. 1744, einer T. des Oberältesten der Würz- und Seidenträmer Matthäus Lehmann in Görlitz. B) 16. Juni 1745 Johanna Christiane Urban, † 5. Febr. 1770, einer T. des Cantors Johann Christoph Urban in Görlitz.

Kinder erster Ehe, geboren in Görlitz:

1. Johanna Sophia, * 14. März 1722.

2. Johann Gottlob, * 1. August 1723.

3. Johann Gottfried, * 21. Nov. 1724.

4. Johann Samuel, * 4. Mai 1727.

5. Sophie Dorothea, * 20. Febr. 1729.

Kinder zweiter Ehe, geboren in Görlitz:

6. Christiane Elisabeth, * 15. Juni 1747.

7. Karl Gottfried, * 28. März 1750, † Leipzig 22. Febr. 1772 als stud. theol.

8. Gottfried Samuel, * 30. Mai 1752.

Xe. **Siegmond Gottlieb Hilliger**, * Dresden 20. Okt. 1686, † Leipzig 24. Februar 1743 kinderlos. Er studierte in Leipzig Jura, promovierte zum Dr. iur. utr. am 3. März 1712, wurde 1715 Professor des Lehnrechts und 1717 Assessor des Schöppenstuhls. Ebenso wie Oswald Hilliger (VII h), der ältere Bruder seines Urgroßvaters, war auch er als juristischer Schriftsteller nicht ohne Bedeutung. Er hat sehr viel geschrieben und herausgegeben, z. B. de poena pecuniaria in delictis carnis, disputationes de iura et modo testem retinentem legitime compellendi; de actionibus occasione ludi competentibus vel non; de necessitate consensus vasalli in expeditionem feudi a domino concedendum; de pecunia statim perdituro credito; de vasallo contra dominum feudi propria auctoritate sibi ius dicente; de termino fatali defensionibus reorum concedendo. Julius Bernhard von Rohr führt zwei Disputationen von ihm als besonders gelehrt an, die de foro clerici delinquentis und die de eo quod fit in honorem matrimonii. Vor seinem Tode 1742 setzte er ein Kapital von tausend Talern

testamentarisch mit der Bestimmung aus, daß die Zinsen bedürftigen Studierenden in Leipzig gereicht werden sollen.

XI b. Paul Ehrenfried Hilliger, Kaufmann in Görlitz, im siebenjährigen Kriege Proviantverwalter der englisch-hannoverschen Armee, * Görlitz 29. Juli 1726, † Berlin, o Katharina Maria Dorothea Corvinus, einer T. des Stadtrichters Corvinus in Wahren in Mecklenburg. 7 K., darunter:

1. Karl Gottfried, * Görlitz 26. Dez. 1754, † 31. Dez. 1754.

2. Karl Traugott, * Grabow i. M. 1. Jan. 1764, lebte noch 1818 allein von allen Geschwistern als Pfarrer in Dambek bei Wismar.

Vierter Akt.

Sebastian Hilliger (1553—1631) und seine Nachkommen.

VI d. Sebastian Hilliger, * 20. Mai 1553, † Chemnitz 7. März 1631. Am Sonnabend vor Pfingsten 1553 in Freiberg geboren, kam „Pastel Hilger von Friebriß“ in seinem 18. Lebensjahre 1570 auf die Handlung nach Frankfurt a. O., wo er bei dem Bürgermeister Nylich, fürnehmem Kauf- und Handelsmanne ganze sechs Jahre lernte. Mit den besten Zeugnissen über sein Wohlverhalten zog er von da nach Leipzig, wo er sich drei Jahre hindurch der Handlung der Frau Pistorius, zuletzt in leitender Stellung annahm. 1579 setzte er sich in Chemnitz und vermählte sich am 6. Juli 1679 mit Ursula, geb. Oswald, * 20. Jan. 1562, 2. T. des Kurfürstlichen Amtschöfßers Wenzel Oswald¹ in Chemnitz und seiner Ehefrau Regina, geb. von Born. 1587 in den Chemnitzer Rat gewählt, wurde er 1610 zum ersten Male Bürgermeister. In dieser Würde hatte er am 16. Juli 1615 mit dem Senator Beck und dem Stadtsekretär Mag. Horn die Ehr, den Kurfürsten Johann Georg I., der an diesem Tage nebst Gemahlin und Kindern zu viertägigem Aufenthalte eintraf, im Auftrage des Magistrats einen silbernen vergoldeten Pokal im Werte von 130 Gulden, ein Faß Wein und etliche Dreilinge Bier zu verehren. Im Ratsstuhl hat er 44 Jahre gesessen und ist als Bürgermeister achtmal an der Regierung gewesen. Eine dauerhafte Gesundheit machte einen großen Teil der Freude seines Lebens aus. Wenig von Krankheiten beschwert, brachte er sein Leben auf 79 Jahre weniger 4 Monate und konnte bei diesem hohen Alter noch zur Kirche und aufs Rathaus gehen

¹) Der Kurfürstl. Amtschöfßer Wenzel Oswald war zweimal vermählt: A) Regina von Born, T. Benedikt von Borns, B) 7. Febr. 1598 Dorothea Samenbenner, T. des W. David Samenbenner in Chemnitz, und hatte aus 1. Ehe drei Töchter: 1. Regina, o Zacharias Reesc, Kaufmann und Rathherr in Ch., get. 28. Febr. 1551, † 1595; 2. Ursula, * 20. Jan. 1562, o 6. Juli 1579 Sebastian Hilliger, s. o.; 3. Esther, o 19. Juni 1582 Tobias Faber. — Wappen Oswald: Auf einem Berge sechs Herzblumen auf sechs Stengeln, beides auf dem Schild und im Helm.

und seine Amtsgeschäfte wohl verrichten. Nur 10 Tage brachte er vor seinem Ende auf dem Krankenlager zu, seine angenehmste und vornehmste Beschäftigung im Gebete und Worte Gottes findend. Sein sehnlichstes Verlangen nach einem seligen Tode wurde am 7. März 1631 früh zwischen 8 und 9 Uhr erfüllt und sein müder Leib am 10. darauf in der Jakobikirche zur Ruhe gebracht. In der Leichenpredigt, die ihm der Superintendent M. Zachäus Faber über Ps. 90, v. 11 hielt, wurde ihm wahre Gottesfurcht und Frömmigkeit, insbesondere Wohltätigkeit gegen die Armen nachgerühmt: „Es hat der selige Herr Gottes Wort lieb gehabt, die Predigten und Beistunden gar fleißig besucht und sich von Jugend auf zu solcher Gottesfurcht gewöhnet, derer er sich die Zeit seines Lebens vor allen Tugenden beflissen, daß ihm mit Grunde der Wahrheit kann rühmlichst nachgesaget werden, daß er die heilige Bibel über 80 mal bei seinen Lebzeiten mit allem Fleiß und Andacht ausgelesen. Nehmets wohl in acht, liebe Herren; merktz, behaltetz, liebe Zuhörer und folget auch diesen seinen Fußstapfen nach!“ Der gedruckten Predigt waren acht theils deutsche, theils lateinische Gedichte angehängt, und folgende Worte enthielten die Jahreszahl seines Todes: „QVI ple et fortiter In IehoVa obDorMIVnt non pVtresCVnt. vel. Beatl sVnt MortVI, qVI In Deo benIgno aCqViescVnt.“ Mit seiner Ehefrau, die ihm 8 S. und 8 T. schenkte, lebte er 52 Jahre in glücklichster Ehe und feierte mit ihr 1629 seine Jubelhochzeit, hatte auch die Freude, bis auf einen Sohn alle seine Kinder, auch einige Kindeskinde — er erlebte 41 Enkel und 3 Urenkel — ausstatten und aufs beste versorgen zu können. Johannes Dehnius J. Arith. Chem. S. ließ ihm in Leipzig durch Justum Janson folgendes Akrostichon¹ als „Christliche Grab- oder Gedächtnüs Schrift“ drucken:

SEBASTIAN Hilgr dem Gott Gnad, Ein löblicher Regent / war vnser Stadt Bey derselbn nun nach Gottes Rath Am 7. Martii wohlbschlossen hat Sein Leben, starb, wie Simeon, Thät die Seel befehlen Gottes Sohn In seine Händ ganz sehniglich, Abr Gott gemerth ihm Gnädiglich, Nahm ihn auß dieser argen Welt, Hinweg in sein himlisch Gezelt, In ewigr Freud in ewigr wohn Lebt er bey Gott vnd seinen Sohn, Giebt Ehr vnd Preiß der Trinitet, Ewig, gewiß, vor ihr er steht, Reiß vnd wol alhier auff Erden Diejn Herrn kan nachgesaget werdn. Ein solcher Preiß, ein solcher Ruhm,	Richtig darbey sein Christenthumb. Eifrig war er in Gottes Wort, Richt sich nach dem, vnd oft es hört, Er laß auch fleißig zu Hause sein Gottes Wort auß der Bibel rein, Informirt ihm dasselbe wol- Ein nach seiner Confession, Reich war er darinnen begnadet, Er sie 20 mal durch lesen hat, Nach diesen richt er sich so fein Das er hat gnug den Ampte sein, Er war darinn so wolbekand, Richtig, wo jedes Dictum Standt, Bey welchm Capite vnd Versu Von Gott hat er die Gnad darzu, Reich segnet Gott ihm wiederumb, Gab ihm ein Cron von großer Summ,
--	---

¹) Sebastian Hilger dere regierender Burgemeister in Rath 44-jähriger Ambt manichen Nuz dem Gott gnade.

Er ließ ihn Leben ehrlich und rein
 Mit jezt betrübter F. Wittwen sein
 Ehlich, nach seinen göttlichen Rath.
 In 52. Jahr wenger 4. Monat
 Segnet sie biß in das Dritte Glieb,
 Thet ihm an grosse Fremd damit.
 Er sah im ersten Glibe rein
 Rühmlich acht Söhn und vier Töch-
 ter sein,
 Im andern Glieb, ach GOTT so reich,
 Noch ein und vierzig Kindes Kinder,
 zugleich,
 Richts ihm noch weiter Fremde an,
 Auch drey Kinds Kinds Kinder must
 sehn,
 Trew war er in dem Ampte sein,
 Hat darinnen regieret sein
 44 Jahr mit grossen Ruhm
 In Chemnützer Stadt Consulatu,
 Anno 1587 zwar
 Hat ihm die liebe herrschafft dar
 Ruffen lassen, daß er dasoll
 In Regimente dienen wol,
 Getrewlich darinnen dienet er,
 Ein jedn sein Recht erkandte er
 Richtig und wol nach Gottes Wort
 Allezeit er regieret fort.
 Mit mehrer Ehr ward er begnad,
 Bürgermeister ward er Chemnützer Stadt

Thet in Genaden, wie man weiß,
 Mit Churfürstl. Durchl. den Preis,
 Anno 1610. erlangn,
 Nach gedachter Zeit sein Ampt an-
 gefangn,
 In solchen Bürgermeister Ampt
 Nach Gottes Willen ingesampt
 Christlich vnd wol die Bürgerschaft
 Hat 8. mal Regieret durch Gotts Krafft
 E3M und Zwanzig Jahr in solch
 Standt
 Mit Helbn Muth, Bleis angewand.
 Nun ist er bey den lieben GOTT
 Vnd sitz mit ihm himlischen Rath
 Zu Zion in himlischen Schloß,
 Da wohnet er in freuden groß,
 Ewig, Ewig er wohnet da
 Mit GOTT, In GOTT, bey GOTT.
 Gang frölich mit himmlischer Musica,
 O GOTT wie wol ist diesem Herrn,
 Thust Du ihm nicht Wohn und Fremd
 beschern,
 Thust Du nicht sein gehabtes Pfund
 Gar Reichlich belohnen alle Stund
 Nach Deiner Vorheischung wie man list,
 Allzeit ein Reichr Vorgelter bist,
 Du wilt auch diesen leben Herrn
 Ein sanfte Ruh in der Erdn beschern.
 Amen.

Kinder, get. zu St. Jakobi:

1. Katharina, * 11. Jan. 1581, o 11. Nov. 1600 Balten Keil,
 Kaufmann und Kurfürstl. Kanzleibewandtem in Dresden.

2. Wolfgang, * 27. Juli 1582.

3. Ursula, * 6. Febr. 1584, o Caspar Horn, Dr. phil. et med.,
 Physikus ordin. zuerst in Schneeberg, dann in Joachimsthal und
 Karlsbad. Nach ihrer Leichenpredigt hatte sie einen Sohn Johann
 Caspar Horn, * 30. Aug. 1606, der ebenfalls Dr. phil: et med.
 und Physikus ordin. in Freiberg war. Nach einem Gedichte, das der
 Mag. Matthäus Strover auf Sebastian Hilligers Tod verfaßte, scheint
 dieser Ursulas Gatte in 2. Ehe gewesen zu sein.

4. Regina, * 20. Okt. 1585, o Wolfgang Richter, Kaufmann
 in Bschopau. † Regina Richter, o Gottfried Heydenreich¹⁾ auf Gränitz.

5. Sebastian (Pastian), * 1. Febr. 1587, † 23. Jan. 1633 an
 der Pest, 1622 Rathherr in Chemnitz, o 8. Sept. 1612 Elisabeth
 Linde (†. des Bürgers und Handelsmanns Georg Linde in Chemnitz).
 R.: a) Sebastian, * 16. Jan. 1615, † 10. Sept. 1633. b) Johann

¹⁾ Grübler S. 95 ffg.

Georgius, * 17. Aug. 1617. c) Johann Caspar, * 22. April 1625, † 5. Febr. 1633.

6. Wolfgang, * 6. Febr. 1589.

7. Zacharias, * 14. Juli 1591, f. VII k.

8. Esther, * 2. Juni 1593.

9. Wenceslaus, * 25. März 1596, Dr. med. in Joachimsthal. Er gab *Hydriaticam Carolinam* heraus, Meissen 1688. Der Name seiner Frau ist nicht bekannt, dagegen zwei Söhne: a) Christian, Dr. med. in Karlsbad. b) Johann Adam, Prof. D. theol. in Prag.

10. Christian, * 9. Okt. 1598, Kaufmann in Ch., o Rosina, geb. Reiffiger, † kinderlos.

11. Wolfgang, * 27. Juli 1600.

12. Johann Georg, * 27. Okt. 1605.

VII k. **Zacharias Hilliger**, ¹ * 14. Juli 1591, † 10. Juli 1654, wurde am 14. Okt. 1614 Tuchmachermeister in Chemnitz. Kurz nach dem Tode seines Bruders Sebastian (VII f 5), am 1. März 1633 erging der Befehl, daß wöchentlich 6 Faß Bier, 4 Stück Rindvieh, 4 Kälber, 3 Schöpfe und 2000 Pfd. Brot ins Magazin nach Zwickau geschafft werden sollten, für Chemnitz in seinen damaligen Umständen eine ganz unmögliche Aufgabe, da die Stadt fast ganz durch Feuer verwüstet war und die Pest je länger, desto ärger wütete. Da gingen denn Zacharias Neese und Zacharias Hilliger am 16. März nach Zwickau und brachten es wenigstens dahin, daß man mit 6 Faß Bier, 1500 Pfd. Brot und 30 Talern für Vieh zufrieden war. Auch sonst wurde Zacharias Hilliger zu wichtigen Verhandlungen verwandt. So schickte man ihn 1640, als Chemnitz von dem Prinzen von Florenz belagert wurde, zusammen mit Melchior Straube, Johann Plattner und dem Pastor von St. Johannis an den feindlichen Feldherrn ab, um gemeiner Stadt wegen mit ihm zu verhandeln. 1633, als 4000 Menschen der Pest erlagen, kam er mit Matthäus Heinrich in den Rat, wurde 1642 Stadtvoigt (Stadttrichter), und gelangte 1650 an Stelle des verstorbenen W. Richter zur Würde eines Bürgermeisters, die er zweimal als regierender bekleidete. Zugleich war er Kurfürstl. Steuerinspektor in Burgstädtel. Am 24. August 1650 wurde die Befegung, die seit Einnahme der Stadt durch den Kurfürsten Johann Georg I. im Jahre 1644, also 6 Jahre in Ch. gelegen hatte, früh um 6 Uhr vor seiner Wohnung in der Kloftergasse verabschiedet. 1651 erkaufte er von dem Räte drei Teiche um 600 Gulden. — Am 26. Okt. 1633 vermählte er sich mit Magdalena von Berg,²

¹) Joh. Gottlob Richter S. 186, 187. ²) Familie von Berg (Bergen): I. Caspar von Berg auf Stauwitz, Kais. Röm. Majestät Kriegsrat und Kriegszahlmeister, o Ursula von Schönfeld. Sohn: II. Caspar von Berg, geb. in Neustadt in Osterreich, Tuchmacher, † 5. Juni 1598, 1567 Ratsherr, 1572 Stadtrichter, achtmal regierender Bürgermeister in Chemnitz, o 1574

* 17. Juli 1611, † 14. Dez. 1669, einer T. des † vornehmen Kauf- und Handelsmannes Caspar von Bergen und seiner Ehefrau Katharina, geb. Müller aus Stolberg. Beide Eheleute wurden im Hilligerschen Begräbniß auf dem Johannisfriedhofe beigesetzt und sollen nach der Inschrift des Leichensteines 22 Kinder gehabt haben. Das Kirchenbuch von St. Jacobi weist dagegen nur folgende sechs auf:

1. Sebastian, Königl. Kurfürstl. Pachtinhaber in Eckmannsdorf.
2. Anna Maria (aufgeb. 21. n. Trin.), o 1648 Peter Kraft, Kauf- und Handelsmann in Freiberg, * 14. Febr. 1626.
3. Sidonie,¹ † um 1689, o 31. Okt. 1665 Georg Engelmann,² Ratsherrn und Kaufmann in Ch., einem S. George Engelmanns und der Maria, geb. Schönberner, * 22. Juni 1633, † kinderlos 22. Mai 1692.
4. Ursula Katharina, * 3. Aug. 1635, † kinderlos 16. Okt. 1719, o M. Georg Seidel, Pfarrer in Wiese und Wittweida, † 1699.
5. Anna Magdalena, * 23. März 1639, † 25. Juli 1724, o A) M. Melchior Haselhuhn, † 1678, Pfarrer in Tauer. 1 S. B) 15. Febr. 1695 M. Johann Frißche,³ † 1704, Pfarrer in Niederfrohne. 2 S.: a) Gottfried Benjamin Frißche, * Niederfrohne 1. Febr. 1684, 16. April 1724 Pfarrer in Blankenhain. b) M. Georg Sebastian Frißche, * Niederfrohne 1687, 1720 Pfarrer in Niederwerbig bei Belzig, o 21. Nov. 1730 Dorothea Gottliebe Vießke, einer T. des Pfarrers Mag. Christoph Vießke in Brüd.
6. Johann Wilhelm, * 3. August 1643, s. VIIIh.

VIIIh. **Johann Wilhelm Hilliger**, * Chemnitz 3. Aug. 1643, † 9. Sept. 1705, besuchte die Schule seiner Vaterstadt und mußte sich auf derselben, da er schon im 11. Lebensjahre den Vater verlor, zu-

Magdalene Engels, Witwe des Stadtrichters Mag. Mauritius Engels in Schneeberg, † 19. Mai 1607. Sohn: III. Caspar von Berg, vornehmer Kauf- und Handelsmann in Chemnitz, o 7. Mai 1609 Katharina, geb. Müller, * 8. Okt. 1577, T. des Kaufmanns Gabriel Müller in Stolberg und der Barbara N. N. Tochter: Magdalena von Berg, * 1611, s. oben. Wappen von Berg: Quadrierter Schild, 1 und 4 rot mit einem silbernen Schrägrechtshalken, 2 und 3 ebenfalls rot mit je einem spitzen silbernen Winkel, dessen Schenkel aus etwas schmaleren Balken bestehen. Zwischen denselben unten liegen silberne Steine (Berge) und oben neben dem Scheitelpunkt steht je ein silberner Stern (oder Rose). Aus dem gekrönten Helme wächst das Obertheil eines roten Mannes mit roter Mütze, der in der rechten Hand einen Kranz von roten und weißen Rosen, in der linken ein rotes Herz hochhält.

¹) Richter S. 439. ²) Georg Engelmann jun. übernahm einige Jahre nach dem Tode seines Vaters († 27. Febr. 1655) dessen Handlung, wurde Ratsherr und hat als Stadtbaumeister das untere Bleichhaus sowie die Klostermühle in Chemnitz erbaut. Nach dem Tode seiner Ehefrau Sidonie, geb. Hilliger, o B) 15. Sept. 1691 Concordia, geb. Biedermann, des † Stadtrichters Tobias Biedermann Tochter. ³) Dietmann I, 3 S. 1464. Alexander, Priesterchaft 9. suppl. S. 436.

meist mit dem Chorgelde helfen, daß er als Kurrendeknabe verdiente. 1664 bezog er die Universität Wittenberg und widmete sich insbesondere dem Studium der orientalischen Sprachen. Ein Briefwechsel zwischen ihm und dem Chemnitzer Räte, der ihn mit Stipendien unterstützte, zeigte bereits, wie viel von ihm erwartet wurde. Wenn der Senat den jungen Studenten mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken als „*dulcis patriae spes*“ und „*Politissimae nostrae spes non minima*“ bezeichnete, so hat er die auf ihn gesetzten Hoffnungen aufs reichste erfüllt. Der erste Beweis seiner Tüchtigkeit und seines Fleißes, eine Abhandlung über die kleinen Propheten, die er dem Räte als ein *monumentum gratitudinis* dedizierte, hatte den Erfolg, daß ihm ein Stipendium von 36 Gulden noch auf ein viertes und fünftes Jahr verliehen wurde. In demselben Jahre wurde er unter dem Dekanat des Prof. Dr. math. Michael Strauch Magister, disputierte fleißig und wurde von der philosophischen Fakultät unter dem Prof. Andreas Sennert als *adiunctus* rezipiert. Seine große Neigung, auf der Akademie zu bleiben und besonders die *orientalia* zu lösen, verursachte, daß er nicht allein 1673 das ihm angetragene Rektorat in Chemnitz ausschlug, sondern auch den Ruf zu drei andern ansehnlichen Rektoraten in Reval, Lübeck und Zwickau nicht annahm; die Hauptursache war freilich, daß ihm das Oberkonsistorium in Dresden das gewisse Versprechen gegeben hatte, ihn aufs Anständigste im Lande zu befördern. Als ihn aber der Chemnitzer Rat 1676 durch einen expressen Boten zu einer Gastpredigt für das erledigte Diakonat an St. Jakob auf den 1. Advent (3. Dez.) einladen ließ, entschloß er sich aus Liebe zu seiner Vaterstadt und aus Dankbarkeit für die vielen von ihr empfangenen Wohltaten, der Aufforderung zu folgen, predigte in dem Gottesdienste, in welchem auch eine neue Orgel in Gebrauch genommen wurde, und erhielt auch sofort die Votation. Als er sich zur Ordination und Konfirmation in Dresden eingefunden und zu dem hierzu vorgeschriebenen Examen gestellt hatte, erhielt er vom Oberkonsistorium den Bescheid, sie wüßten, wer er wäre, und kannten ihn schon, mit ihm gebrauche es keines *examenis*. So konnte er bereits am Sonntage darauf, als am 4. Advent, den 24. Dez. 1676 sein Amt antreten. — Am 9. Sept. 1684 wurde er dann nach dem Tode des Mag. Georg Richter (vergl. VII i 1) Archidiaconus. Zwei Jahre später, am 7. April 1686, starb, gerade als die Schüler auf dem Gewandhause eine Komödie aufführten, der Superintendent Sehfried, und nun übertrug ihm das Oberkonsistorium die Verwaltung der Ephorie und der Rat wählte ihn zum Superintendenten,¹ worauf er dieses Amt, das er bis zu seinem Tode geführt hat, am 5. Dez. 1686 antrat und am 11. Aug. 1687 durch den damaligen Oberhosprediger D. Philipp Jakob Spener feier-

¹) Laut einer von dem Consul magistrans Christian Crusius am 12. November 1686 unterzeichneten Pergamenturkunde.

licht investiert wurde. Es war ihm schwer geworden, das wichtige Amt zu übernehmen und er hatte die Behörde gebeten, ihn mit der Superintendentenwürde zu verschonen, das Oberkonsistorium aber hatte ihm geantwortet, „da er weder mündlich noch schriftlich darum Ansuchen getan, sondern Gott ihn geschicket, so müsse er Gott und denen, die an Gottesstatt da wären, folgen.“

Ein wie fruchtbarer Gelehrter Johann Wilhelm Hilliger gewesen, davon sind vielerlei Nachrichten vorhanden. Zwanzigmal hat er in Wittenberg disputiert, davon etliche disputationes zu Amsterdam wieder aufs Neue gedruckt und dem thesauro philologico einverleibt worden. Über sein summarium linguae sanctae (ed. 1694) hat er in Wittenberg vor 800 Studenten gelesen und vieles in Manuscripten hinterlassen, als 170 Predigten über den Katechismus, 52 über den Propheten Jonas, 139 über das Buch Esther, 92 über die Bußpsalmen, ein summarium linguae Aramaeae (ed. 1679) i. e. Chaldaeo-Syro-Samaritanae, ein summarium linguae Persicae, Turcicae, Aethiopiae, Copticae; continuationem dubiorum vexatorum ad Pfeifferum; epitomen Bibliorum criticorum novi testamenti u. a. Auch hatte er seine Nachrichten von der Stadt Chemnitz gesammelt, welche aber von Händen gekommen. Seine Schriften, 49 an der Zahl, sind specificieret in den Nov. Lit. Germ. Hamburg 1704, S. 54 flg. und 81. Zu seiner Zeit untersagte er den Schülern in Chemnitz die Komödien und die heiligen Christaufzüge. Am 23. April 1693, dem Sonntage Quasimodogeniti, taufte er in der Jakobikirche eine Türkin, die von dem Chemnitzer Landfuhrmann Hölzel in Wien gekauft und mitgebracht worden war, nachdem sie vor Tausenden von Zuhörern 100 Glaubensfragen hatte beantworten müssen. 1694 stiftete er das Collogium Charadelphicum, wovon die Beschreibung 1707 in Druck gekommen; es ist aber solches nach seinem Tode wieder eingegangen.

Nachdem er 10 Jahre Diaconus und 19 Jahre Superintendent gewesen, starb er 1705 im Alter von 62 Jahren 3 Wochen und 4 Tagen. Am 27. August von einem äußerst schmerzhaften Podagra überfallen, bereitete er sich auf sein Ende vor, ließ sich am 8. Sept. das heilige Abendmahl reichen, segnete die Seinen, bestellte sein Haus, ordnete seine Bestattung im Familienbegräbnis an und sagte am Abend, als ihm die Angehörigen Hoffnung auf Besserung machen wollten: „Ihr werdet morgen erfahren, Gott hat es mit mir in meinem Herzen versichert: morgen um 7 Uhr wird es mit mir aus sein.“ Und so geschah es. Am 9. Sept. 1705 kurz vor 7 Uhr ging er sanft und selig heim. Das Kirchenbuch von St. Jakob berichtet über Tod und Begräbnis folgendermaßen: „Am 9. Sept. vormittags halb 8 Uhr hat der Allerhöchste Gott den hochwürdigen, hochachtbaren und hochgelahrten Herrn Mag. Johann Wilhelm Hilliger, bei dieser Hauptkirchen zu St. Jakob hochverordneten Pastor und der ganzen Chemnitzer

Inspection hochverdienten Superintendenten von dieser Welt durch ein gar sanftes und seliges Simeonsstündlein abgefordert, welcher den 12. dito abends mit gehörigen Caerimonien bei Fackeln in sein Ruhekammerlein nach St. Johannis beigeſetzt worden. Darauf wurde die Sepultur- und Gedächtnispredigt den 15. dto. anſtellt. Die ganze Inspection, ſowohl Priester als Schuldiener darzu verſchrieben, und ging der völlige Proceß in unſre Stadtkirche; zwiſchen 11 und 12 Uhr ſind drei Pulſe mit allen Glocken, um 1 Uhr wieder einer, im Herausgehen noch einer, und bei Weiſetzung auch ein Pulß bis nach St. Johannis geläutet worden.“ Bei dieſer Totenfeier hielt der Diaconus Gottfried Otte von der St. Jakobskirche die Leichenpredigt, die Abdankung tat der Archidiaconus Mag. Elemann von St. Jacobi und den Segen ſprach der Paſtor zu St. Johannis. Die Leichenproceſſion ging über den Topfmarkt nach der St. Jakobikirche und über den großen Markt weg; voran die Schule, dann die Geiſtlichen der ganzen Inspection, voran die jüngſten, dann die älteren, hierauf die Paſtoren der zum Sprengel gehörigen Städte und zuletzt die Geiſtlichen der Stadt Chemnitz. Darauf kam die Wahre, von 10 der jüngſten Geiſtlichen getragen und von 10 andern auf der Seite begleitet. Nach der Wahre kamen die Verwandten, nach dieſen der Rat, alsdann die Cantorei-Geſellſchaft und zuletzt die Schullehrer des Sprengels und wer ſonſt an der Feierlichkeit teilnehmen wollte.“ Sein Bildniß wurde ſpäter an einem Pfeiler in der Jakobikirche angebracht. — Als er 1676 ſeine Berufung für das Diaconat erhalten hatte, verſprach er ſich am 3. Advent, acht Tage vor ſeiner Einführung, mit Anna Eliſabeth, geb. von Egerland,¹ * Wittenberg 31. Jan. 1658, der älteſten T. des Feſtungskommandanten Erasmus von Egerland in Wittenberg und ſeiner Ehefrau Anna Katharina, geb. Rothnagel,¹ und verm. ſich mit ihr am 27. Febr. 1677. Nach 28-jähriger Ehe und 20-jährigem Witwenſtande ſtarb ſie am 1. Febr. 1725 kurz nach Mitternacht und wurde am Tage darauf mit einer Predigt über den von ihr ſelbſt gewählten Text Röm. 8, 38. 39 beſtattet, eine Mutter von 7 Töchtern und 3 Söhnen:

¹) Familie von Egerland: I. Conrad Egerland, Hochfürſt. Brandenburgiſcher Baumeiſter in Anſpach, o Kunigunde von Hutten, aus dem Reichsfreiherrlichen Geſchlechte des zu Lutheri Zeiten hochberühmten Ulrich von Hutten. Sohn: II. Erasmus von Egerland, Garniſonfeſtungshauptmann, unter den Kurfürſten Johann Georg I. und II. Oberſtwaſchmeiſter und von 1647—1667 Kommandant von Wittenberg, wurde vom Kaiſer wegen ſeiner militäriſchen Meriten mit allen Deſcendenten in den Adelsſtand erhoben. † vor Oct. 1667. o 14. Nov. 1654 Anna Katharina, geb. Rothnagel, T. des Profeſſors mathem. und Seniors Chriſtoph Rothnagel in Wittenberg und der Dorothea Eliſabeth, geb. Mühlſch 4 K.: 1) Anna Eliſabeth, * 31. Jan. 1658, ſ. oben. 2) Anna Katharina, * 23. April 1660, o 1676 Joh. Heinrich Kobl, Notar und Gerichtshalter. 3) Johannes Erasmus, * 29. Juli 1663, Dr. med. 1691. 4) Anna Dorothea, * 30. März 1665.

1. Wilhelmine Justine, get. 19. Febr. 1678, † 20. Febr. 1678.
2. Johanna Elisabeth, † 1750, o 20. Juli 1696 Mag. Christian Gottfried Georgi, * 11. April 1666 († 4. April 1728 kinderlos, seit 1695 Pfarrer in Hartau, 3. April 1698 in Olösa und Hilbersdorf, auch Schloßprediger zu Chemnitz, ein S. des W. Johann Georgi zu Mittweida).
3. Johann Wilhelm, * 16. Februar 1681, † Wittenberg 27. Jan. 1702 als stud. theol.
4. Johanna Dorothea, o 24. August 1700 Mag. Moriz Engel, * Geuthen 1673, † 27. November 1741, Pfarrer in Burgstädt und Senior der Inspektion Penig. Von den 12 Kindern dieses Ehepaars lebten 1725 noch 8,¹ von denen folgende bekannt sind: a) Moriz Wilhelm, † jung; b) Moriz Friedrich, stud. theol.; c) Moriz Christian, stud. theol.; d) Johanna Elisabeth.
5. Johanna Katharina, * 28. Sept. 1684, o 14. Nov. 1702 Mag. Johann Christoph Reichel, * Dippoldiswalde, † 1. Juli 1725, Pfarrer in Bschopau und Adjunkten der gesamten Diöcese Chemnitz. Von ihren 6 Kindern lebten 1725 noch 5. Einer, Johann Gotthold,² * 23. Okt. 1706, war Pfarrer in Rödern.
6. Johanna Magdalena, * 16. Mai 1686, † 31. Mai 1704 unvermählt.
7. Johanna Sidonie, * 2. April 1688, o 9. Juni 1705 Johann Paul Schönidel, Kauf- und Handelsmann in Ch. Von ihren 5 K. lebte 1725 noch ein Sohn: Paul Wilhelm Schönidel.
8. Johanna Christiane, * 18. März 1690, † 18. März 1736, o 5. Juli 1706 Mag. Justus Töpffer, * Mehrfeld 26. Nov. 1664, † Colditz 16. Sept. 1738. Ein S. des wohlverdienten ev.-luther. Predigers in dem hohen Darmstädtischen Fürstenthum zu Mehrfellen Martini Töpffers und der Barbara, geb. Kapeller (einer T. des Amtmanns Jeremias Kapeller zu Peterweil), war er Diakonus an der Stadtkirche in Colditz. 13 K., zu Colditz get.: a) Johanna Elisabeth, * 28. Okt. 1707, † 7. April 1778, o 1. Nov. 1729 Jur. pract. Johann Gottfried Kaupisch in Colditz, † 12. Juli 1777, 5 K. b) Johann Gottfried, * 10. Febr. 1709, 5. Mai 1769 Hofrat am Baden-Durlachschen Hofe und Jur. pract. in Dresden, o N. N. von Kottwitz, † kinderlos. c) Johann Wilhelm, * 22. März 1710, Jur. pract. und Vizeaktuar im Kreisamte Meissen, † 4. Mai 1785 unverm. d) Johann Justus, * 13. Jan. 1712, philos. et iur. utr. cultor, 1742 Sekretär des Kammerherrn von Wehlen in Dresden, † als Hofmaler der Kurfürstin-Witwe 21. Mai 1777 unverm. e) Johann David, * 5. Nov. 1713, Akzisesekretär, † 12. März 1785 unverm. f) Johanna Christine,

¹) Ein Sohn Moriz Engel, * Burgstädt 9. August 1701, war 1738 Diakonus an St. Johannis in Chemnitz und wurde 1746 Frühprediger an St. Petri in Freiberg, vergl. Jccander, Minist. 13. suppl. S. 652. ²) Dietmann I, 1 S. 679.

* 11. Febr. 1716. g) Johanna Eleonore, * 2. Jan. 1718, † 1. April 1791, o 2. Sept. 1742 Gotthelf Balthasar Hübner, jur. pract. in Dresden. h) Johanna Sophie, * 29. März 1720, † 17. Jan. 1776 unverm. i) Johann August, * 12. März 1722, † 31. Okt. 1787, Sekretär beim Oberlandfischmeister von Wolfersdorf in Gredel bei Großenhain. k) Johanne Juliane, * 12. Mai 1724, † 3. März 1785, o 26. Mai 1746 Sekretär Nüssche. l) Johann Daniel, * 26. Juli 1726, Stallmeister beim König in Polen. m) Johann Gottlieb, * 10. Dez. 1728, Hauptmann bei der Polnischen Leibgarde. n) Johanna Friederike, * 21. April 1731.

9. Johann Zacharias, * 7. Jan. 1693, s. IXg.

10. Johann Sebastian, * 26. Mai 1695, IXh.

IXg. **Johann Zacharias Hilliger,**¹ * Ch. 7. Jan. 1693, † Senda 16. Juni 1770. Diesen ersten Sohn nach fünf Töchtern suchte der Chemnitzer Superintendent ganz besonders sorgfältig zu erziehen und ließ ihn frühzeitig durch die Privatlehrer Scheffler und Mag. Franz, spätere Geistliche, in die Elemente der lateinischen und griechischen Sprache einführen. Dem Vater selbst war es ein besonderes Vergnügen, dem Sohn bereits in dessen achtem Jahre mittags nach der Mahlzeit gleichsam spielend die hebräische und chaldäische Sprache beizubringen. Leider konnte er das nicht lange fortsetzen. Wie er selbst, noch nicht 11 Jahre alt, den Vater verloren hatte, so rief auch ihn der Tod ab, als sein Sohn im 13. stand. Nachdem der Knabe vom 11.—17. Lebensjahre die Stadtschule unter dem Rektor M. Gottfried Schulze und Konrektor M. David Müller besucht, bezog er 1710 die Akademie in Leipzig und studierte zunächst Philosophie, *physica, moralia, Universalhistorie, oratoriam practicam, jus naturae* und hielt, 20 Jahre alt, die erste öffentliche Disputation *de officiis in societate paterna et familiari*, ging mit dem Prof. ling. orient. D. Johann Georg Abicht, späteren Generalsuperintendenten, viele Bücher des alten Testaments an der Quelle durch und hielt 1714 unter seinem Vorß die 2. öffentliche Disputation über das Buch des Nethlichen (Josua 10, 13 und 2. Sam. 1, 18). Sodann hörte er Griechisch, Französisch und Englisch und legte sich bei D. Gottfried Olearius mit allem Ernst auf die Theologie in *isagogicis, exegeticis, fundamentalibus et practicis, theticis, moralibus, polemiceis de synopsi Scheloiigii, technicis, symbolicis, in moralibus et homilia*. Damit aber sein Fleiß noch mehr stimuliret würde, nahm er 1714 zu Wittenberg den Magistertitel und bezog noch in demselben Jahre diese Akademie in der Absicht, ein oder zwei Jahre auf ihr zu bleiben. Durch Gottes Fügung wurden aber 11 Jahre daraus. Diese ganze Zeit wohnte er bei seinem Vetter Georg Wilhelm Kirchmaier, Rgl. Rat und Prof. *linguae graecae*,

¹) Beil S. 156.

studierte neben der Theologie auch die Mathematik, ging auf je 14 Tage nach Jena und Halle, dort die Vorlesungen von 5, hier die von 8, darunter Thomasius und Wolf zu hören. Da er bei sich einen innerlichen Trieb fand, andre zu lehren, habilitierte er sich 1716 de laceratione vestium ad Hebraeos durch drei Disputationen und fing dann an, Logik, Metaphysik und Hebräisch zu dozieren, worauf ihn die philosophische Fakultät, 24 Jahre alt, zum Adjunkten und Aeffessor rezipierte. Nach seiner Habilitation durch eine Disputation „de tibicinibus in funere apud Judaeos habitis“ maintainierte er diese Würde also, daß er binnen acht Jahren 16mal die logicam, 12mal die metaphysicam, 6mal die pneumaticam, 4mal die historiam philosophiae, 6mal die ethicam, 10mal das ius naturae, 6mal die hebräische, 3mal die chaldäische, 2mal die griechische Sprache, 9mal die oratorie bei nahezu 400 Zuhörern nach und nach vorgelesen, manchen Tag 7 Stunden Collegia gehalten und wöchentlich zweimal Disputationsexerzizien geleitet hat. 1720—1724 hielt er wieder vier öffentliche Disputationen, habilitierte sich 1723 mit einer öffentlichen Disputation „de illuminationis gratiosae subiecto“, brachte 5 Katholiken von ihrer falschen zu unsrer wahren Religion, war vom 1. Mai bis 17. Okt. 1724 Dekan der philosophischen Fakultät und creirte als solcher 32 magistros. Nach Drucklegung seiner „institutiones logicae eclecticae“ wurde er noch 1724 Prof. extr. philologiae et philosophiae und glaubte, der Wunsch seiner Mutter werde sich erfüllen, daß er nun auf der Akademie werde employeret werden. Am 25. Mai 1725 wurde er zwar editis Tentaminibus poëticis Prof. publ. ord. poeseos und in den hochlöblichen Kirchenrat erwählt, diese Wahl wurde aber durch Gottes geheime Fügung vom hochpreisllichen Geheimbden Rathe nicht confirmiret; vielmehr wurde er wider alles Vermuten am 20. Juli 1725 als Pastor und Superintendent nach Seyda designiret. Am 25. Juli 1725 legte er die gewöhnliche Probepredigt in der königlichen Schloßkapelle in Dresden, danach ein solennes Colloquium im hochlöblichen Kirchenrathe und am 12. nach Trin. die Probepredigt in Seyda ab und erhielt dabei in Gegenwart des Generalsuperintendenten D. Bernsdorf vom Amtmann Packbusch die Confirmation zu beiden Aemtern. Am 13. n. Tr. wurde er in der Pfarrkirche zu Wittenberg nach der Amtspredigt solemniter ordiniert und Mittwoch, den 29. August zu Dresden confirmiret. Zur ansehnlichen Zierde des Kirchenratheß promovierte er noch vor seinem Anzuge in licentiatum theologiae am 9. Nov. 1725 und legte die gewöhnlichen Proben ab, als eine öffentliche oration de usu theologiae scholasticae vero, 14 tägl. lectiones, Predigt, examen und solenne disputation „de verbo Papae divino non divino“. 20 n. Trin. trat er dann endlich das Amt an.

In den Nebenstunden seiner Zeit präparierte er nicht nur etliche subiecta zur Akademie, sondern edierte auch „institutonem pneu-

maticae eclecticae et rhetoricam ecclesiasticam* und „die wahre Sehnsucht nach den Kleidern des Heils“ über 2. Cor. 5, 4. Institut. isagogicae in universam theologiam, item tractatum de iusto dimensoque conciorum pro suggestu habendarum temporis spatio sive: wie lange zu predigen eines evangelischen Lehrers hinlängliche Belehrung, Synodalschulprogrammata, Jubelrede in Tessen 1758 gehalten, de veritate doctrinae cum pietatis studio coniungenda. Zu größerer Aufmunterung in seiner theologischen Arbeit ließ er sich den 17. April 1727 mit 5 licentiatis von der theologischen Fakultät zu Wittenberg die Doktorwürde beilegen, erhielt auch 1728 schon einen Ruf zu einer theologischen Professur nach Gießen, schlug ihn aber aus Liebe zum Vaterlande aus. Am 10. Okt. 1734 denomi- nierte ihn der Rat zu Chemnitz zur dortigen Pfarre an D. Greenß Stelle, das Oberkonsistorium eligierte aber einen andern. 1740 schlug ihn die Akademie zur theologischen Professur vor. Dies zerschlug sich aber und er starb in Seyda als Superintendent am 16. Juni 1770 früh $\frac{3}{4}$ 9 Uhr, 77 Jahre 5 Monate 1 Woche 1 Tag alt. Der Rektor der Wittenberger Universität Georg Stephan Wiesand gab zu seinem Gedächtnis eine Druckschrift heraus, die neben einer von seinem Sohne Johann Wilhelm Hilliger (s. Xf) verfaßten deutschen Abhandlung „Von der Liebe zur Orthodoxie, als der größten Zierde eines Gottes- gelahrten“, sowie einer Trauerode von denen unter seiner Aufsicht gestandenen Predigern einen von dem Verstorbenen selbst in lateinischer Sprache verfaßten Lebenslauf enthielt. Dieser, dem die obigen Mit- teilungen entnommen sind, schließt mit dem Distichon:

Christe, tua morior pretiosa morte redemptus,

Non morior, vitam sed laetus vivo perennem.

Zu seiner Hochzeit mit Johanne Christiane Juliane, geb. Kirchnermaier, ältesten T. des Kgl. Poln. Kurf. Sächs. Rates und Prof. ling. graec. († Wittenberg 7. August 1759), mit der er sich am 29. Okt. 1725 vermählte, beglückwünschten ihn unter a. einige Freunde mit folgendem gedruckten Gedichte:

Der heilige Vater Pabst und seine Clerfsen
Erhebt, wir hörens hier, ein mächtiges Geschrey,
Daß auch noch Wittenberg die Heiligen verehret,
Und ihre starke Zahl aus Eiferucht vermehret
Sein heilger Nepomuk, sein heiliger Vincent,
Sein Nicol und sein Beit, und wie man alle nennt,
Sind lange nicht genug, die Sünden zu verbethen,
Es müssen andre mehr in ihren Orden treten.
Jedoch, nur nicht zu huy! Denn obgleich das gewiß,
Daß auch der Sachsen Haupt, die fromme Leucoris,¹
Die wahren Heiligen vor andern pflegt zu loben,
So werden sie doch nicht nach Römer Art erhoben.
Kur Schade, daß man sich des Vorwurfs schuldig gibt,

¹⁾ d. i. Wittenberg.

Und in den Einen auch so unerhört verliebt,
 Daß es den Spöttern scheint, es werde ihr Beginnen
 Uns noch zu rechter Zeit den Handel abgewinnen.
 Allein, bedenk' euch wohl, sonst fehlt ihr gar zu weit.
 Hier hat der Höchste selbst, nicht eure Heiligkeit
 Den Heiligen gemacht. Wer wollte da verweilen,
 Sein angeflammtes Herz zur Helfste mitzutheilen?
 Dich, Heiligen Hilliger, meint dieses sichere Blatt,
 Daß Dich zum Heiligen, mit Recht, gesezet hat.
 Denn Ankunft, Nahme, Amt, und andre Dinge zeigen,
 Daß Dein verdientes Lob nicht länger zu verschweigen.
 Wie heilig Dein Papa sein heiliges Amt geführt,
 Hat Chemnitz, und hiernächst die ganze Welt verspürt,
 Wo sein erworbnen Ruhm aufs Höchste gestiegen,
 Und seine Schriften noch vor aller Augen liegen.
 Daß mir der Sache hier gar nicht zu viel getan,
 Zeigt auch Dein Name selbst, geborner Heiliger, an.
 Denn daß die Hilliger vor Heilige zu preisen,
 Ist aus den Chroniken der Alten zu erweisen.
 Dein heiliges Bischofsamt bezeuget eben das.
 Nur eines fragt sich noch. Du sprichst: doch aber was?
 Ob nämlich Heiligen der eheliche Orden
 Auch wohl von Alters her sey zugelassen worden?
 Gewiß, ein harter Schlag, der Deine Ohren trifft.
 Jedoch, nur noch getrost. Du hast die Heilige Schrift,
 Da heißt's: Ein Bischof soll bey einem Weibe leben.
 Nun wird Dein liebster Schatz sich schon zufrieden geben.
 Er zieht Dir, Heiliges Haupt, fast auf dem Fuße nach,
 Weil sein geübter Sinn bey sich, ganz heimlich, sprach:
 Auf diese Art hat mich, sonst wär es kaum geschehen,
 Noch heuer alle Welt vor Heilig anzusehen.
 Geheilgtes Ehe-Paar, auch wir verehren Dich,
 Und hoffen insgesammt vom Höchsten sicherlich:
 Er werde Deinen Sitz, vor allen andern Schätzen,
 Mit lauter Heiligen, in kurzer Zeit, besetzen!

9 Kinder:

- 1 Johanna Juliane, * 5. Juli 1726, † 31. Mai 1728.
- 2 Dorothea Christiane, * 30. April 1728, o 3. Nov. 1745
 P. prim. Mag. August Gottlieb Hermann Hahn, Diaconus in Mühl-
 berg, später Oberpfarrer in Schneeberg.
- 3 Johanna Elisabeth, * 6. März 1730, † als Braut
 30. April 1751.
- 4 Juliane Katharina, * 4. Mai 1733, † 11. Jan. 1734.
- 5 Johanna Sophie, * 10. Juni 1734, † 1. Oktober 1755,
 o 17. Nov. 1751 Mag. Otto Andreas Woltershausen, Pfarrer zu
 Gadegast. 2 R.
- 6 Johann Wilhelm, * 15. Juli 1735, s. Xf.
- 7 Johanna Erdmuthe, * 16. Mai 1737, o 7. Juni 1766
 Mag. Johann Ernst Hoppe, Pfarrer zu Leza und Balmsdorf.
- 8 Johann Zacharias, * 28. Juli 1738, † 30. Sept. 1738.
- 9 Johann Friedrich, * 30. März 1744, s. Xg.

IX h. Johann Sebastian Hilliger, * Chemnitz 24. Mai 1695, † ebenda 31. Okt. 1755, studierte von 1713 ab Jura in Wittenberg, blieb daselbst bis 1718 und wurde 1719 Königl. Polnischer und Kurfürstl. Sächsischer Akzisionsinspektor bei der General-Konsumtions-Akzise in Lunzenau und Burgstädtel, sowie Gerichtsverwalter in Pischoppels-hayn, 1727 Rathsherr, 1736 Stadtrichter und 1737 Bürgermeister in Chemnitz, als welcher er siebenmal an die Regierung gelangte (1739, 41, 43, 45, 47, 50, 53). Am 17. Febr. 1722 verm. er sich mit Christliebe Sophie, geb. Hübler, * 6. April 1700 als älteste T. des „Vornehmen des Raths und anizo mitregierenden Stadtrichters, berühmten Consulenten und iuris practici, auch unterschiedener hochadeliger Herrschaften hochansehnlich bestallten Richtersdirectoris Balthasar Hübler in Chemnitz und seiner Ehefrau Christiane Sophie, geb. Bitterlingin, T. des Amtmanns Wolf Christoph Bitterling (Bitterlein, Bitterlein) aus Augustsburg, und erlebte in Ch. die Geburt von 13 Kindern:

1. Johann Balthasar Wilhelm, * 15. Dezember 1722, † 28. März 1723.
2. Christliebe Sophie, * 22. Febr. 1724, † 12. März 1724.
3. Siegmund Friedrich, * 9. Juli 1725, † 1. Nov. 1725.
4. Christian Friedrich, * 23. Okt. 1726, † 22. Okt. 1728.
5. Christiane Friederike, * 21. April 1728, o 1762 Christian Koch, Händler in Ch., 2 S.: a) Christoph Friedrich, * 24. April 1763. b) Immanuel Heinrich * 20. Febr. 1765.
6. Katharina Elisabeth, * 16. März 1729, o Johann August Frosch, Akziseinnehmer in Burgstädt.
7. Karl Gottfried, * 10. August 1730, † 5. Nov. 1730.
8. Christliebe Sophie, * 13. Dez. 1731, † 21. Okt. 1756.
9. Johann Heinrich, * 19. Juni 1733, stud. phil. 1751 in Leipzig.
10. Gottlieb Friedrich, * 30. Nov. 1735, s. X h.
11. Johanna Sophie, * 7. April 1736.
12. Johanna Christliebe, * 2. Febr. 1738.
13. Johanna Erdmuth, * 12. Juni 1740, † 30. Juni 1740.

X f. Johann Wilhelm Hilliger, * Chemnitz 15. Juli 1735, † Seyda 22. April 1807. Zuerst von seinem Vater unterrichtet, bezog er 1750 die Kurfürstl. Landesschule Meißen unter den Rektoren Altsch und Hören, wo Weiße, Kleemann, Kauderbach und Klimm seine Lehrer waren. 1756 wurde er von dem Rektor Prof. Georg Wilhelm Kirchmaier († 7. Aug. 1759), seinem Großvater, immatrikuliert und hörte 5 Jahre lang philosophische, philologische, theologische und historische Collegia bei Hiller, Titius, Hofmann, Ritter, Sperbach, Wernsdorf, Wilde. 1759 zum Magister promoviert, bestand er das Examen in Dresden und disputierte, ehe er die Akademie verließ,

unter dem Vorsitz des Prof. **ling. graec. Wilde** über Röm. 7, 24. Die Jahre seines akademischen Studiums waren für ihn sehr betrübt, indem er nicht nur die damals jeden Studenten drückenden Kriegs- unruhen mit empfand, sondern auch bei der harten Belagerung 1760 alle seine Bücher und Habseligkeiten einbüßte, wie denn das Haus seines Großvaters Kirchmaier nebst allen Sachen und der beträchtlichen Bibliothek ein Raub der Flammen wurde. 1762 ging er nach Seyda zu seinem Vater, wo er einige *observationes* in **Matthæum** schrieb. 1763 übergab er dieselben persönlich in Dresden, wohin er mit seinem Vater gereist war, einem hochpreislichen Kirchenrathe und Oberkonsistorio. Hier blieb er auf Anraten des Präsidenten von Globig, trat in das Sophinische Predigerkollegium ein, erteilte bis Michaelis 1765 in den Hödlerschen, Hilligerschen (?) und Reichelschen Häusern Unterricht und wurde in demselben Jahre als Pfarrer nach Niedergörsdorf und Wölmsdorf bei Züterbog berufen, wo er 24 Jahre hindurch in großer Liebe seiner Gemeinden amtierte, und am 13. November 1789 in Dresden zum Pfarrer und Superintendenten von Seyda konfirmiert, wo er am 22. April 1807 gestorben ist. In seiner Ehe mit Dorothea Christiane, geb. Müller (* 27. Juni 1741, † 11. Febr. 1766, † 26. Sept. 1805), ältesten T. des Kurfürstlichen Hofjägers und Oberförsters Karl Heinrich Müller in Seyda und der Johanna Christiane, geb. Wagner (?), wurden ihm in Seyda 7 Kinder geboren:

1. Johann Wilhelm, * 8. August 1767, f. XI c.
2. Johann Karl, * 2. Jan. 1769, † 8. Febr. 1769.
3. Johanna Christiane Henriette, * 31. März 1771, † 15. Februar 1807, † 23. Okt. 1798 Mag. August Friedrich Wilhelm Rudolph, Gymnasialdirektor in Bittau, * 11. Februar 1771, † 15. Juni 1826. 5 K.: a) August Wilhelm, * 2. Sept. 1799, † 18. Sept. 1799. b) Christiane Henriette Wilhelmine, * 8. Mai 1801, † 13. Mai 1801. c) Dorothea Wilhelmine, * 18. August 1802, † 27. März 1878 unverm. d) Johanne Charlotte Henriette, * 11. März 1805, † Karl Heinrich Eduard Uhlich, Kolonialwaren-Großhändler in Waupen und Dresden. e) Johanne Christiane Auguste, * 30. Juni 1806, † 16. April 1807.
4. Johann Zacharias, * 28. Juli 1774, f. XI d.
5. Johann Gotthelf Siegmund, * 9. Febr. 1777, f. XI e.
6. Johann Benjamin, * 3. August 1778, † jung.
7. Johanne Christiane Wilhelmine, * 26. Juli 1782, † 6. August 1782.

Xg. Johann Friedrich Hilliger, * Seyda 30. März 1744, † Schneeberg 6. Februar 1792. Aktuar im Amte Gräfenhainichen, später Advokat und Hospitalverwalter, auch Besitzer des Gasthofs zur goldenen Sonne in Schneeberg. † 18. Sept. 1776 Christiane

Sophie Mehlhorn, * Schneeberg 4. Mai 1746, † ebenda 28. Juli 1803, einer T. des Bürgers Johann David Mehlhorn, Besitzers des Gasthofs zum roten Hirsch in Schneeberg und der Anna Regina, geb. Hofmann aus Griesbach. 5 R., in Schneeberg geboren:

1. Friedrich Wilhelm Danfegott, * 19. Juni 1777, † 30. Juli 1777.

2. Gottlieb Heinrich, * 28. Juli 1779, s. XI f.

3. Christian Wilhelm, * 25. Sept. 1781, † 23. Nov. 1788.

4. Johanne Christiane Erdmuth, * 19. Sept. 1785,

o Jessen Okt. 1806 Johann Gotthelf Siegmund Hilliger, s. XI e.

5. Christiane Erdmuth Concordia, * 5. Februar 1789, † 15. März 1789.

X h. **Gottlieb Friedrich Hilliger**, * 13. Nov. 1735, † 1801 unvermählt. 1754 stud. theol., 1772 Mag. in Wittenberg und Wesperprediger in Freiberg, 1773 Frühprediger zu St. Petri. Um 1770 begann er die „Geschriebenen Nachrichten über das Geschlecht der Hilliger in Freiberg“.

XI c. **Johann Wilhelm Hilliger der jüngere**, * Niedergörsdorf 8. August 1767, † Seifersdorf 28. März 1807 kinderlos. Pfarrer in Seifersdorf b. Radeberg. o 1799 Christiane Charlotte, geb. Hummisch (* Meissen 25. Okt. 1763, † Seifersdorf 27. Nov. 1840), einer T. des Kurfürstlichen Sächs. Hofaktors Johann Christoph Hummisch in Dresden und der Christiane Elisabeth, geb. Lorenz.

1. totgeborene Tochter 8. Nov. 1800.

2. Therese Christiane Elisabeth, * 20. November 1802, † 3. Juli 1804.

3. totgeborener Sohn, 1. Jan. 1805.

XI d. **Johann Zacharias Hilliger der jüngere**, * Seyda 28. Juli 1774, † Freiberg 1. Mai 1839, wurde Amtsaktuar in Schweinitz, seit 1814 in Freiberg und später Advokat, o 21. Nov. 1792 Johanna Dorothea Ernestine, geb. Rudolph, * 13. Dez. 1776 als T. des Pfarrers Johann August Rudolph in Burgholzhausen bei Eckartsberga und der Christiane Friederike, geb. Kunder, † 13. Aug. 1837. 7 R.:

1. Christiane Henriette Emilie, * 17. Februar 1804, † 7. Dez. 1807.

2. Zacharias Otto Hermann, * 27. Jan. 1806, s. XII b.

3. Klara Therese, * 28. Febr. 1808, † Seifersdorf 28. Nov. 1839 unverm. als Braut des Referendars Mehnert.

4. Julie Henriette, * 2. Dez. 1809, † 29. Mai 1830 unverm.

5. Friedrich Louis, * 9. Juli 1811, † 19. August 1815.

6. Rudolphine Alexandrine, * 29. April 1813, † 13. Nov. 1819.

7. Victor Adolf, * 6. Sept. 1815, † 25. Jan. 1824.

XIe. Johann Gotthelf Siegmund Hilliger, * 9. Febr. 1777, † Petersburg 5. Dez. 1822, Kaufmann in Jessen, Kreis Schweinitz, o Okt. 1806 Johanne Christiane Erdmuthe Hilliger, * Schneeberg 19. Okt. 1885, einer Tochter des Advokaten und Hospitalverwalters Johann Friedrich Hilliger in Schneeberg (Xg).

XIf. Gottlieb Heinrich Hilliger, * Schneeberg 28. Juli 1779, † ebenda 29. März 1813, Besitzer des Gasthofs zur goldenen Sonne, o 10. Oktober 1803 Luise Auguste Krippendorf in Schneeberg († 28. Juli 1826), ältesten T. des Kurfürstl. Sächsischen Gleits- und Vandalziseinnehmers Christian Friedrich Krippendorf daselbst. K., in Schneeberg geboren:

1. Christiane Erdmuthe Friederike, * 12. Mai 1804.
2. Karl Gottlieb Robert, * 22. Nov. 1805, s. XIIc.
3. Ernestine Erdmuthe Karoline, * 11. August 1807, † 4. Jan. 1876 als Witwe des Berghäuers Christian Friedrich Unger in Schneeberg, 2 K.
4. Amalie Auguste, * 4. Okt. 1809, † 24. Nov. 1878 unverm.
5. Sophie Henriette, * 2. Februar 1812.

XIIb. Zacharias Otto Hermann Hilliger, * Schweinitz 27. Jan. 1806, † Seifersdorf 11. Dez. 1872, Pfarrer in Seifersdorf bei Nadeberg, Amtsnachfolger seines Vatersbruders (Xb), o 21. Juli 1857 Charlotte Auguste, geb. Uhlisch (* Baugen 11. Dez. 1831, † Dresden 19. Dez. 1902), einer T. des Großhändlers Karl Heinrich Eduard Uhlisch in Baugen, später in Dresden, und seiner Ehefrau Johanna Charlotte Henriette, geb. Rudolph (s. XI d). 4 K., in Seifersdorf geboren:

1. Johanne Hermine Elisabeth, * 19. Juni 1858.
2. Johanna Therese, * 19. Dez. 1859.
3. Oskar Hermann Rudolf, * 16. April 1861, † 30. Juli 1870.
4. Martin Hermann, * 4. August 1865, Pastor in Nadebeul bei Dresden.

XIIc. Karl Gottlieb Robert Hilliger, * Schneeberg 22. Nov. 1805 († Leipzig?), Buchdrucker in Waldenburg i. S., o Waldenburg 24. Nov. 1833 Amalie Wilhelmine Leonore Jäh (* ebenda 14. Juni 1804, † 7. Mai 1863), einer T. des Fleischermeisters Christian Gotthilf Jäh und seiner Ehefrau Johanne Rosine Dorothea, geb. Nabe.

1. Amalie Emilie, * Waldenburg 10. Juni 1834.



Bin Fr.
Arger

in Fr.
Röhler

in Dres-
lemm

Witb
Beipais

ias
Fr.
etudolph

ermann
fersdorf
hitch

nann
debeul

XI e. Johann Gotthelf Siegmund Hilliger, * 9. Febr. 1777, † Petersburg 5. Dez. 1822, Kaufmann in Jessen, Kreis Schweiniß, o Dkt. 1806 Johanne Christiane Erdmuthe Hilliger, * Schneeberg 19. Dkt. 1885, einer Tochter des Advokaten und Hospitalverwalters Johann Friedrich Hilliger in Schneeberg (Xg).

XI f. Gottlieb Heinrich Hilliger, * Schneeberg 28. Juli 1779, † ebenda 29. März 1813, Besitzer des Gasthofs zur goldenen Sonne, o 10. Oktober 1803 Luise Auguste Krippendorf in Schneeberg († 28. Juli 1826), ältesten T. des Kurfürstl. Sächsischen Gleitz- und Landakziseinnehmers Christian Friedrich Krippendorf daselbst. R., in Schneeberg geboren:

1. Christiane Erdmuthe Friederike, * 12. Mai 1804.
2. Karl Gottlieb Robert, * 22. Nov. 1805, s. XII e.
3. Ernestine Erdmuthe Karoline, * 11. August 1807,
- † 4. Jan. 1876 als Witwe des Bergbauers Christian Friedrich Unger in Schneeberg, 2 R.
4. Amalie Auguste, * 4. Dkt. 1809, † 24. Nov. 1878 unverm.
5. Sophie Henriette, * 2. Februar 1812.

XII b. Zacharias Otto Hermann Hilliger, * Schweiniß 27. Jan. 1806, † Seifersdorf 11. Dez. 1872, Pfarrer in Seifersdorf bei Radeberg, Amtsnachfolger seines Vatersbruders (Xb), o 21. Juli 1857 Charlotte Auguste, geb. Uhlisch (* Baugen 11. Dez. 1831, † Dresden 19. Dez. 1902), einer T. des Großhändlers Karl Heinrich Eduard Uhlisch in Baugen, später in Dresden, und seiner Ehefrau Johanna Charlotte Henriette, geb. Rudolph (s. XI d). 4 R., in Seifersdorf geboren:

1. Johanne Hermine Elisabeth, * 19. Juni 1858.
2. Johanna Therese, * 19. Dez. 1859.
3. Oskar Hermann Rudolf, * 16. April 1861, † 30. Juli 1870.
4. Martin Hermann, * 4. August 1865, Pastor in Radebeul bei Dresden.

XII c. Karl Gottlieb Robert Hilliger, * Schneeberg 22. Nov. 1805 († Leipzig?), Buchdrucker in Waldenburg i. S., o Waldenburg 24. Nov. 1833 Amalie Wilhelmine Eleonore Jäh (* ebenda 14. Juni 1804, † 7. Mai 1863), einer T. des Fleischermeisters Christian Gotthilf Jäh und seiner Ehefrau Johanne Rosine Dorothea, geb. Rabe.

1. Amalie Emilie, * Waldenburg 10. Juni 1834.



in Fr.
berger

in Fr.
h Röhler

in Dres-
lemm

Wied
Leipzig

Las
Fr.
Eudolph

ermann
fersdorf
hlich

mann
debeut

